



Landeshauptstadt
Mainz

PARKPFLEGEWERK – Wallanlagen Mainz

BAND A

Historische Entwicklung und Bestandserfassung

A | Historische Entwicklung

PARKPFLEGEWERK - Wallanlagen Mainz

Auftraggeber

Landeshauptstadt Mainz / Grün- und Umweltamt (67)

Fachliche Bearbeitung

Dipl.-Ing. Bettina Clausmeyer-Ewers . Historische Gärten: Analysen & Konzepte

Frankensteiner Straße 71 . 64297 Darmstadt

bce@historische-parks-gaerten.de

Dipl.-Ing. Claudia Grossbach . Freiraumplanung - Gartendenkmalpflege

Justinusplatz 4 . 65929 Frankfurt

freiraumplanung@grossbach.eu

Botanisch-faunistische Grundlagenerhebung zum Parkpflegewerk Wallanlagen Mainz

Dr. Karsten Böger . Dr. Marcus Fritsch . Büro naturplan . Darmstadt

Februar 2018

INHALT BAND A-I

I	Entstehung und Entwicklung	5
1	Notizen zur Festung und Stadtentwicklung	5
1.1	Festungsstadt Mainz	5
1.2	Entfestigung und Stadterweiterung im 19. und frühen 20. Jahrhundert	10
2	Erste Phase der Wallanlagen: Die Promenade auf dem Glacis	13
2.1	Grünverwaltung	13
2.2	Grünentwicklung	15
2.2.1	Anfänge im 19. Jahrhundert - Aufschwung mit dem Verschönerungsverein	15
2.2.2	Verschönerungsweg und Schlangenweg	16
2.2.3	Zukunft der Promenadenanlagen im frühen 20. Jahrhundert	20
3	Zweite Phase der Wallanlagen: Erweiterungen 1920er-30er Jahre	24
3.1	Grünverwaltung	24
3.2	Grünentwicklung	25
3.2.1	Zitadellenschule	28
3.2.2	Fichteplatz	28
3.2.3	Römerwall und Linsenberg	33
3.2.4	Drususwall	35
3.2.4.1	Dahliengarten / Peter Cornelius-Anlage	35
3.2.4.2	Erholungsanlage / Planschgarten	41
3.2.4.3	Erholungsanlage / Blütengarten und Immergrüner Garten	47
3.2.4.4	88er-Ehrenmal	51
3.2.5	Blütengarten Auf der Steig	52
3.2.6	Ausdehnung der Wallanlagen in den 1930er Jahren	57
4	Dritte Phase: Regeneration / Partielle Neugestaltung 1950er-70er Jahre	58
4.1	Grünverwaltung	58
4.2	Grünentwicklung	59
4.2.1	Blütengarten auf der Steig	59
4.2.2	Drususwall	65
4.2.2.1	Peter Cornelius-Anlage	65
4.2.2.2	Erholungsanlage / Planschgarten	67
4.2.2.3	Erholungsanlage / Immergrüner Garten und Blütengarten	72
4.2.2.4	Landschaftliche Partien	75
4.2.2.5	88er-Denkmal	82
4.2.3	Zitadellenschule	85
4.2.4	Fichteplatz	86
4.2.5	Römerwall und Linsenberg	89

5 Vierte Phase: Bewahren und Neupflanzungen ab den 1970er-80er Jahren	92
5.1 Grünverwaltung	92
5.2 Grünentwicklung	92
Abbildungen A-I	95
Literatur- / Quellen	99
Anhang	102

I ENTSTEHUNG UND ENTWICKLUNG

Die Mainzer Wallanlagen umgeben heute als etwa 22 Hektar große, bandartige Parkanlage die Mainzer Altstadt. Sie reichen vom Stadtpark im Südosten bis zum Linsenberg im Südwesten - und damit nahezu bis an den Hauptbahnhof. Die räumliche Fortsetzung dieser Grünanlagen auf ehemals halbkreisförmig die Stadt umgrenzendem Festungsgelände - sowie deren Anschluss zum Rheinufer - bildet die Kaiserstraße mit ihrer breiten Mittelpromenade. Sie ist jedoch nicht Gegenstand des vorliegenden Parkpfliegerwerkes ([ABB. A-I 1](#)).

Die Entwicklungsgeschichte der strukturreichen Wallanlagen ist eng verwoben mit der Festungsgeschichte der Stadt sowie mit der städtebaulichen Entwicklung, welche die Geschichte des Mainzer Stadtgrüns einschließt.

1 Notizen zur Festung und Stadtentwicklung

1.1 Festungsstadt Mainz¹

Ein römisches Legionslager auf dem späteren Mainzer Kästrich war Ausgangspunkt einer bürgerlichen Siedlung, welche sich bis zum Rhein ausdehnte. Mit der Befestigung dieser römischen Siedlung Mitte des 3. Jahrhunderts begann die bis weit ins 16. Jahrhundert reichende Epoche der Mainzer **Stadtummauerung**. Der Drususstein in der Zitadelle sowie das benachbarte römische Theater am Ostbahnhof sind beeindruckende Zeugnisse dieser Römerstadt, die sich am Rande der Wallanlagen erhalten haben. Die mittelalterliche Mainzer Stadtmauer wurde im 12. Jahrhundert in weiten Abschnitten auf den Fundamenten der römischen Stadtmauer errichtet. Über 700 Jahre erfolgte die Entwicklung innerhalb dieses inneren Festungsringes, bis im späten 19. Jahrhundert endlich eine erste Stadterweiterung möglich wurde. Ein Plan von 1575 veranschaulicht die von mittelalterlichen Strukturen geprägte Situation mit Mauern, Türmen, Stadttoren und Wassergraben ([ABB. A-I 2](#)).

Nach der Erfindung des Schießpulvers boten hohe Mauern allein keinen Schutz gegen Waffensysteme mit großer Fernwirkung. So entstanden im Verlauf des 17. Jahrhunderts jenseits der mittelalterlichen Stadtgräben mächtige Erdwälle, die durch vorspringende Dreiecksschanzen, die Bastionen, verstärkt wurden. Diesen vorgelagert war wiederum ein Graben, dem sich ein gedeckter Weg mit Waffenplätzen und ein deckungsloses Schussfeld, das sogenannte Glacis, anschlossen.² Dem Ausbau der ehemaligen Schweikhardtsburg³ zur heute im Wesentlichen erhaltenen Zitadelle mit vier hoch aufgemauerten Eckbastionen kam dabei besondere Bedeutung zu.

Der bastionäre Festungsgürtel, der 1673 weitgehend vollendet war, kennzeichnet die bis ins frühe 20. Jahrhundert andauernde zweite große Epoche der Mainzer Stadtbefestigung, die Stadtumwallung ([ABB. A-I 3](#)). Das Areal dieses inneren umwallten Festungsgürtels ist entscheidend für die Entwicklung des heute als „Wallanlagen“ bekannten Mainzer Grüngürtels.

¹ vgl. dazu Falck, Ludwig, 1991

² Bernatzky, 1960 S. 7-8

³ Benannt nach dem von 1604 bis 1626 regierenden Mainzer Kurfürsten Johann Schweikhard

Anfang des 18. Jahrhunderts entstanden jenseits des inneren Festungsringes, bevorzugt auf den Anhöhen, Forts und Schanzen, die über Wälle miteinander verbunden wurden, und sich als zweiter Festungsgürtel um die Stadt legten. Ab 1806 wurde während der Franzosenherrschaft (1797-1815) ein dritter Festungsring aus einzelnen Schanzen errichtet, der während des 19. Jahrhunderts kontinuierlich Verbesserungen erfuhr ([ABB. A-I 4](#)).

Mainz blieb auch im 19. Jahrhundert eine stark befestigte Stadt; nach dem Wiener Kongress (1815) bis 1866 als Bundesfestung und von 1873 bis 1918 als Festung des Deutschen Reiches.⁴

Zur Fortbewegung jenseits des verdichteten und verwinkelten Stadtgebietes entstand zwischen innerem und zweitem Festungsring der sogenannte „Weg um die Stadt“, der für den lokalen Warenverkehr und die Verbindung ins Umfeld von Bedeutung war. Dieser Weg folgte am Fuße des Glacis dem zackenförmigen Umriss der Bastionen und war bereits Anfang des 19. Jahrhunderts von Alleebäumen gesäumt und beschattet ([ABB. A-I 4, 5](#)).

Eine erste Stadterweiterung - über die mittelalterlichen Grenzen hinaus - wurde erst ab 1872, nach dem deutsch-französischen Krieg (1870-71), möglich (vgl. A I 1.2).

Nachfolgend gestattete die Festungsbehörde in den 1890er Jahren den Abbruch der Stadttore innerhalb der seit langem wertlosen inneren Umwallung und ab 1905 nahm die Niederlegung des gesamten Bastionenringes Fahrt auf. Der Erste Weltkrieg bedeutete auch für das Entfestigungsprojekt eine Zäsur. Der Versailler Friedensvertrag von 1919 verlangte schließlich die komplette Schleifung der Festung Mainz, die unter Aufsicht der französischen Militärbehörde stand. Nach 1700 Jahren Stadtbefestigung konnte sich Mainz nun einer zeitgemäßen Siedlungs- und Wirtschaftsplanung zuwenden.

⁴ Der Kurzüberblick zur Festungsgeschichte folgt im Wesentlichen den Ausführungen von Clausmeyer-Ewers, 2000



Abb. 1 Übersichtsplan: halbkreisförmige Grünanlagen - Wallanlagen und Kaiserstraße - auf dem Areal des ehemaligen inneren Festungsringes der Stadt Mainz

Abb. 2 Mittelalterliche Befestigung von Mainz mit Stadtmauer, -türmen, -toren und nassem Graben, 1575

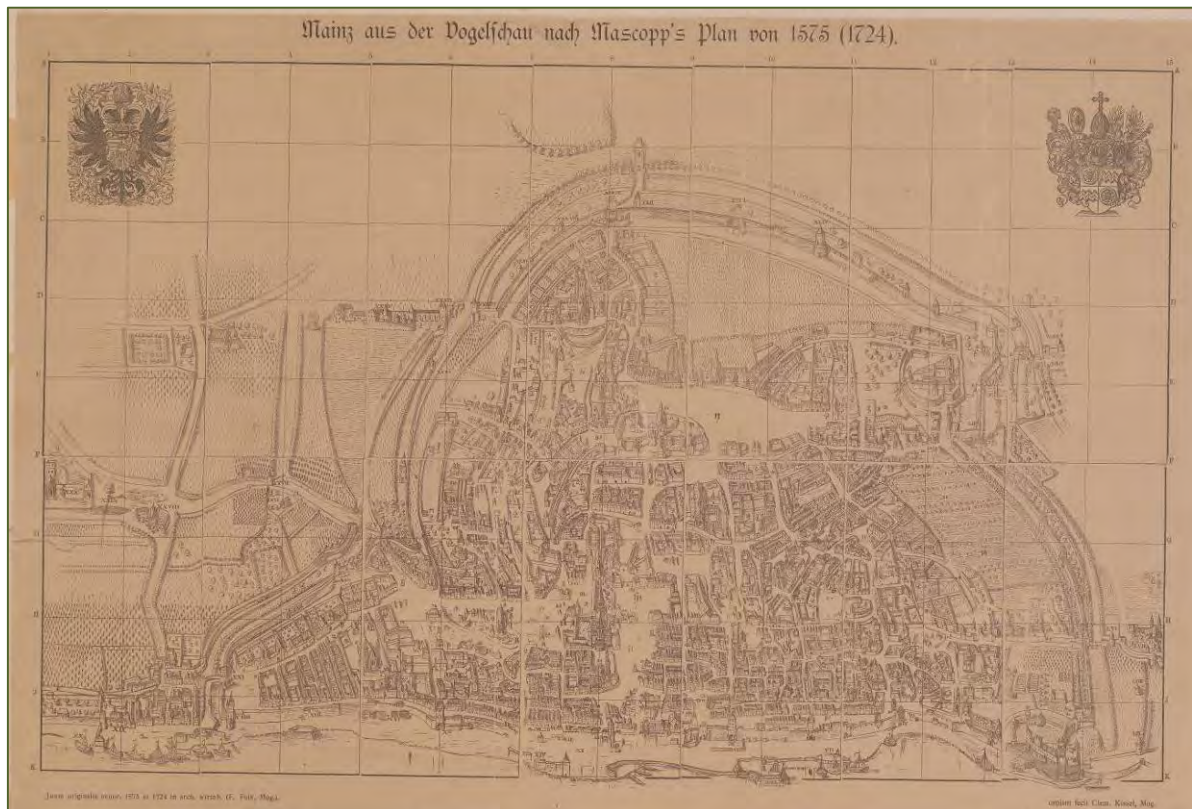




Abb. 3 Festung Mainz mit Bastionenring, in den die Zitadelle auf dem Jakobsberg integriert war, 1676

Abb. 4 Die von drei Festungsgürteln eng umschlossene Stadt Mainz, 1866.

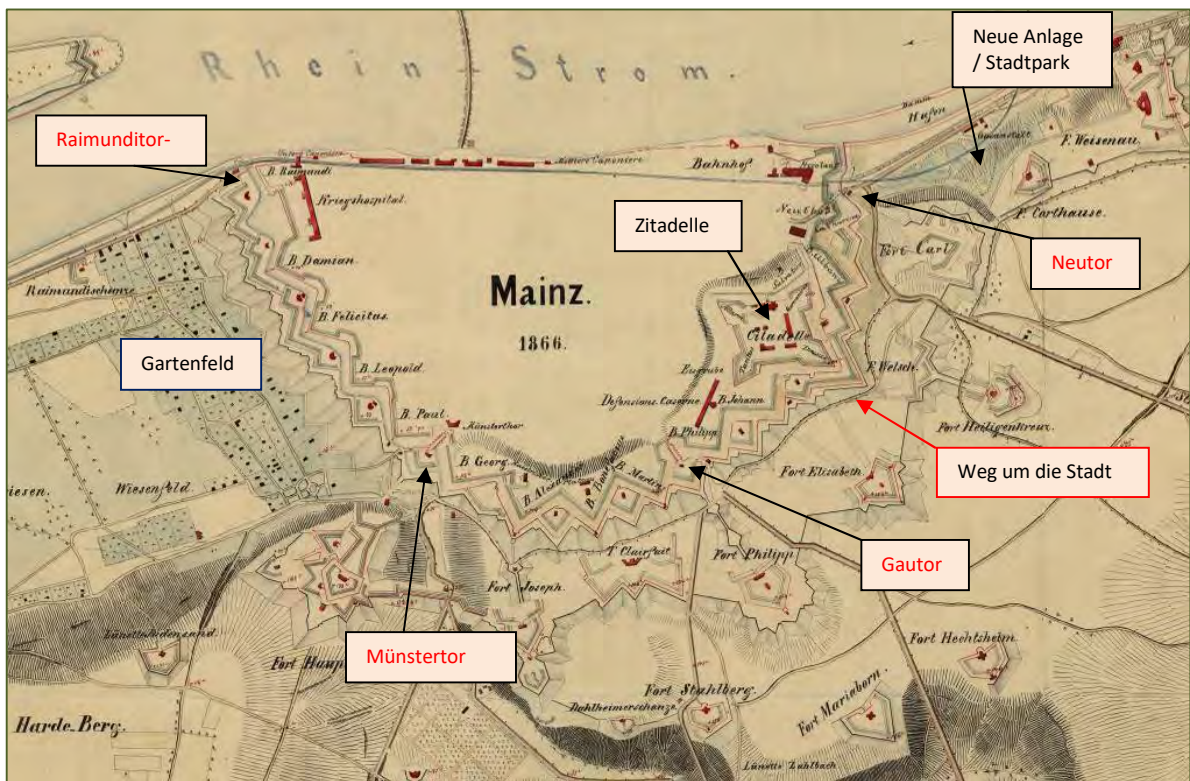




Abb. 5 Mainz mit dem von Bäumen gesäumten „Weg um die Stadt“ zwischen innerem und zweiten Festungsring, 1814.

1.2 Entfestigung und Stadterweiterung im 19. und frühen 20. Jahrhundert

Eine erste kleinere Erweiterung des mittelalterlichen Stadtgebietes, welches Mitte des 19. Jahrhunderts durch eine enorme bauliche Verdichtung und vielerorts unerträgliche Wohnverhältnisse geprägt war, begann 1868 parallel zum Rheinufer.

Eine großflächige Stadterweiterung folgte ab 1872, nachdem in einem Vertrag zwischen der preußischen Festungsbehörde und der Stadt Mainz das *Procedere* zur Auflassung der Nordwest- / bzw. Gartenfront geregelt worden war. Das neue Areal umfasste das sogenannte Gartenfeld in den Rheinauen, auf dem seit dem 18. Jahrhundert, jenseits der bastionären Gartenfront, private Grünflächen und provisorische kleine Bauten entstanden waren. Die Wälle und Bastionen der Gartenfront wurden abgetragen, die Gräben verfüllt und auf dem ehemaligen Festungsgelände entstand die Kaiserstraße - damals *Boulevard* genannt - als gründerzeitliche Prachtstraße mit repräsentativer Mittelpromenade. Das neu gewonnene Stadtgebiet musste wiederum mit Festungsanlagen, dem sogenannten Rheingauwall, gesichert werden ([ABB. A-I 6](#)).

In den 1890er Jahren begann schließlich die Schleifung des inneren Festungsringes, zunächst zögerlich mit dem Fall einzelner Stadttore; z.B. 1894 Fall des Neutores, 1896 Fall des Gautores.

Mit der kaiserlichen Kabinettsorder zur Auflassung der erst 35 Jahre alten Nordwestfront vom 18. März 1904, begann die zweite Phase der Mainzer Stadterweiterung⁵.

Am **11. Juli 1905** folgte der **Vertrag zwischen Deutschem Reich und der Stadt Mainz** über die Auflassung und den Verkauf der Umwallung. Darin festgehalten ist in §13 die Verpflichtung der Stadt, für das weiter aufzulassende Gebiet der Süd- und Südwestfront - auf der Grundlage einer bereits bestehenden Skizze des Tiefbauamtes - einen vollständigen Bebauungsplan im Einvernehmen mit dem Reich zu erarbeiten. In §15 heißt es: Das Gelände für die vorgesehenen Straßen, Plätze und Grünflächen überlässt das Reich der Stadt; §17 benennt die Verpflichtung der Stadt, alle Straßen, Plätze und Grünanlagen auf ihre Kosten zu erstellen.⁶ Dieser Vertrag bildete die Grundlage für die zukünftige Entwicklung der bandartigen Wallgrünflächen zwischen dem Stadtpark im Osten und dem Linsenberg im Westen.

Anfang Februar 1907 beginnen erste Abbrucharbeiten an der Süd- und Südwestfront, die sich aufgrund der großen Höhenunterschiede zwischen Altstadt und neu zu entwickelnder Oberstadt als schwierig und langwierig erwiesen.

Über die Verwertung des frei werdenden Festungsgeländes wurde 1907 und in den Folgejahren bis nach dem Ersten Weltkrieg kontrovers diskutiert. Der Erhalt der stadtbildprägenden Zitadelle, die Ausdehnung zukünftiger Wallgrünflächen sowie eine gute, verkehrsgerechte Anbindung der unteren an die obere Stadt, vor dem Hintergrund großer topographischer Höhenunterschiede, waren relevante Themen (vgl. A I 2.1.3). Auf der Grundlage eines städtebaulichen Entwurfes des Darmstädter Architekten und TH Professors Friedrich Pützer von 1908 ([ABB. A-I 7](#)) begann 1909/10 die Bebauung der projektierten Oberstadt. Nach dem Ersten Weltkrieg bestand die zusätzliche große Herausforderung, angemessenen Wohnraum für die bis 1930 in Mainz verortete französische Besatzung zu schaffen. Beispielhaft genannt

⁵ Vgl. dazu ausführlich Pritzl, Hans. J. 1994

⁶ StadtA MZ 70/XXVI, Stadterweiterung, Auflassung der Festungsumwallung ca. 1906-28

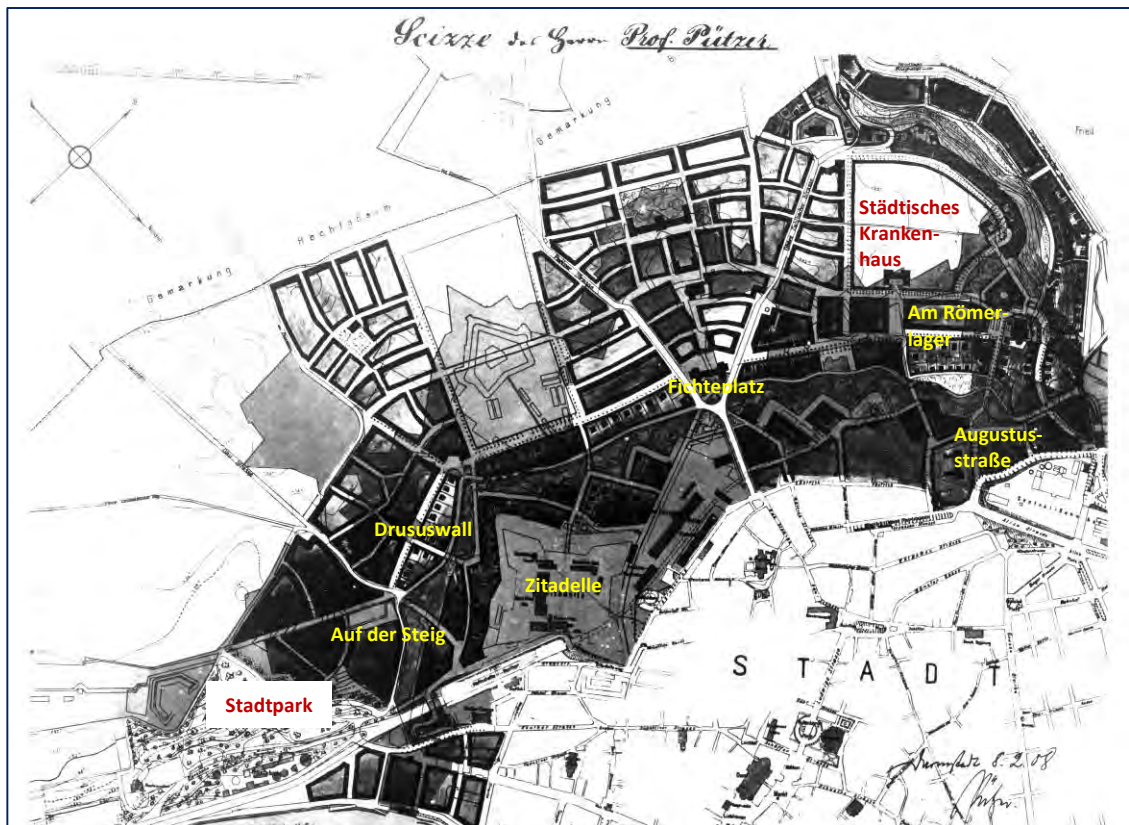
seien folgende, bis in die 1920er Jahre entstandene, in der Mehrzahl heute erhaltene und stadtbildprägende Bauprojekte im nahen Umfeld der Wallanlagen (ABB. A-I 7):

- 1909/1910: Villenartige Bebauung am ehemaligen Fort Karl, südöstlich der Zitadelle, an der Straße Auf der Steig,
- ab 1911 villenartige Einzel- und Doppelhäuser entlang dem östlichen Drususwall,
- 1911-1914: Bau des Städtischen Krankenhauses im Pavillonsystem (heute Uniklinik),
- ab 1920er Jahre: Bebauung Am Fort Josef und Am Römerlager,
- 1922: Zitadellenschule an der heutigen Windmühlstraße (nicht erhalten),
- Mitte 1920er: Wohnhausgruppe Augustusstraße / Trajanstraße,
- 1925-28: Wohnanlage Fichteplatz.



Abb. 6: Stadterweiterung auf dem Gartenfeld mit der Kaiserstraße auf dem ehemals bastionären Festungsabschnitt der Gartenfront, um 1891/93

Abb. 7: Städtebaulicher Entwurf für die Entwicklung des Festungsgeländes der Süd- / Südwestfront, F. Pützer 1908



2 Erste Phase der Wallanlagen: Die Promenade auf dem Glacis

2.1 Grünverwaltung

Am 12. Mai **1853** gründete sich der Mainzer Verschönerungsverein aufgrund eines dringenden Bedürfnisses nach tatkräftigen Strukturen zur Ideenfindung und Umsetzung grüner Projekte. Innerhalb der Mainzer Stadtverwaltung gab es solche Struktur damals noch nicht. Die Stadt nutzte vielmehr den jungen Verein und übergab ihm gegen die Zahlung eines jährlichen Zuschusses die Verbesserung und nachfolgende Pflege / Instandhaltung der Neuen Anlage (Stadtpark) sowie die Unterhaltung zahlreicher Wege, Plätze, Allen und Baumpflanzungen.⁷

1883 kam es schließlich zur Einrichtung einer Städtischen Deputation für Gartenbau (Deputation für Unterhaltung und Verschönerung der Anlagen), welche die Unterhaltung und Neugestaltung des städtischen Grüns übernahm. Der Verschönerungsverein wurde dadurch erheblich entlastet. Er war weiterhin zuständig für die Unterhaltung des nach ihm benannten Verschönerungsweges sowie für die Beschaffung und Instandhaltung der Ruhebänke und diverse Sonderprojekte, je nach Kassenlage bzw. Höhe der Spendengelder.⁸

1884 ist „die Verwaltung der städtischen Spaziergänge und Gartenanlagen ... eine Abteilung des Bauwesens und somit dem Baurat Kreyßig unterstellt, Vorstand ist der erste Ingenieur Ferdinand Kuhn, Stadtgärtner ist Adam Born.“⁹

Nach dem Tod von Stadtgärtner Born im Jahr 1887, bot Heinrich Siesmayer als „*Provisorium, ...gegen entstehende Vergütung*“ an, seinen „*Gartenchef in Wiesbaden, Herrn Hierlinger*“ der Stadt Mainz zur Verfügung zu stellen, bis die vakante Gärtnerstelle in Mainz neu besetzt sei. Siesmayer war zeitgleich mit seinem renommierten Unternehmen für Gartenkunst und Gartenbau samt großer Baumschule, *Gebrüder Siesmayer* mit Sitz in Bockenheim bei Frankfurt, für die Stadt Mainz in deren Neuer Anlage tätig. Er bot ebenfalls an, „*geeignete Persönlichkeiten*“ für die Nachfolge des verstorbenen Adam Born vorzuschlagen.¹⁰

Die Deputation für Gartenbau beschloss Anfang Juni **1888**, den 26 Jahre alten - bisherigen Obergärtner im Frankfurter Palmengarten - Wilhelm Johann Karl Schröder (1862 - 1945) für zwei Monate auf Probe einzustellen. Wilhelm Schröder wurde nach dieser Probezeit Stadtgärtner in Mainz und übernahm **1896** die Leitung der dem Tiefbauamt unterstellten Stadtgärtnerei.¹¹

⁷ StadtA MZ Nachlass 85 Verschönerungsverein: „*Bericht des Vorstandes des Mainzer Verschönerungsvereins zur Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins*“, 1903

⁸ ebenda

⁹ Stadt Mainz (Hg): 100 Jahre Mainzer Bauämter 1896-1996, Mainz 1996 S. 163

¹⁰ StadtA MZ 70/6200 Protokoll der Deputation für Unterhaltung und Verschönerung der Anlagen (1882-1907)

¹¹ Stadtarchiv MZ 70/6200: Protokolle der Deputation für Unterhaltung und Verschönerung der Anlagen 1882 – 1907; Sitzungsprotokoll 09.Juni 1888 und 30.03.1897. 100 Jahre Mainzer Bauämter 1896-1996 S. 207. Gröning, Gert, J. Wolschke-Bulmahn 1997 S. 351.

Zum 1. April **1902** wurde die Mainzer Gartenverwaltung eine vom Stadtbauamt unabhängige, selbständige Dienststelle, welche direkt der Großherzoglichen Bürgermeisterei untergeordnet war. Amtsleiter wurde der städtische Gartendirektor.¹²

Dieses Amt bekleidete bereits seit **1897** Wilhelm Schröder, der bis **1927** als erster Gartendirektor der Stadt Mainz tätig war.

Seine Veröffentlichung „Gärten und Schmuckplätze der Stadt Mainz: einst und jetzt.“ von 1898 ist bis heute ein wertvolles Dokument zur Mainzer Gartenkunst.¹³

¹² Pritzl, Hans. J. 1994 S. 143-146

¹³ Hermann Robert, W. Schröder 1898

2.2 Grünentwicklung

2.2.1 Anfänge im 19. Jahrhundert - Aufschwung mit dem Verschönerungsverein

In Friedenszeiten zog es die Mainzer stets aus der beengten umwallten Stadt ins nahe Umfeld, ins Grüne. Im Südosten war 1819/20 - partiell auf dem Areal des zerstörten Kurfürstlichen Lustgartens Favorite - der Stadtpark, die „Neue Anlage“, als erste öffentliche Mainzer Parkanlage entstanden (ABB. A-I 4, 6, 7). Im Norden erstreckte sich das Gartenfeld mit seinen privaten Nutz- und Erholungsgärten in die Rheinauen (ABB. A-I 4).

Attraktiv war darüber hinaus im Westen ein Ausflugslokal, „Doffleins Garten“ genannt. Das Anwesen der Familie Dofflein vor dem Münstertor, unweit des Linsenberges, umfasste Grundbesitz, Wohnhaus und Gaststätte mit einer Gartenwirtschaft und - einer Fotoansicht zufolge - weitere Neben- / Anbauten mit großer Tordurchfahrt. Bereits 1817 annoncierte sie als „Weinwirtschaft“ (ABB. A-I 8, 9). Offenbar profitierte das Lokal von der ab 1853 erfolgten Anlage des Verschönerungsweges auf dem Glacis, dem es unmittelbar anlag. So gab es dort von Ende 1850 bis um 1870 Sommertheater-Aufführungen. Das beliebte Ausflugsziel bestand bis ca. 1875.¹⁴

Am 12. Mai 1853 gründete sich der Mainzer Verschönerungsverein, eine Initiative engagierter Mainzer Bürger, welcher auf die gärtnerische und künstlerische Aufwertung und Entwicklung der Stadt zielte. Dem 1903 verfassten *„Bericht des Vorstandes des Mainzer Verschönerungsvereins zur Feier des 50jährigen Bestehen des Vereins“*¹⁵ sind die ersten wichtigen Aktivitäten zu entnehmen: *„Am 17. Mai erfolgte ein Aufruf an die Bewohner der Stadt Mainz, in welchem dieselben zum Eintritt in den Verein aufgefordert wurden. Einige hundert Bürger leisteten diesem Rufe Folge. Am 30. Mai veröffentlichte der Verein seine Statuten und konnte nun der Vorstand mit seiner Arbeit beginnen.“* Großes Anliegen war der Bau eines schattigen Spazierweges außerhalb der Stadttore. *„Die Verhandlungen wurden mit dem, dem Verein sympatisch gegenüberstehenden Bürgermeister Nack und der Militärbehörde von Mainz begonnen und führten so rasch zum Ziele, daß bereits im Oktober desselben Jahres der sogenannte Verschönerungsweg vom Münstertor bis zum Gautor in Angriff genommen werden konnte.“* Dieser Spazierweg, dessen Genese im folgenden Kapitel nachvollzogen ist, bildet die Basis der heutigen Wallanlagen.

Die Verbesserung und Instandhaltung der Neuen Anlage (Stadtpark) übertrug der Stadtrat dem neuen Verein ebenfalls Ende 1853 und gewährte dafür einen jährlichen Zuschuss von 1200 Gulden. Kein geringerer als Carl Friedrich Thelemann, der 1846 von Herzog Adolf von Nassau zum Gartendirektor des Schlossgartens Biebrich berufen worden war, *„... wurde für die Ausführung und Überwachung der notwendigen Arbeiten gewonnen.“*

Die Anschaffung von zwölf Ruhebänken Anfang 1854 wertete der Vorstand auch 50 Jahre später als damals *„großartige Neuerung!“*¹⁶

¹⁴ Vgl. dazu Speth, Susanne 2013

¹⁵ StadtA MZ Nachlass 85 Verschönerungsverein

¹⁶ Dem Bericht zum Vereinsjubiläum in 1903 sind weitere wichtige Projekte zu entnehmen wie die Schaffung von Kinderspielflächen, die Errichtung von Springbrunnen, Denkmälern und eines Palmenhauses, Baumpflanzungen und die Anlage von gärtnerischen Schmuckpartien. Noch im Jahr 1934 war der Verein aktiv, wann er sich endgültig auflöste wurde im Rahmen dieser Arbeit nicht recherchiert.

2.2.2 Verschönerungsweg und Schlangenweg

Der Bau des Verschönerungsweges auf dem Glacis erfolgte zwischen Oktober 1853 und Ende 1857 in drei Abschnitten. Es begann im Südwesten zwischen Münstertor und Gautor und wurde in der Presse wie folgt gewürdigt: *„Wir haben dieser Tage den zum kleinsten Theile vollendeten neuen Weg vom Munster- nach dem Neuthore, den der „Verschönerungs-Verein“ hiesiger Stadt nach erfolgter Erlaubniß eines hohen Festungsgouverneurs herrichtet, zu einem Spaziergange genutzt; ... Das lustwandelnde Publikum sieht dadurch nicht nur einem Bedürfnisse abgeholfen, sondern auch eine Parthie der unmittelbaren Umgebung unserer Stadt auf eine Weise verschönert, daß man mit Vergnügen diesen Spaziergang benutzt. Der genannte Weg hat das Gute, daß man nicht mehr, wie früher, den Unannehmlichkeiten des chaussierten Weges ausgesetzt ist, wie dessen durch das jeweilige Wetter erzeugte beschaffenheit sie bot: Staub, Schlamm, Pfützen u.s.w., man ist sich selbst und seinen Betrachtungen ungehindert und ungestört überlassen. Einen anziehenden Punkt dieses Weges glauben wir besonders hervorheben zu müssen, nämlich den freien Platz in der Nähe der Wache am Linsenbergr, wo man eine entzückende Fernsicht über die Stadt hinweg in das Taunusgebirg genießt: allem Anschein nach wird derselbe mit einigem Laubwerk und Tisch und Bank versehen werden, wenigstens wird dies von Vilen sehr gewünscht. ...“*¹⁷

Es folgte 1854 der Wegeabschnitt entlang der Gartenfront, zwischen Raimunditor und Münstertor, und endete mit den Anlagen im Süden zwischen Gautor und Neutor / Neuer Anlage (ABB. A I 4). Danach war Mainz halbkreisförmig von einem Spazierweg umzogen - und der Verschönerungsverein resümierte rückblickend auf diese großen Anstrengungen: *„Die gesamte Vereinskasse war danach erschöpft.“*¹⁸

Der neue Verschönerungsweg, für den sich allmählich die Bezeichnung Promenadenweg durchsetzte, entstand in unmittelbarer Nachbarschaft zum von Alleebäumen gesäumten Weg um die Stadt (ABB. A I 6, 12). Zwei Pläne dokumentieren den geschwungenen, dem Festungsgrundriss geschuldeten Verlauf auf dem Glacis. Ein Foto um 1909 veranschaulicht, dass dieser Weg ebenfalls als Allee angelegt war, partiell unmittelbar dem Weg um die Stadt anlag und punktuell zu kleinen Grünflächen mit Sitzplätzen erweitert war (ABB. A-I 10, 11, 12). Vor der Gartenfront gab es bis zur Stadterweiterung ab 1872 den parallelen Verlauf des Verschönerungsweges zum älteren Schlangenweg am Gartenfeld (ABB. A-I 13).

¹⁷ Mainzer Volkszeitung Nr. 257, 29.10.1853: Die Thätigkeit des Verschönerungsvereins.

¹⁸ StadtA MZ Nachlass 85 Verschönerungsverein, 1/fol.1-173



Abb. 8 Doffleins Gasthaus und Gartenlokal vor dem Münstertor, 1847

Abb. 9 Doffleins Gasthaus mit Garten-„Eingang zum Sommer-Theater“, um 1860-70



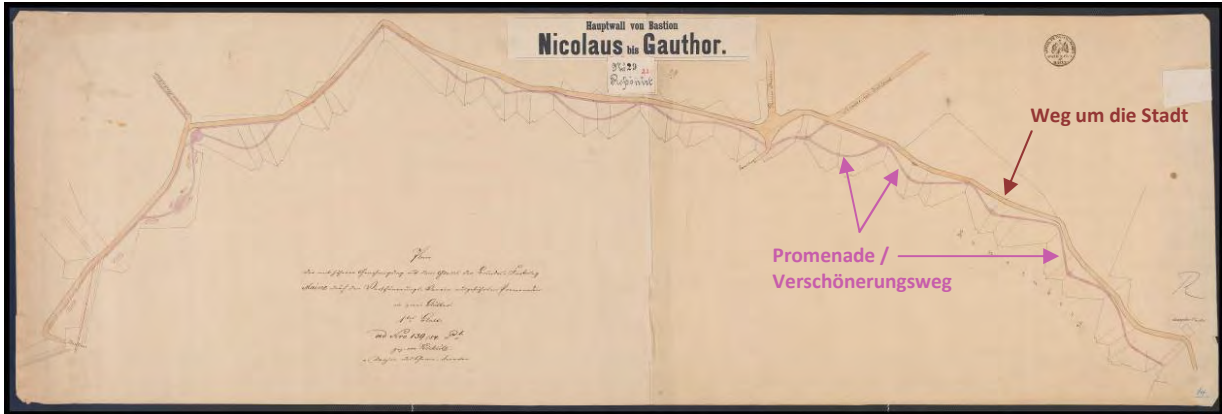


Abb. 10 Plan mit der hohen Genehmigung auf dem Glacis der Bundesfestung Mainz durch den Verschönerungsverein ausgeführten Promenade in zwei Blättern, 1tes Blatt. Kockritz um 1860

Abb. 11 ... 2tes Blatt. Kockritz um 1860

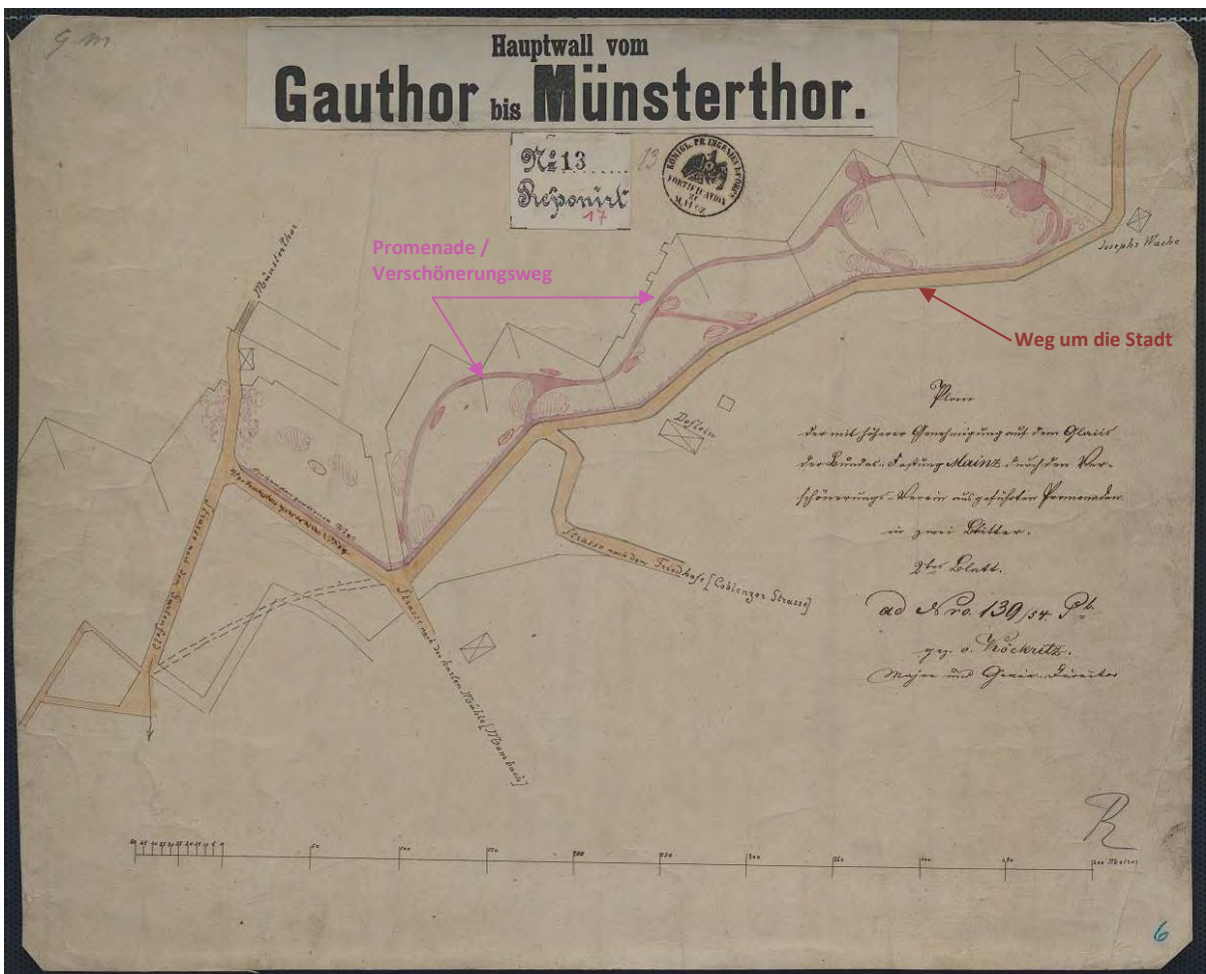
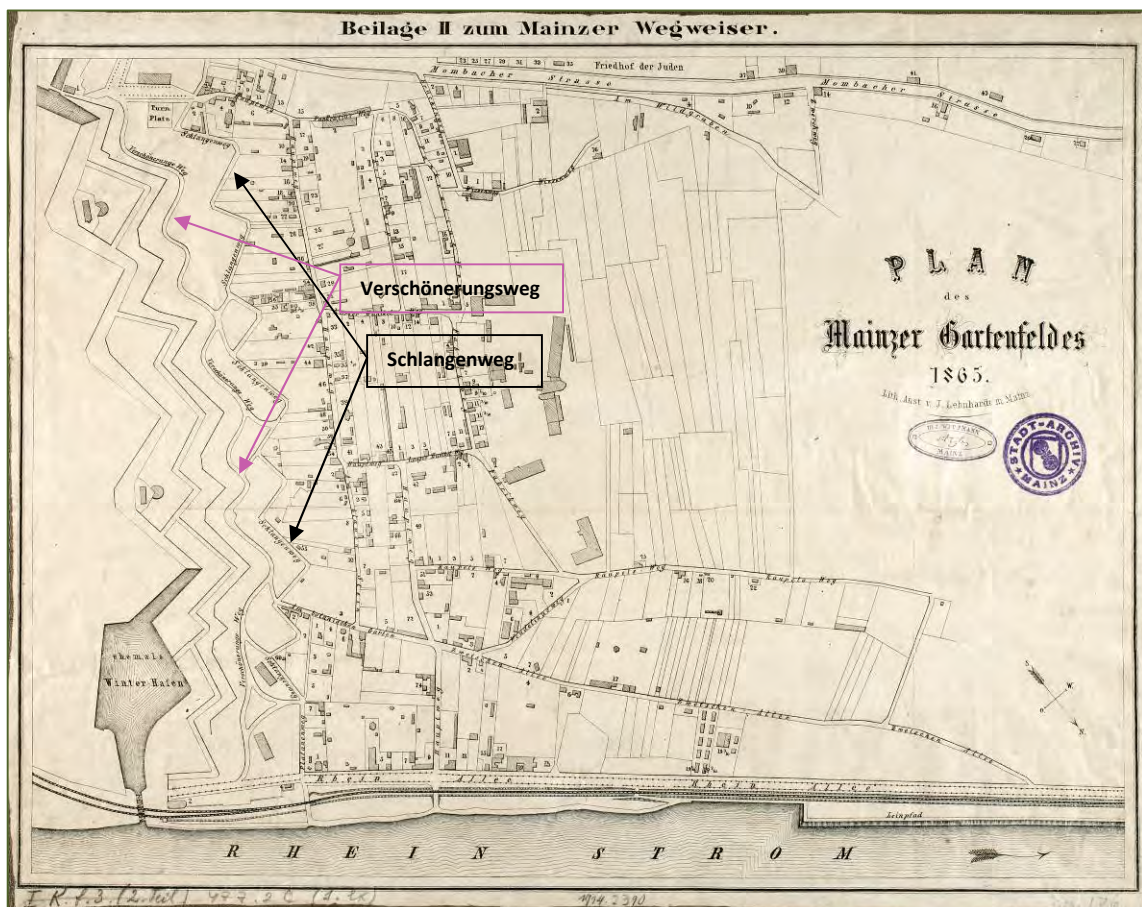




Abb. 12 Verschönerungsweg / Promenade und Weg um die Stadt vor dem Gautor, um 1907

Abb. 13 Verschönerungsweg und Schlangenweg im parallelen Verlauf vor der Gartenfront, 1865



2.2.3 Zukunft der Promenadenanlagen im frühen 20. Jahrhundert

Mitte 1907 lagen diverse Bebauungspläne und Skizzen des Mainzer Tiefbauamtes für die städtischen Erweiterungsgebiete der Süd- / Südwestfront sowie im Zahlbacher Tal vor. Insgesamt war man mit diesen Entwürfen, denen vor allem mangelndes Einfühlungsvermögen hinsichtlich der besonderen topographischen Herausforderungen sowie bezüglich der stadt-bildprägenden Festungswerke vorgeworfen wurde, nicht zufrieden. Sie wurden daher durch die externen Sachverständigen Baurat Stübben aus Posen und Oberbaurat Hofmann aus Darmstadt begutachtet und nachfolgend zumindest partiell zum Besseren überarbeitet.¹⁹ Die öffentliche Kritik bemängelte weiterhin, dass sowohl die „Einheitlichkeit“, als „auch das künstlerische Moment“ eines zusammenhängenden städtebaulichen Entwurfes fehle. *„Zwar stehen dem Tiefbauamt zwei Städtebaukünstler von ausgezeichnetem Rufe, Hofmann und Stübben, mit Rat und Tat zur Seite. Aber was können sie viel helfen? Sie stutzen, so gut es geht, das ihnen vorgelegte Teilstück zurecht, so daß es an sich schön und zweckmäßig sein mag; dafür aber, daß es später zum Ganzen paßt, können auch sie nicht eintreten... Warum überträgt man nicht Männern wie Hofmann und Pützer die Aufgabe, dem Plane das Gerippe, den großen Zug zu geben oder warum schreibt man nicht einen Ideenwettbewerb aus? ...“*²⁰

Im Sommer 1907 machte sich ein Pressevertreter, nach einer Führung durch das Gelände des zukünftigen Stadtteils unter Leitung des städtischen Baurats Willenz, zum Anwalt des einzigartigen Grün- und Festungsbestandes: *„... Man stieg in Festungsgelände, auf Bastionen und in Wällen herum, deren Betreten sonst noch streng verboten ist. Man genoß aber dabei landschaftliche Schönheiten und, von den erhöhten Punkten, Rundblicke, deren Reiz um so überwältigender wirkte, als der herrliche Sonnenschein dem einzigartigen Panorama die buntesten und ständig wechselnde Farben lieh. ... Die ... Glacisanlagen, die schönen schattigen Spaziergänge mit ihren reichen Blumen- und Laubstand sollen in ihrer jetzigen Gestalt erhalten und der vorgesehenen Promenade um die Stadt einverleibt werden. Nicht minder eindrucksvoll gestaltete sich die Besichtigung der Citadelle und des Drusussteines. ... man beabsichtigt, bei der in Aussicht genommenen Erschließung der Citadelle den Drususstein freizulegen und in seiner ursprünglichen Mächtigkeit in Erscheinung treten zu lassen. ... Man wandte sich nach der schönsten der 4 Bastionen, die zur Citadelle gehören, der Bastion Germanicus, die ebenfalls eine wunderbare Aussicht auf die türmreiche Stadt bietet. Und daran schloß sich die Besichtigung ... des Zitadellengrabens. Überrascht war man von den Schönheiten, den idyllischen Stätten, den wunderbaren Baumgruppen, die dieser ungeahnt gewaltige Graben in sich birgt. Man hat von außen keinen Begriff von dieser wuchtigen, trotzig und trotzdem landschaftlich wunderbaren Anlage. Die Wallmauern des Grabens streben haushoch empor und ziehen sich zu einem überaus stattlichen Spaziergang hin, der sein Ende in dem landschaftlichen Grün des Glacis am Gautor findet. ... Mit allen Mitteln wäre die Erhaltung der Zitadelle mit ihren trotzigenden Bastionen und ihrem herrlichen Graben zu erstreben und dieses unvergleichlich schöne Gebiet der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Der Einheimische und der Fremde hätte seine Freude daran! ...“*²¹ (ABB. A-I 14).

¹⁹ Pritzl Hans. J. 1994 S. 42-45

²⁰ Mainzer Tagblatt 08.07.1907: Noch ist es Zeit!

²¹ Mainzer Tagblatt 02.08.1907: Aus der Stadt. Mainz Neuland

1908 erarbeitete Friedrich Pützer schließlich im Auftrag der Stadt den „*Entwurf zur Stadterweiterung Mainz, Zitadellengebiet zwischen Neutor und Binger Tor*“, der 1910 auf der Städtebauausstellung in Berlin zu sehen war und in der Fachzeitschrift „Der Städtebau“ veröffentlicht wurde. Pützer war in Mainz bekannt, da er bereits 1900 den reichsweiten Wettbewerb zur Bebauung der Umgebung des Kurfürstlichen Schlosses gewonnen hatte und 1902 jenseits des Rheins den Auftrag zur Planung der Stadterweiterung von Kastel übernommen hatte.²²

Dieser Gesamtplan, dessen Basis die Topographie, erhaltenswerte Festungsbauten wie die Zitadelle und die bereits vorhandenen Straßen waren, diente der Stadt fortan als Grundlage für die weitere Bearbeitung; so auch für einen Bebauungsplan für den Bereich der Zitadelle und des Kästrich von Baurat Willenz im Tiefbauamt Mainz (ABB. A-I 7, 15).²³ Beide Pläne gehen vom Erhalt der Promenadenanlagen im bestehenden Umfang aus und säumen diese in Richtung neuer Oberstadt mit einer offenen Villenbebauung. Im Bereich des Zitadellengrabens war diese Bauweise sogar beidseitig des Promenadenweges vorgesehen.

Die Spazierwege selber waren im Frühjahr 1910 zwischen Gautor und Neutor „... *in sehr schlechtem Zustand und müssen im Interesse der Spaziergänger und Bewohner dringend wieder ordnungsgemäß hergestellt werden*...“.²⁴ Als Grund für die Vernachlässigung benannte der Altstadt Verein erste Neubauten sowie aktuelle Kanal- und Straßenbauarbeiten auf dem Festungsgelände und das damit verbundene mangelnde Interesse der Militärbehörde, Gräben und Wälle weiterhin abzusperren.

Im Jahr 1912 gingen die Promenadenanlagen auf dem Festungsgelände zwischen Stadtpark und Binger Tor mit einer Fläche von 186.165 m² schließlich in den Besitz der Stadt über (ABB. A I 16). Die Vision war, neue Wege, Spiel- und Erholungsplätze zu schaffen, Aussichtspunkte frei zu legen, Gehölzpartien und Rasenflächen zu erneuern, Vogelschutzgehölze zu pflanzen und den alten Baumbestand zu erhalten. Diese Arbeiten waren als langfristiges Projekt gedacht; hatten im Winter 1910 begonnen und sollten sich - einem Bericht in der Gartenwelt 1912 zufolge - über weitere fünf bis sechs Jahre erstrecken.²⁵

Der Erste Weltkrieg brachte diese Entwicklungspläne für das Promenadengebiet sowie die sukzessive voranschreitende Bebauung auf ehemaligem Festungsgelände jedoch zum Stillstand.

²² 100 Jahre Mainzer Bauämter 1896-1996 S. 35

²³ Pritzl Hans, J. 1994 S. 75-78

²⁴ StadtA MZ Nachlass 85 Verschönerungsverein; Schreiben des Altstadt Vereins an den Vorstand des Verschönerungsvereins mit der Bitte um Unterstützung, 23.05.1910

²⁵ Gartenwelt 1912, Heft 33 S. 464

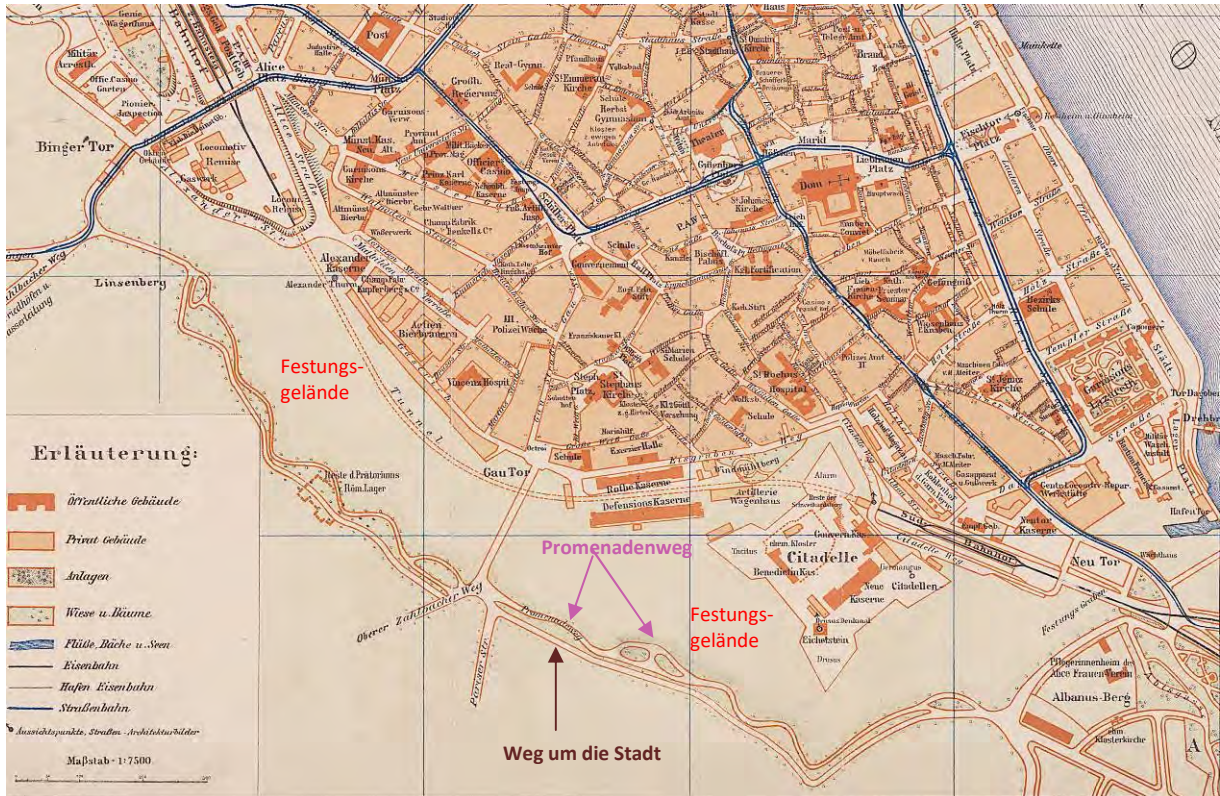
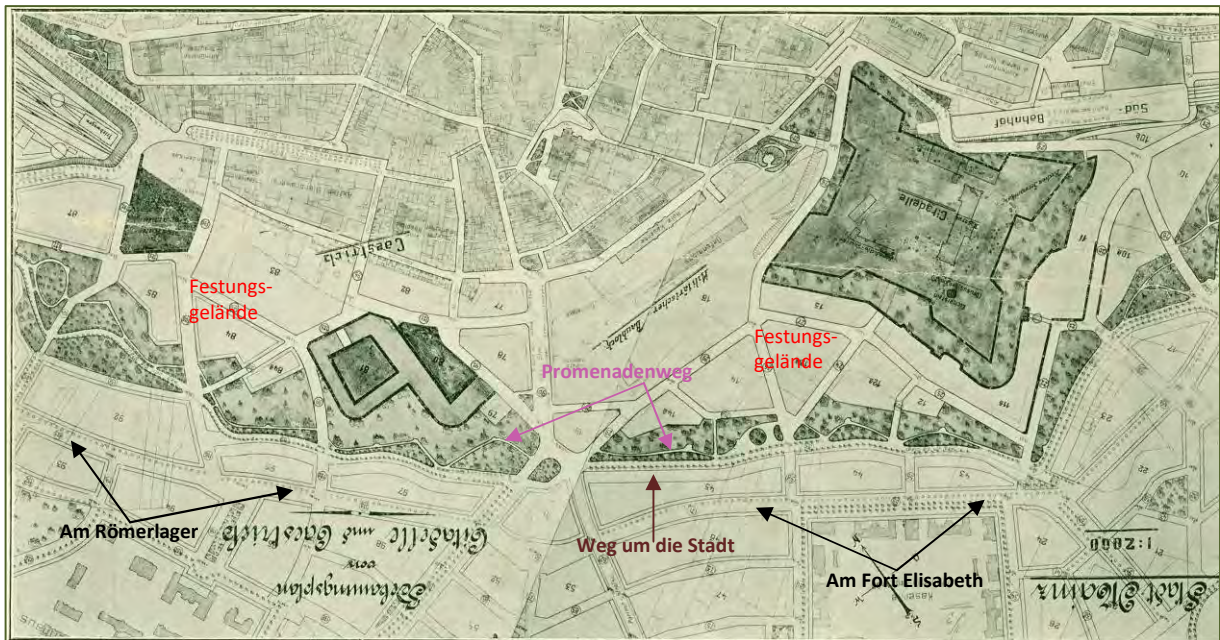


Abb. 14 Stadtplan mit Promenadenweg und Weg um die Stadt zwischen Bingertor und Stadtpark um 1905

Abb. 15 B-Plan von Zitadelle und Kästrich, Pützer / Willenz nach 1908



3 Zweite Phase der Wallanlagen: Erweiterungen 1920er-30er Jahre

3.1 Grünverwaltung

Die **seit 1902** als eigenständige Dienststelle geführte Mainzer Gartenverwaltung, das Gartenamt, wurde im Zuge einer städtischen Verwaltungsreform 1933 erneut – wie schon zur Zeit des Stadtbaumeisters Kreyßig im 19. Jahrhundert, einem zentralen Stadtbauamt unterstellt. Dieses gliederte sich in die Abt. I Hochbau und die Abt. II Tiefbau, welcher die Grünanlagen, Sportplätze und Friedhöfe angegliedert waren.²⁶

Wilhelm Johann Karl Schröder

1897 - 1927 erster Gartendirektor der Stadt Mainz²⁷

Ottokar Wagler (1881-1954)

1928 - 1934 Gartendirektor der Stadt Mainz; vorzeitig in den Ruhestand versetzt.²⁸

Wilhelm Bitterling

1927, 1. Oktober, als Gartenbautechniker bei der Stadt Mainz angestellt.

1934 – 1939 Leiter des Garten- und Friedhofswesens

1939, 26. August, Einberufung zum Heeresdienst

1943, 24. April, Ernennung zum Gartenbaudirektor bzw. „Direktor des Stadtbauamts – Abt. Garten- und Friedhofswesen“

1946, 18. Dezember, Entlassung aus dem städtischen Dienst.²⁹

Michael Mappes

1928, 15. November - bis **Ende 1935** in Mainz tätig als Gartenbautechniker beim Stadtbauamt Abt. I. Garten- und Friedhofswesen (Entwurfsbearbeitung, Kostenvoranschläge, Bauleitung); u.a. Bauleitung der „Anlage auf der ehemaligen Radbahn“, also der Erholungsanlage am Drusuwall.

1936, 01. Januar, Dienstbeginn als Schrift- und Geschäftsleiter der Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst in Berlin (Berufung).³⁰

²⁶ Pritzl, Hans. J. 1994 S. 143-146

²⁷ Stadt Mainz (Hg): 100 Jahre Mainzer Bauämter 1896-1996, Mainz 1996

²⁸ Personalakte Ottokar Wagler, StadtArchiv MZ, 90 Zg. vor 1966/28(1); vgl. weiterführend zu seinen Tätigkeiten: Gröning, Gert, J. Wolschke-Bulmahn, 1997

²⁹ Personalkarte Wilhelm Bitterling StadtA MZ, 90

³⁰ Personalakte Michael Mappes StadtA MZ, 90 Zg vor 1962

3.2 Grünentwicklung

Die Promenadenanlagen waren um 1920 kriegsbedingt in sehr schlechtem Zustand. Im Rahmen von Notstandsarbeiten wurden unter Leitung der städtischen Gartenverwaltung Mainz 1923/24 umfassende Aufräumarbeiten im ehemaligen Festungsgelände von Römerwall und Drususwall durchgeführt. Einer Notiz in der Gartenwelt zufolge sollten weitere Ausholungen stattfinden und neue Wege, Sitz- und Kinderspielflächen hergestellt werden.³¹

Die Schaffung öffentlicher Grünanlagen gewann nach dem Ersten Weltkrieg als soziale und stadtbildprägende Aufgabe der Kommunalpolitik generell größere Bedeutung. So konnte trotz schlechter wirtschaftlicher Gesamtlage - und der bis 1930 andauernden französischen Besetzung der Stadt Mainz - Mitte der 1920er Jahre eine Erholungsanlage südlich des Linsenberges errichtet werden, die sich mit Rasenflächen, Spazierwegen und Kinderspielflächen bis zu den Abhängen an der Oberen Zahlbacher Straße erstreckte.³² Diese Anlagen liegen außerhalb des Bearbeitungsgebietes des Parkpflegewerkes Wallanlagen und werden nicht näher vorgestellt ([ABB. A-I 18](#)).

Mit dem neuen Stadtgardendirektor Ottokar Wagler wurde ab 1928 eine „*Endlich zielbewußte Grünflächenpolitik der Stadt Mainz*“³³ eingeleitet und umgesetzt. Ein Schwerpunkt des neuen sozialen Grüns lag im Bereich des ehemaligen Promenadenweges, dessen Areal - über die Vorkriegs-Vorschläge Pützers und Willenz' hinaus - erheblich ausgedehnt werden konnte. Die Flächenvergrößerung erfolgte insbesondere in Richtung Süden, über den ehemaligen Weg um die Stadt hinaus, bis an den neu geschaffenen Straßenzug Am Fort Elisabeth und Am Römerlager ([ABB. A-I 17, 17A](#)). Hier wurden die vor dem Krieg als schmale Baublöcke ausgewiesenen Flächen nun als Grünanlagen konzipiert ([ABB. A-I 19](#)). Östlich der Elisabethkaserne wurde dafür die beliebte Mainzer Radrennbahn abgebrochen, deren Pachtvertrag zur Jahresfrist 1928 endete. Das Velodrom war 1897 auf Initiative der international bekannten Mainzer Sportlegende Georg Drescher – nach dem Vorbild der Berliner Velodroms in Friedenau - als moderne Zementbahn mit Steilkurven errichtet worden, deren Innenraum auch als Sport-/ Fußballplatz genutzt worden war ([ABB. A I-17](#)).³⁴

Bereits 1926 gab es erste Überlegungen zur temporären Sperrung von Straßen in den Wallanlagen für den Kraftwagenverkehr. Spaziergänger sollten sich an Sonn- und Feiertagen im Römerwall und Drususwall frei bewegen können. Dazu wurde eigens eine Polizeiverordnung mit Datum vom 20. April 1926 erlassen.³⁵

Neben der Gestaltung öffentlicher Grünflächen auf ehemaligem Festungsgelände sind auch die benachbarten Komplexe der 1922 errichteten Zitadellenschule sowie die 1925-28 entstandene Fichteplatzsiedlung als soziale Reformprojekte mit unmittelbarem Einfluss auf die heutigen Wallanlagen zu betrachten. Die Entwicklung der einzelnen Partien in den 1920er Jahren wird im Folgenden weitgehend chronologisch vorgestellt.

³¹ Gartenwelt 1924, Heft 5 S. 40

³² Pritzl, Hans J.: 1994 S. 161

³³ Mainzer Anzeiger, Nr. 198 27.08.1929

³⁴ Mainzer Journal Nr. 2, 03.01.1929: Die Mainzer Radrennbahn im Abbruch!

³⁵ StadtA MZ 70/18808

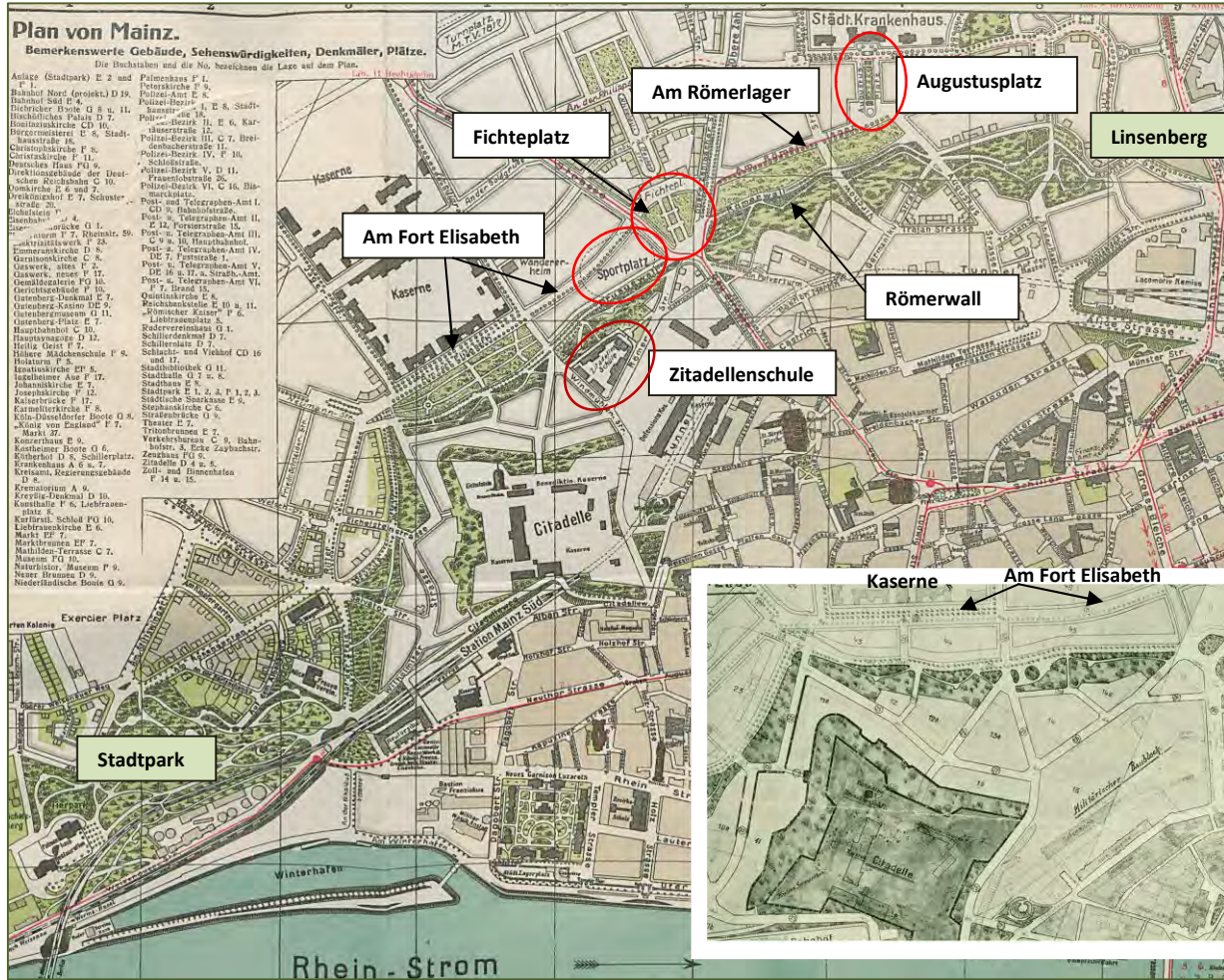
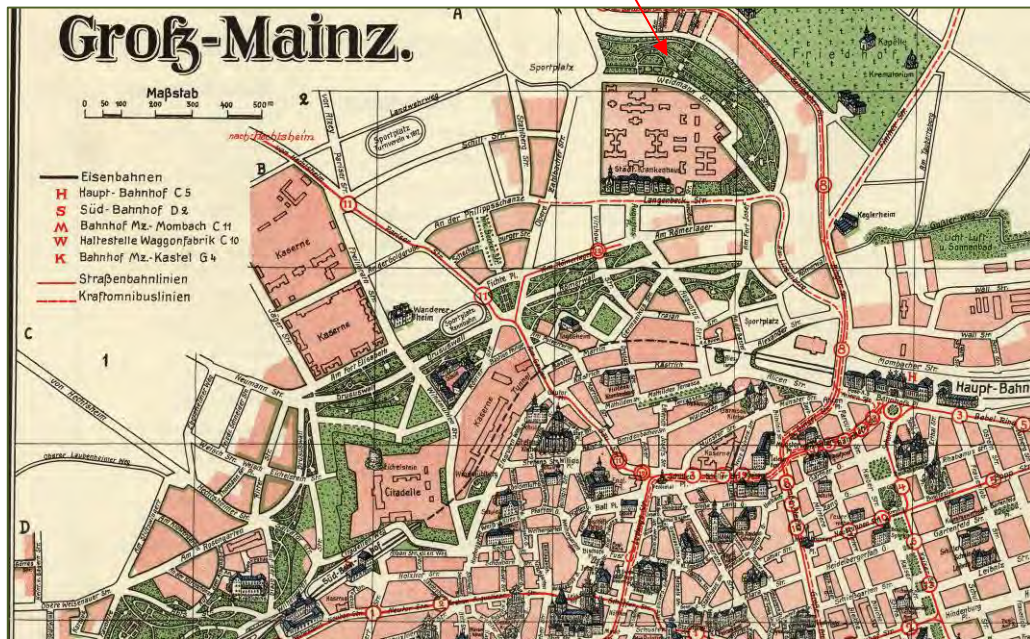


Abb. 17, 17a Die vergrößerten Wallanlagen zwischen Stadtpark und Linsenberg, ca. 1926/28 – im Vergleich mit dem B-Plan von Baurat Willenz nach 1908

Abb. 18 Vergrößerte Wallanlagen und neue Erholungsanlage am Zahlbacher Hang, 1928



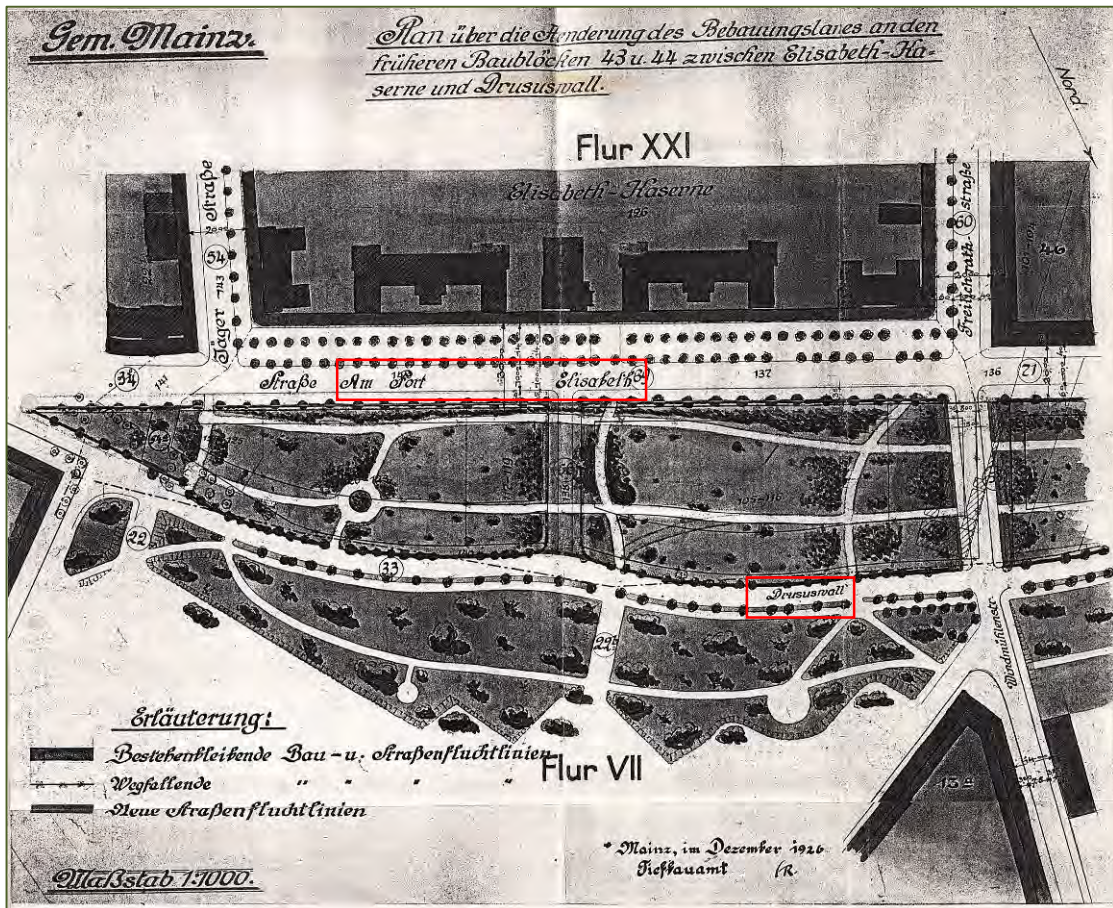


Abb. 19 Änderung des Bebauungsplanes zwischen den Straßen Am Fort Elisabeth und Drususwall, zugunsten neuer Grünanlagen; Ausdehnung des Promenadengebietes / der Wallanlagen nach Süden, 1926

Abb. 20 Werbeanzeige für Internationale Wettkämpfe im Velodrom am Drususwall, 1922

Abb. 21 Abbruch der Radrennbahn im Winter 1928/29



3.2.1 Zitadellenschule

Die Zitadellenschule wurde am 27. Mai 1922 nördlich des Drususwalls, an der heutigen Windmühlenstraße eröffnet ([ABB. A-I 17](#)). Schulraum war knapp nach dem Krieg und die alten, oftmals düsteren Schulbauten des 19. Jahrhunderts galten zumindest pädagogisch als überholt. Die Schulplanung fühlte sich vielmehr den Anforderungen nach Licht, frischer Luft und Bewegung verpflichtet – und diese konnte sie in Mainz auf ehemaligem Festungsgelände umsetzen. Die Zitadellenschule entstand in einstöckiger Pavillonbauweise auf trapezförmigem Grundriss, die Einzelbauten um einen zur Windmühlenstraße geöffneten Schulhof gruppiert. Drei kunststeinerner Brunnen und eine Rahmung des Hofes mit Silberlinden verstärkten den Charakter der sogenannten Gartenschule. Hier war Unterricht in gesunder Umgebung gewährleistet, gärtnerisches Arbeiten mit den Schülern (genannt werden ausschließlich Jungen) in einem 8.000 Quadratmeter großen Schulgarten möglich und Freiluftunterricht selbstverständlich. Aufgrund all dieser Vorzüge und der einzigartigen Lage in den erweiterten Wallanlagen hatte die Zitadellenschule, die 1946 in Windmühlenschule umbenannt wurde, in den 1920er und 30er Jahren Vorbildfunktion³⁶ ([ABB. A-I 22, 23](#)).

3.2.2 Fichteplatz

Die Fichteplatzsiedlung entstand von 1925 bis 1928 mit annähernd dreieckigem Grundriss auf dem Gelände des 1918 geschliffenen Forts Philipp vor dem Gautor. Ein von Friedrich Pützer erstellter Bebauungsplan wurde in der Planung von Stadtbaurat Fritz Luft modifiziert, zur schließlich ausgeführten kreuzförmigen, symmetrischen Erschließung des Siedlungskomplexes mit durchgehender Mittelachse ([ABB. A-I 24](#)). Die nördliche Spitze des Siedlungsdreiecks bildete der als symmetrische Grünfläche mit schmuckvoller Mittelachse gestaltete Fichteplatz ([ABB. A-I 25](#)). Beidseitig dieser Achse lagen trapezförmige, von niedrigen Schnitthecken umsäumte, nahezu gehölzfreie Rasenflächen, deren Zentrum über kurze flache Rasenböschungen leicht vertieft war. Die durch einen mittleren Grünstreifen in Längsrichtung dreigeteilte Mittelachse war sowohl die fußläufige Verbindung aus der Siedlung in Richtung Altstadt, als auch ein Raum mit Aufenthaltsqualität. In die Einfassungshecken der Achse waren beidseitig drei kleine Sitzplätze integriert, von denen der Blick über das intensiv gestaltete Platzzentrum hinaus auf die ruhige Rasenfläche reichte. Die bandartige Schmuckpartie der Mittelachse war durch zwei kurze Querwege in drei hintereinander liegende rechteckige Kompartimente gegliedert; jedes mit einem zentralen, offenbar ebenfalls rechteckigen Schmuckbeet, gesäumt von einem Rasenband, an den Eckpunkten betont mit kegelförmigen Formbäumchen. Die Schmuckbeete waren - zumindest einer zeitgenössischen Ansicht zufolge - flächig und vermutlich monochrom bepflanzt und folgten damit Vorlieben der späten 1920er Jahre, die durch verschiedene Gartenbauausstellungen propagiert worden waren.³⁷ Säulenpappeln säumten die Mittelachse und bildeten einen starken architektonischen, die Platzsymmetrie betonenden Akzent, der über die Fichteplatzsiedlung hinaus in Richtung Alt-

³⁶ Mainzer Volkszeitung Nr.41, 17.02.1928: Zitadellenschule; Mainzer Anzeiger Nr.510, 10.09.1927: Schulgärten in Mainz. Stadtverwaltung Mainz (Hg.), 1929 S. 19-20. Pritzl Hans J.: 1994 S. 186-187

³⁷ z.B. Gartenbauausstellungen in Stuttgart 1924, Darmstadt und Ludwigshafen 1925, Liegnitz 1927 oder GRUGA Essen 1929; vgl. Duthweiler, Swantje 2011 S. 137-151

stadt wirkte (ABB. A I 25). Die den Fichteplatz rahmenden Straßen wurden offenbar ebenfalls von Bäumen gesäumt. An der Südwestseite waren dies Platanen, die mit Rücksicht auf die Fassadenwirkung der anliegenden Wohnhausgruppe der Fichteplatzsiedlung durch Kronenschnitt entsprechend klein gehalten wurden. Dabei blieb das Torhaus, in voller Breite der Mittelachse des Fichteplatzes, von diesen Baumpflanzungen ausgespart (ABB. A-I 25, 26, 27). Die ursprüngliche Beleuchtung der Mittelachse mit gusseisernen Laternen ist dokumentiert; ein Modell das auch im umgebenden Straßenbereich eingesetzt war (ABB. A-I 25-27). Das ehemalige Bankmodell in der Mittelachse bleibt jedoch vage. Möglicherweise gibt das Foto um 1945 einen Hinweis, das an der Nordseite des Platzes eine lehenlose Bank mit drei rechteckigen vermutlich Kunststeinfüßen zeigt (ABB. A-I 27).

Erste Veränderungen erfolgten bereits 1929 im Bereich der Mittelachse. Auslöser war wohl das Bestreben, in der finanziell äußerst angespannten Haushaltslage, Unterhaltungs- / Pflegekosten zu senken. Der Öffentlichkeit wurde diese gestalterische Reduzierung jedoch als Verbesserung 'verkauft': *„Der an die Anlage grenzende Fichteplatz hat auch einige Aenderungen durch die Beseitigung der Querwege zwischen den großen Rosenbeeten und der Pappelwände erfahren. Die großen, ruhigen, von allen Seiten übersehbaren Rasenflächen zeigen jetzt erst die große Ausdehnung des Fichteplatzes. Durch die Änderungen wurde eine gute räumliche Wirkung erzielt und die Kosten für die Unterhaltung vereinfacht.“*³⁸

38 Mainzer Anzeiger Nr. 198, 27. August 1929: Anlagen am Drususwall und Fort Philipp



Abb. 22 Blick über den Innenhof der Zitadellenschule mit Baumrahmen und Brunnenbecken zur Windmühlenstraße, Mitte 1920er Jahre

Abb. 23 Blick von der Windmühlenstraße in den Innenhof der Zitadellenschule,





Abb. 24 Modell der Fichteplatzsiedlung mit der in Richtung Altstadt / Gautor weisenden Platzgestaltung im Vordergrund, um 1924/25

Abb. 25 Symmetrische Platzgestaltung mit breiter Mittelachse vor dem Torbau der Siedlung, Ende 1920er / um 1930





Abb. 26 Südwestseite des Fichteplatzes mit gusseisernen Laternen und Pflanzstreifen für Bäume, um 1928

Abb. 26a Südwestseite des Fichteplatzes mit geschnittenen Platanen, Mitte 1930er Jahre

Abb. 27 Fichteplatz, Kriegszerstörungen 1942; geschnittene Platanen entlang der südwestlichen Platzseite und zwei verbliebene Säulenpappeln an der Oberen Zahlbacher Straße

3.2.3 Römerwall und Linsenberg

Zwischen Fichteplatz im Osten und Augustusstraße im Nordwesten wurde das im Norden vom Weg um die Stadt (Römerwall) und im Süden vom neuen Straßenzug Am Römerlager begrenzte Areal in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre als südliche Erweiterung des Promenadengebietes gestaltet.³⁹ Wichtig war in diesem Zusammenhang auch die visuelle Verbindung des vergrößerten Promenadengebietes mit dem benachbarten Augustusplatz, welcher das städtebauliche und gärtnerische Entree zum neuen städtischen Krankenhaus bildete (ABB. A-I 17, 28). Gleichzeitig wurde das alte Promenadengebiet ein Stück nach Norden, bis an die hier zu erhaltenden Festungsreste (u.a. Festungsgraben und Bastion Martin) ausgedehnt.

Anknüpfend an den landschaftlich gestalteten Promenadenweg entschied man sich auch auf den Erweiterungsflächen für eine dem Landschaftsprinzip folgende Formensprache. Die Stadtpläne zeigen ein geschwungenes Wegesystem, welches die Flächen in Längs- und Querichtung engmaschig erschloss. Die Spazierwege in Richtung Augustusplatz / Krankenhaus wurden ausgebaut, ebenso eine befahrbare Querverbindung zwischen Germanikusstraße und Am Römerlager (ABB. A-I 28, 29, 30). Auch nordöstlich des alten Promenadenweges wurde das Wegenetz mit einem nahezu parallel schwingendem Spazierweg und anliegenden Sitzplätzen bis an den alten Grabenverlauf erweitert. Die aus der Promenadenzeit überkommene ringförmige Wegeführung im Bereich des Linsenberges wurde erhalten.

Insgesamt ist anhand der Stadtpläne deutlich ablesbar, dass das Netz der Spazierwege beidseitig der Straße Römerwall, ungeachtet des auf der Straße fließenden Verkehrs, als Einheit betrachtet wurde (ABB. A-I 28, 29, 30).

³⁹ Zeitgenössische Schriftquellen und Fotos konnten dazu im Rahmen dieser Arbeit nicht gefunden werden.

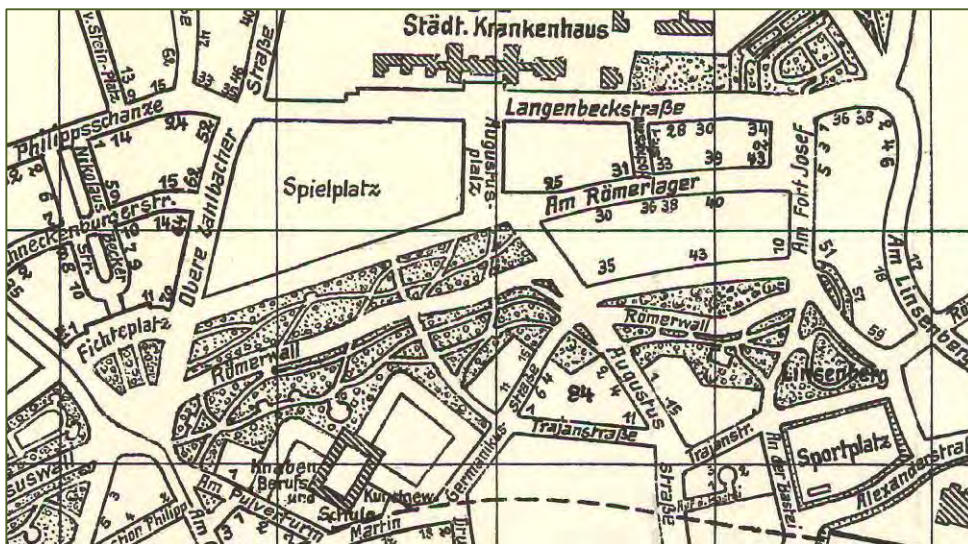
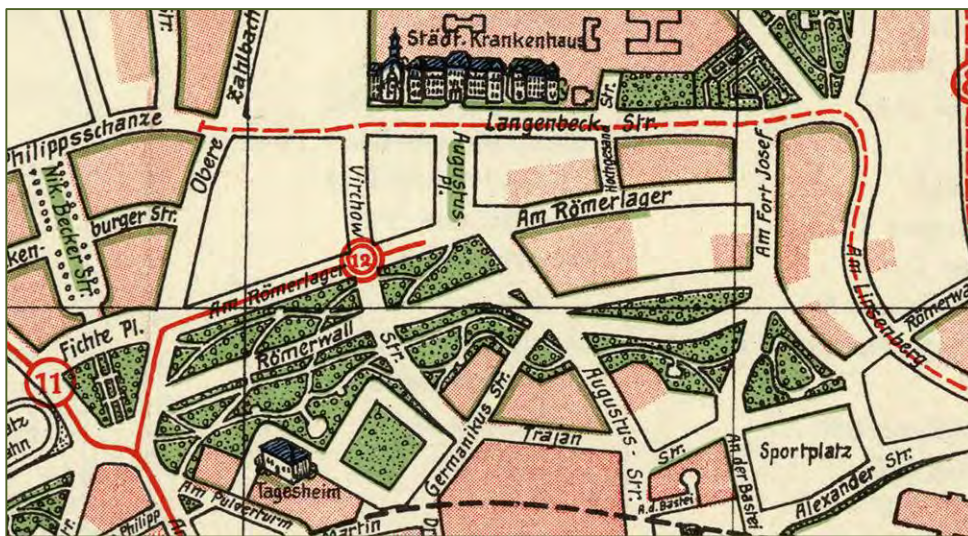
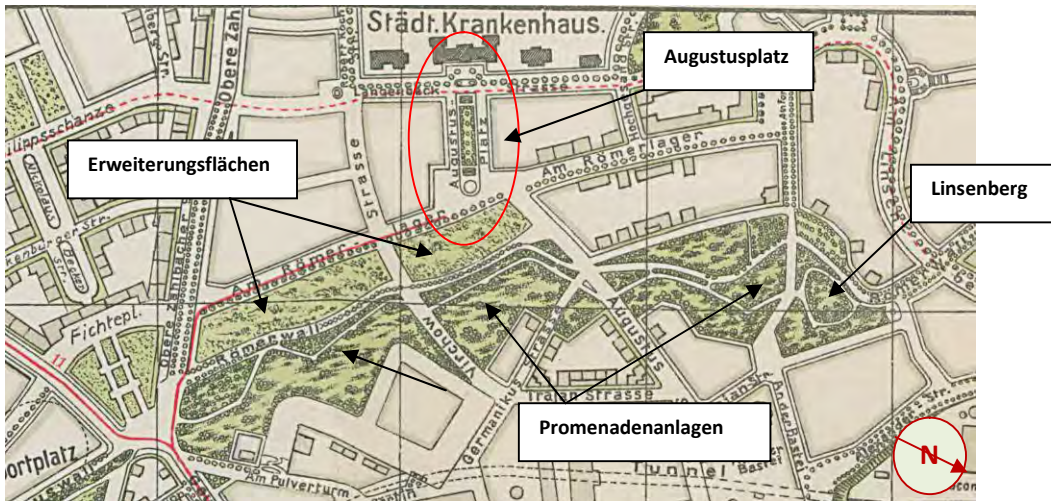


Abb. 28 Vergrößerung der Wallanlagen zwischen Römerwall und Am Römerlager, visuelle Verbindung zum Augustusplatz vor dem städtischen Krankenhaus, Planausschnitt 1928

Abb. 29 Planausschnitt um 1928/29

Abb. 30 Planausschnitt 1931

3.2.4 Drususwall

Die 1926 begonnene Vergrößerung des Promenadengebietes im Bereich des Drususwalls wurde bereits angesprochen (vgl. A I 3.1 und [ABB. A-I 17, 19-21](#)). Nachdem der Bebauungsplan zwischen Drususwall und Am Fort Elisabeth zugunsten der Erweiterung der Promenadenanlagen geändert worden war, konzentrierten sich die Gestaltungsarbeiten zunächst im Abschnitt gegenüber der Elisabeth-Kaserne ([ABB. A-I 19](#)). Der Bebauungsplan von 1926 und die Stadtpläne von 1928 zeigen eine doppelte Erschließung des Areals in Längsrichtung, entlang der beiden Außengrenzen. Im östlichen Bereich setzte eine kreisförmige Wegeführung einen besonderen Akzent ([ABB. A-I 19, 31, 32](#)). Im westlichen Bereich sind auf den Stadtplänen von 1928/29 und 1931 zwei Tennisplätze für französische Offiziere verzeichnet ([ABB. A-I 32, 33](#)).

Für die gesamten Erweiterungsflächen zwischen Drususwall und Am Fort Elisabeth entwickelte die städtische Gartenverwaltung unter dem seit März 1928 in Mainz tätigen Gartendirektor Ottokar Wagler ein Gesamtkonzept: Die Erholungsanlage am Drususwall, welche sich von der Jägerstraße im Osten bis zum Fichteplatz im Westen erstreckte. Es handelte sich dabei um die Abfolge von sechs architektonischen Gartenräumen für unterschiedliche Nutzergruppen, die durch geradlinige Wegeführungen und rahmende Baumreihen miteinander verbunden waren. Dichte Gehölzpflanzungen säumten die Längsseiten dieses neuen Grünzuges und schirmten ihn zu den Straßen Am Fort Elisabeth / Am Römerlager im Süden sowie zum befahrenen Drususwall und Römerwall im Norden (ehemaliger Weg um die Stadt) ab ([ABB. A-I 34](#)).

In den wirtschaftlich äußerst schwierigen Jahren konnten diese Anlagen zwischen 1928 und 1930 im Rahmen von Notstandsarbeiten geschaffen werden, bei denen „... zeitweise bis zu Hundert Erwerbslose beschäftigt ...“ waren.⁴⁰

3.2.4.1 Dahliengarten / Peter Cornelius-Anlage

Im August 1929 waren die Partien vor der Elisabeth-Kaserne mit einem als Senkgarten gestalteten Dahliengarten sowie anschließenden Spiel- und Lagerwiesen angelegt. Die von Hunderbüschen umgrenzten Tennisplätze der französischen Offiziere konnten 1932 in einen Kinderspielplatz umgestaltet - und damit als dritter „Gartenraum“ den öffentlichen Partien zwischen Jägerstraße und Windmühlenstraße angeschlossen werden ([ABB. A-I 35](#)).

Im Mainzer Anzeiger heißt es dazu: „... der Teil vor der Elisabethkaserne wurde zu einem vertieft liegenden, regelmäßigen Dahliengarten umgestaltet. Die Dahlien wurden dem Gartenamt entgegenkommenderweise von der Handelsgärtnerei Barth in Zahlbach leihweise überlassen. Rings um den Dahliengarten sind eine Anzahl bequemer Sitzbänke aufgestellt, von denen aus die Besucher einen schönen Blick auf den bereits in Blüte stehenden Dahliengarten haben...“⁴¹ ([ABB. A-I 36](#)).

Der rechteckige Senkgarten mit zentraler Rasenfläche und einer Vielzahl von Dahlienbeeten war symmetrisch zur als Weg ausgebildeten Längsachse gestaltet und über zwei an den Stirnseiten gelegene kleine Natursteintreppen zu begehen. Oberhalb der kurzen Rasenböschungen säumte ein jeweils geradliniger promenadenartiger Weg, der von Bänken und Birken gesäumt war, die Längsseiten des Gartenraumes. Diese parallel zu den

⁴⁰ Mainzer Journal Nr. 165, 18.07.1930: Freigabe einer neugeschaffenen Erholungsanlage für die Bevölkerung.

⁴¹ Mainzer Anzeiger Nr. 198, 27. August 1929: Anlagen am Drususwall und Fort Philipp

Außengrenzen geführte Wege begleitete die gesamte Erholungsanlage zwischen Jägerstraße und Windmühlenstraße (ABB. A-I 35-37).

Das Denkmal für den Mainzer Komponisten Peter Cornelius wurde nachträglich an der östlichen Stirnseite des Dahliengartens aufgestellt. Bereits 1927 wurden die Förderung eines solchen *Denkmals* „... für den großen Dichter und Tonsetzer Peter Cornelius ...“ als mögliche Aufgabe des Verschönerungsvereins im Mainzer Anzeiger thematisiert.⁴² Die von Hugo Lederer geschaffene Marmorbüste stand offenbar kurze Zeit im Mainzer Rosengarten,⁴³ bevor sie um 1930 endgültig im neu geschaffenen Dahliengarten am Drususwall aufgestellt wurde. Gegenüber dem von einer hohen Säule geprägten Denkmal bildete an der westlichen Stirnseite des Dahliengartens eine sichelförmige Platzfläche mit einem Altbaum, vermutlich eine Ulme, einen dominanten räumlichen Akzent (ABB. A-I 35, 36).

Die angrenzenden Spiel- und Lagerwiesen wurden mit Begeisterung genutzt, so dass temporäre Sperrungen sowie ein generelles Fußballverbot zum Regenerieren der strapazierten Grasnarbe erforderlich waren (ABB. A-I 38, 39).

⁴² Mainzer Anzeiger Nr. 257 05.Nov. 1927: Ueber Geschichte und Bedeutung des Mainzer Verschönerungsvereins

⁴³ Imiela, Hans Jürgen, Michael Lipp (Hg), *Brunnen Denkmäler und Plastiken in Mainz, Versuch einer Bestandsaufnahme*. Verlag Hermann Schmidt, 1991

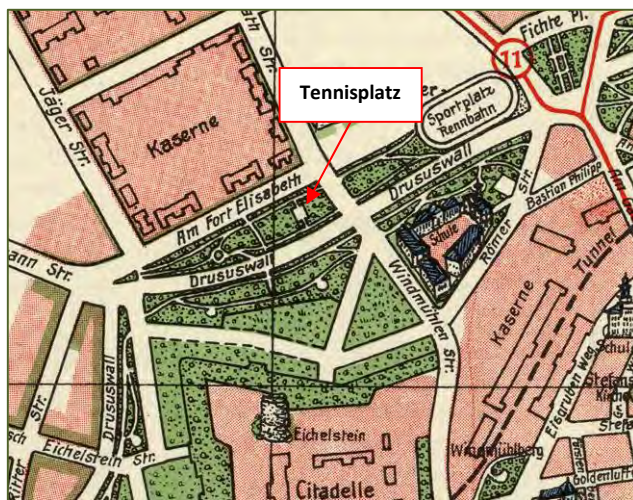


Abb. 31 Vergrößerung der Wallanlagen zwischen Drususwall und Am Fort Elisabeth, Planausschnitt 1928
 Abb. 32 Planausschnitt um 1928/29
 Abb. 33 Planausschnitt 1931

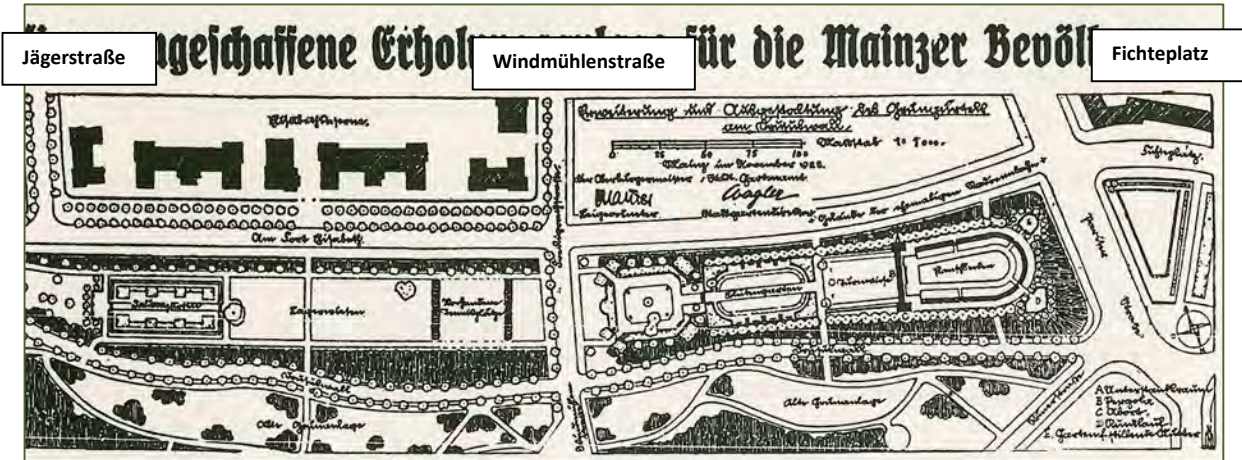


Abb. 34 Erweiterung und Ausgestaltung des Grüngürtels am Drususwall , Nov. 1928

Abb. 35 Ausschnitt: Partien vor der Elisabeth-Kaserne: „Dahliengarten, Lagerwiesen, vorhandene Tennisplätze“, Nov. 1928

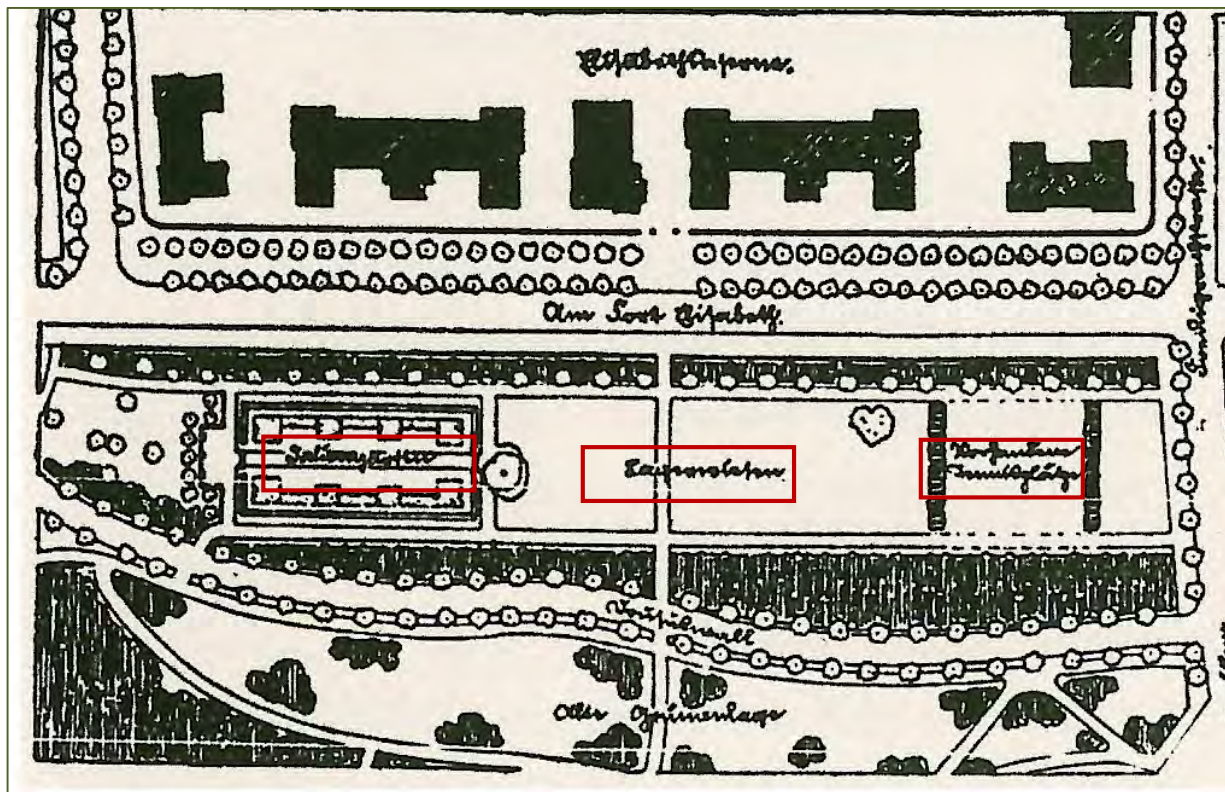




Abb. 36 Der als Senkgarten gestaltete Dahliengarten am Drususwall, um 1930.

Abb. 37 Holzbank mit Birkenpflanzungen entlang der rahmenden Längswege, um 1930.



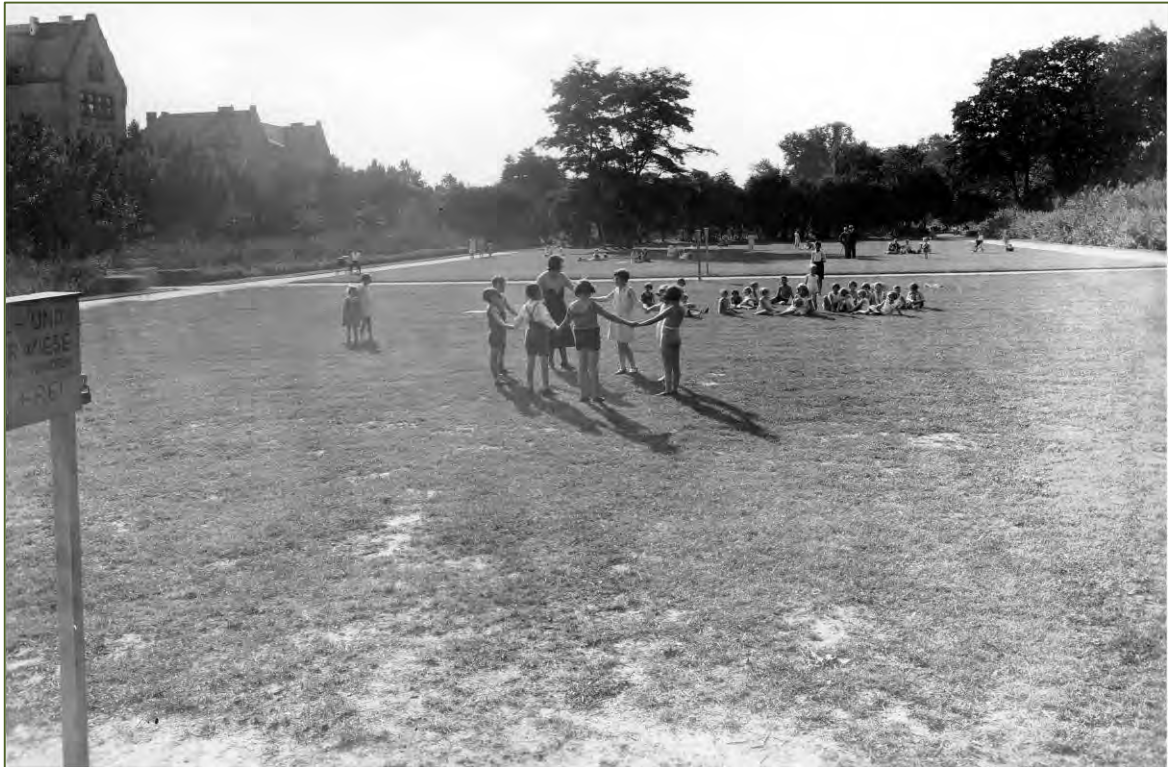


Abb. 38 Spiel- und Lagerwiesen in westlicher Nachbarschaft des Dahliengartens, um 1930

Abb. 39 Gebotsschild an den Spiel- und Lagerwiesen, 1930er Jahre



3.2.4.2 Erholungsanlage / Planschgarten

Der westliche Teil der Erholungsanlage - zwischen Windmühlenstraße und Fichteplatz - konnte schließlich am 23. Juli 1930 eingeweiht werden. Zahlreiche Zeitungsartikel und Fotos der Feierlichkeiten dokumentieren den großen Wert, welcher dieser vielfältig nutzbaren, modernen Grünanlage mit ihren drei Themengärten damals beigemessen wurde. Der Gesamtentwurf stammt vom städtischen Gartendirektor Otto Wagler, dessen Team, bestehend aus den Gartentechnikern Wilhelm Bitterling, Michael Mappes und Balzer, Detailplanung und Bauleitung übernahm. Der Entwurf des Laubenganges mit seitlichen Pavillonbauten im Planschgarten stammt von Regierungsbaumeister Hufnagel und wurde unter Federführung des städtischen Hochbauamtes umgesetzt.⁴⁴

Wenige Tage vor der offiziellen Eröffnung erschien am 18. Juli 1930 ein Zeitungsartikel mit vielen Details zur architektonischen Gestaltung, Bepflanzung und Ausstattung der von Westen nach Osten aufgereihten, 21.000 Quadratmeter umfassenden drei „Sondergärten“: der Planschgarten mit anschließender Spiel-/ Turnwiese, der Blütengarten für ältere Leute und der Immergrünen Garten (ABB. A-I 40, 41).

„ ... Der Planschgarten enthält ein großes Planschbecken (270 Quadratmeter). Es ist dies das erste in Mainz geschaffene Planschbecken für unsere Kleinsten. Ein Gehweg aus Plattenbelag führt um das Planschbecken herum und dient gleichzeitig als Abgrenzung des um das Planschbecken liegenden zirka sieben Meter breiten Sandstrandes. In dem Sandstrand sind sechs Spieltische für die Kleinsten eingebaut. Zur Belustigung der älteren Kinder wurde eine Anzahl Spielgeräte im Sandstrand verteilt aufgestellt, und zwar zwei Laufbalken, zwei je sechssitzige Schaukelbalken und eine Rutschbahn. In der Achse des Planschbeckens fand ein Kinderkarussell seine Aufstellung, auf dem gleichzeitig 16 Kinder Platz finden. Von dem vertieft liegenden Teil führen mehrere Treppen zu dem zirka dreiviertel Meter höher liegenden Umgangsweg, auf dem an den beiden Längsseiten zwei je 25 Meter lange, bequeme, stabile Bänke mit mehreren dazwischen eingebauten, die lange Sitzfläche trennende Papierkästen, stehen. Von hier aus kann das muntere Spiel der Kinder, besonders von deren Begleitung, beobachtet werden. In dem diesen Anlagenteil anschließenden Kreisbogen sind zwei wieder erhöht liegenden Heckengärten eingeschoben; in dem einen wurde ein Rundlauf aufgestellt, während der andere, mit einem Türchen abgeschlossene, Müttern mit Säuglingen reserviert ist. Pyramidenpappeln geben dem gesamten Planschgarten einen Rahmen und genügend breite Gehölzpflanzungen schließen den Planschgarten von den Straßen gut ab Eine überdachte Pergola mit seitlichen Anbauten, die auf der einen Seite eine Bedürfnisanstalt, auf der anderen einen Raum für Milchausschank enthalten, schließt einerseits den Planschgarten räumlich ab, andererseits trennt und verbindet sie gleichzeitig diesen von bzw. mit der Kinderspielwiese. Die überdachte Pergola dient zum Schutze bei plötzlich einsetzendem Regen. ...“⁴⁵ (ABB. A-I 42 - 51).

⁴⁴ Mainzer Anzeiger 24.07.1930

⁴⁵ Mainzer Anzeiger, Nr. 163 18.07.1930 „Eine neugeschaffene Erholungsanlage für die Mainzer Bevölkerung“

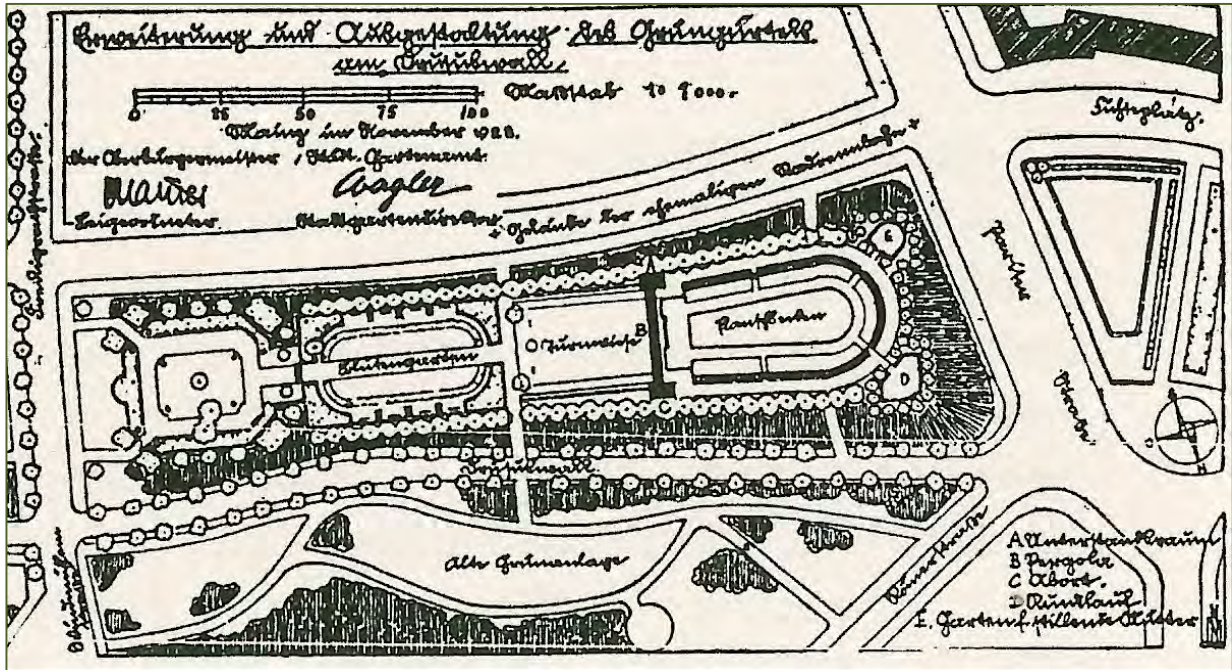


Abb. 40..Erweiterung und Ausgestaltung des Grüngürtels am Drususwall , Nov. 1928
Ausschnitt: Erholungsanlage zwischen Fichteplatz und Windmühlenstraße

Abb. 41..Neuer Grünzug mit Planschgartenanlage ... Zur Genehmigung vorgelegter Entwurf, Wagler, Mappes, Dez. 1928

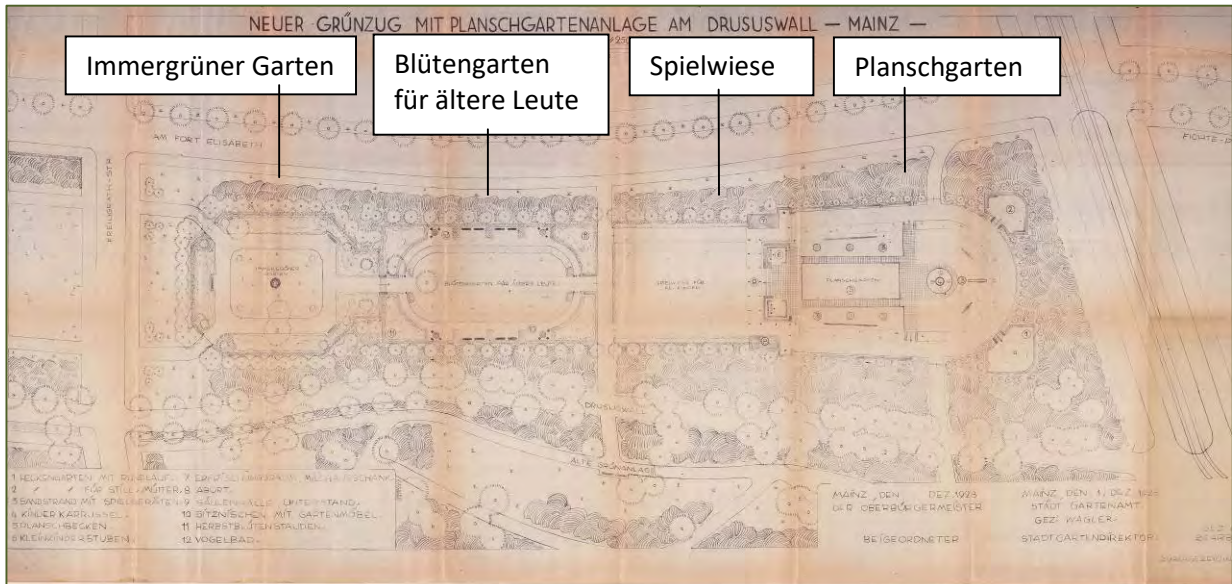




Abb. 42 Bau Des Planschbeckens und der Pergola, 1929/30

Abb. 43 Blick über das Planschbecken nach Osten, um 1930

Abb. 44 Blick über das Planschbecken mit seitlichen Frosch-Wasserspeiern nach Westen auf die Pyramidenpappeln, 1930er Jahre

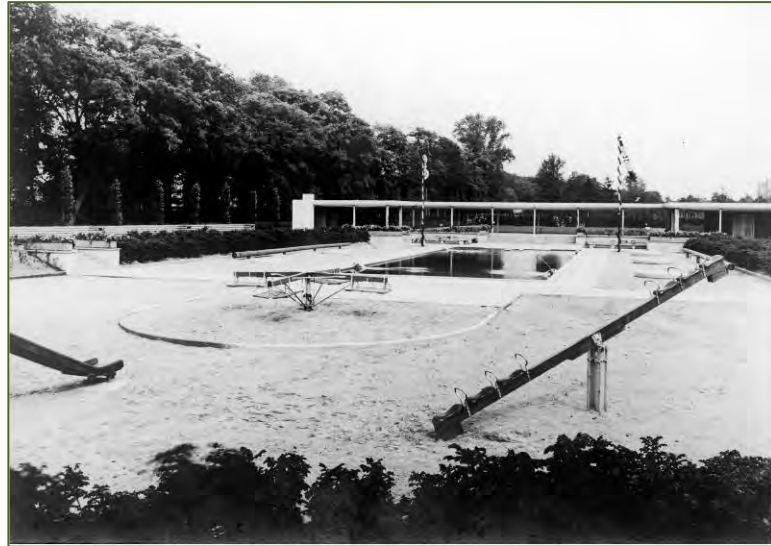


Abb. 45 Spielplatz und Sandstrand am Planschbecken, 1930

Abb. 46 Blick vom Heckengarten über den umlaufender Weg mit 25 Meter langer Holzbank, in den vertieften Plansch- / Spielbereich, 1930er Jahren



Abb. 47 Heckengarten mit Rundlauf 1930



Abb. 48 Heckengarten für stillende Mütter, 1930

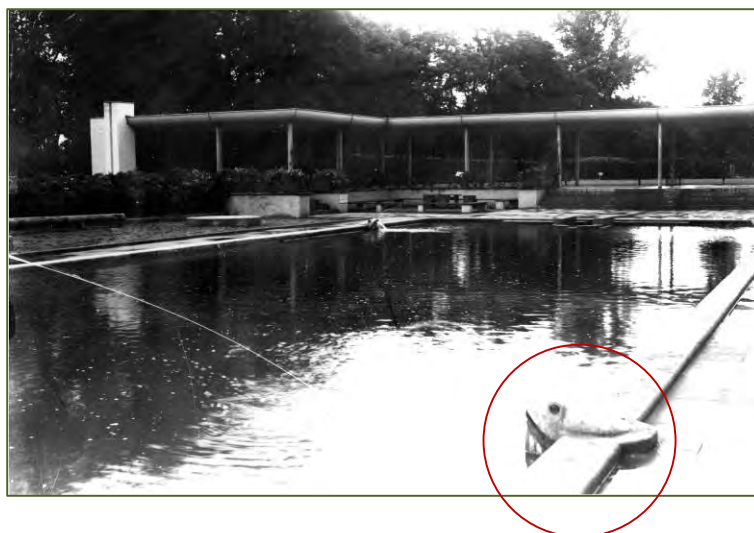


Abb. 49 Beton-Pergola mit Treppenabgang zum vertieften Plansch- und Spielbereich, 1930

Abb. 50 Planschbeckeneinfassung aus Kunststein mit Frosch-Wasserspeiern, 1930er Jahre

Abb. 51 Pergola mit Betonplattenweg, 1930

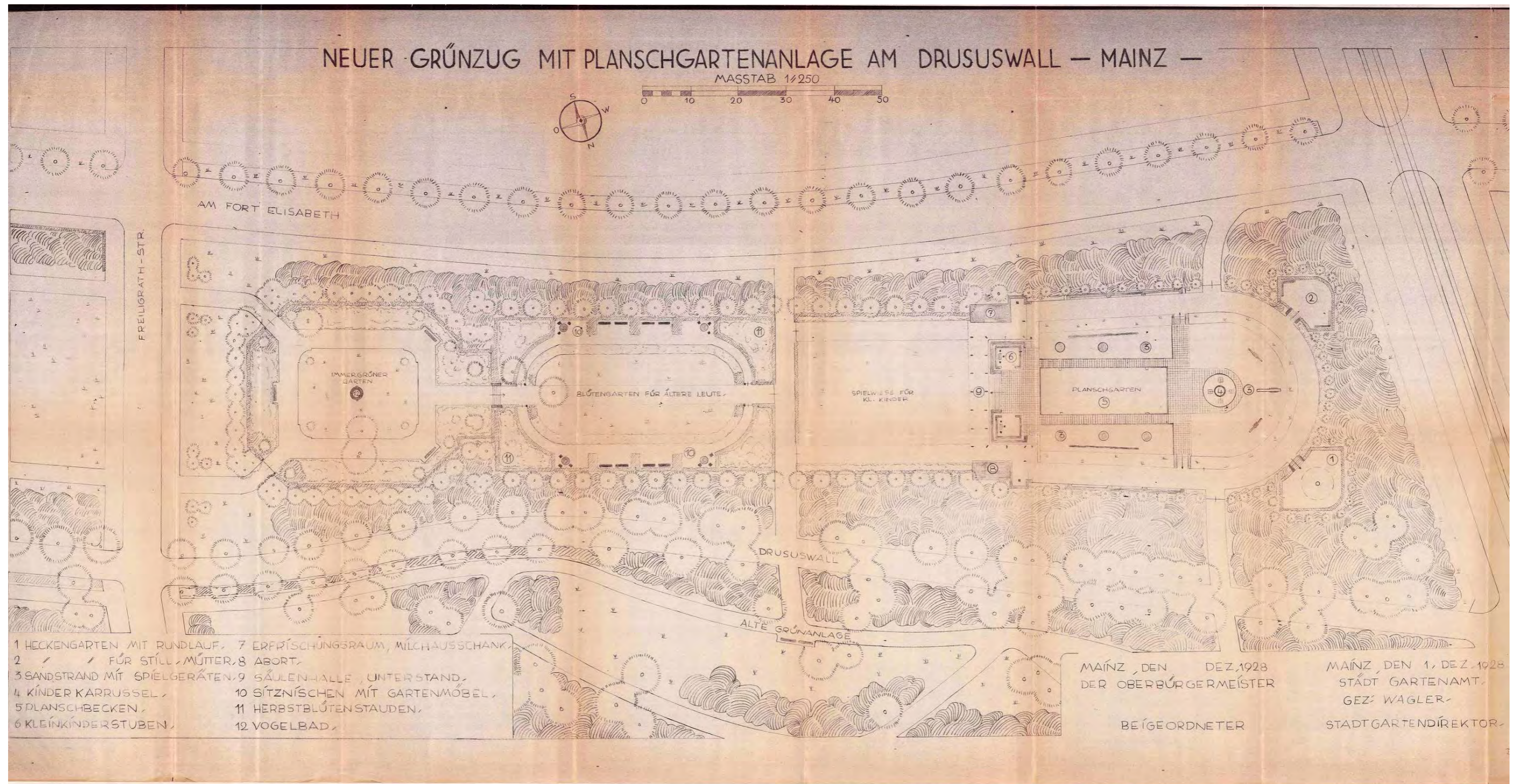


Abb. 52: Neuer Grünzug mit Planschgartenanlage am Drususwall, Dez. 1928

3.2.4.3 Erholungsanlage / Blütengarten und Immergrüner Garten

Östlich der Spielwiese setzte sich die Erholungsanlage mit dem Blütengarten für ältere Leute und dem Immergrünen Garten fort (ABB. A-I 52):

„... Von diesem Garten gelangt der Spaziergänger in den Ruhe- und Erholungsgarten für ältere Leute. Beiderseits des breiten Mittelweges führen im Bogen kleine Seitenwege zu acht mit Hainbuchen umpflanzten und durch geschnittene Blocks aus gleichem Material voneinander getrennten Nischensitzplätzen. Bequeme Bänke und Sessel laden Erwachsene zum Verweilen ein. Farbenfreudige Blumenbänder, mit Sommerstauden bepflanzt, sind denselben vorgelagert mit anschließender, ruhig wirkender Rasenfläche. Die vier Ecken des Erholungsgartens sind mit wirkungsvollen herbstblühenden Stauden ausgefüllt. ...“⁴⁶ (ABB. A-I 53, 54).

„Ueber einige Stufen gelangt man in den tiefer liegenden immergrünen Garten. Dieser Garten ist von einer höheren Rotbuchenhecke umgeben mit dahinterstehenden Birken, die mit ihren weißen Stämmen während der schönen rotbraunen Herbstfärbung der Rotbuchen mit diesen in reizvollem Kontrast stehen werden. Breite Rabatten, mit Rhododendron und immergrünen Gehölzen bepflanzt, bieten hauptsächlich im Frühjahr dem Auge ein farbenprächtiges Bild. Breite Wege führen an den Rabatten entlang. In der Mitte des immergrünen Gartens befindet sich eine ruhig wirkende Rasenfläche, in deren Mitte ein hübscher Vogeltrinkbrunnen mit einem kleinen Wasserstrahl in Glockenform seine Aufstellung gefunden hat. Er wurde vor einigen Jahren von der Stadt aus Privatbesitz erworben. Auch in diesem Garten laden bequeme Bänke zur Ruhe und zur Beobachtung des munteren Spieles der Vögel an dem Vogeltrinkbrunnen ein. ...“⁴⁷ (ABB. A-I 55 - 59).

Der Bildhauer und Architekt Bernhard Hoetger (1874-1949), seit 1911 lehrender Professor an der Künstlerkolonie Darmstadt, entwarf den kunststeinernen „Vogeltrinkbrunnen“ mit den Plastiken eines Mädchens und eines Jünglings um 1912. Im Rahmen der großen Künstlerkolonie-Ausstellung 1914 in Darmstadt wurde der Brunnen, der laut Ausstellungskatalog für Herrn Kommerzienrat Hardt in Mainz gefertigt worden war, im Freigelände gezeigt.⁴⁸ Möglicherweise erwarb die Stadt Mainz den Brunnen in den 1920er Jahren aus diesem Privatbesitz und ließ ihn wenige Jahre später im Immergrünen Garten am Drususwall aufstellen.

⁴⁶ ebenda

⁴⁷ ebenda

⁴⁸ Stadtarchiv MZ, Az 47 12 10 Tgb.Nr. 952/85

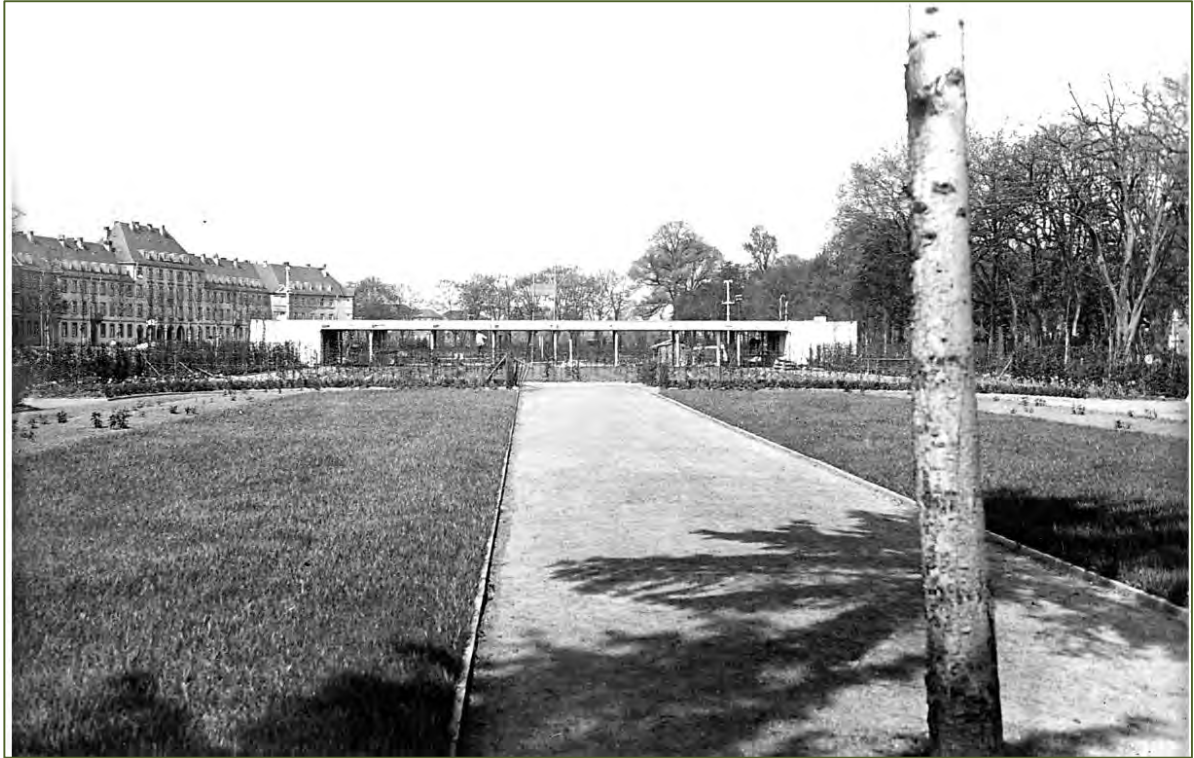


Abb. 53 Blick über die Längsachse des Blütengartens - mit integriertem Fichtensolitär - nach Westen zur Pergola im Planschgarten, 1930; links im Hintergrund die Bebauung der Fichteplatzsiedlung.

Abb. 54 Sitzgruppe mit weißem Holzmobiliar im „Nischensitzplatz“ des Blütengartens, 1930er Jahre





Abb. 55 Immergrüner Garten mit zentralem Hoetger Brunnen und weißen Holzbänken, 1930er Jahre

Abb. 56 Zentrales rechteckiges Rasenkompartiment mit Buchskugeln zur Betonung der Eckpunkte, 1930er Jahre





Abb. 57 Blick vom Immergrünen Garten über die Stufenanlage in den Blütengarten, 1930er Jahre

Abb. 58 Der Brunnen von Bernhard Hoetger im Zentrum des Immergrünen Gartens, 1930er Jahren

Abb. 59 Weiße Holzbank, beidseitig flankiert von Säulentaxus, 1930er-40er Jahre

3.2.4.4 88er-Ehrenmal

Im Drususwall wurde am 23. August 1931 ein Ehrenmal für das 88er-Regiment errichtet. Es stand „... in der Richtung auf das Kasernentor der letzten Kaserne des Regiments, der Elisabethkaserne. Hier erhebt sich auf einem Steinsockel die Gestalt eines feldgrauen Handgranatenwerfers.“⁴⁹ Im gleichen Jahr wurde das St. Vinzenz- und Elisabeth-Krankenhaus vom Kästrich in die Elisabeth-Kaserne verlegt.⁵⁰ Der Denkmalsockel ruhte auf einer rechteckigen Platzfläche, die gegenüber dem umgebenden Terrain Podest artig erhöht und mit einer niedrigen Natursteinmauer eingefasst war (ABB. A-I 60, 61.

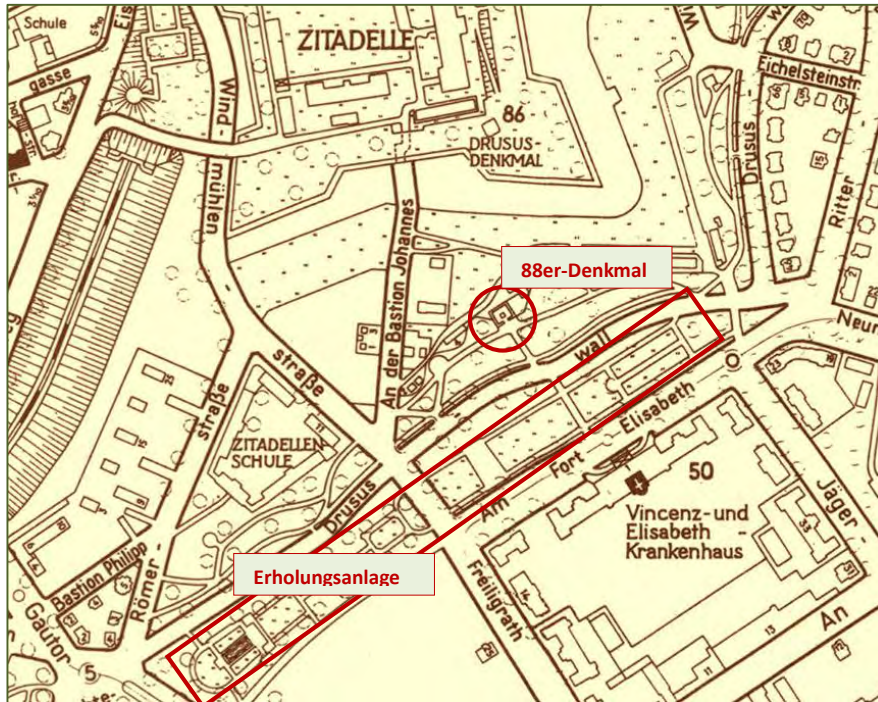


Abb. 60 Lage des 88er-Ehrenalms im Drususwall, Ausschnitt Stadtplan um 1952

Abb. 61 88er-Ehrenmal im Drususwall, 1930er Jahre



⁴⁹ Mainzer Anzeiger 22.08.1931;

⁵⁰ Heuser, Rita 2008

3.2.5 Blütengarten Auf der Steig

Auch im östlichen Bereich des alten Promenadengebietes erfolgte Ende der 1920er Jahre eine Flächenerweiterung. Die Stadt erwarb ein Areal oberhalb des Südbahnhofs / Salvatorstraße von dem Fabrikanten Karl Busse, dessen Wohnhaus am Drususwall lag. Dieser großzügige ehemals Busse'sche Garten wurde - unter weitgehender Erhaltung des vorhandenen Bestandes - den Bedürfnissen einer öffentlichen Grünfläche entsprechend modifiziert und dem Promenadengebiet Auf der Steig angegliedert. Zielgruppe waren ältere, erholungsbedürftige Bürger: „ ... *Der Mangel an ruhigen, beschaulichen Sitzplätzen für ältere Erholungsbedürftige und nervöse Menschen, die der Lärm spielender Kinder und das unvermeidliche Geschrei der Kleinsten stört, gab Veranlassung, diesen abseits der Hauptpromenadenwege der Anlagen auf der Steig liegenden Gartenteil dementsprechend als Ruhe- und Blumengarten für Erwachsene ohne Kinder auszugestalten und dem Alter zu reservieren. ...*“.⁵¹

Auch diese neue Anlage wurde im Rahmen der Eröffnung ausführlich in der Presse gewürdigt und im Detail vorgestellt. Anhand eines Grundrissplanes von 1929 ([ABB. A-I 60](#)) sowie der nachfolgenden Pressebeschreibung wird die Gliederung in drei intensiv gestaltete Gartenräume besonders deutlich:

Oberhalb von Neutorschule/ Südbahnhof „... führt längs der nach der Salvatorstraße abfallenden mit einer Rankrosenart vollständig bepflanzten Böschung der Weg in den Blütengarten. Längs dieses Weges wurde bei dessen notwendiger Verbreiterung als Anlagenweg zur Überwindung der Höhenunterschiede eine sog. Trockenmauer – nur lose geschichtete Plattensteine – errichtet. Dieselbe ist mit den verschiedenartigsten Polster- und nieder bleibenden Blütenstauden, die zwischen den Fugen erst zur vollen Entfaltung und Schönheit gelangen, bepflanz. Die Verwendung solcher Polsterstauden, in dieser Art vom Gartenfachmann „Steingarten“ genannt, wird dazu beitragen, die durch ihren Farbenreichtum und ihre zierlichen interessanten Blüten- und Blattformen prächtig wirkenden viel zu wenig bekannten Polsterstauden, die nur in dieser Verwendung und zwischen Steinen zur vollen Entfaltung gelangen, mehr bekannt zu machen. ... Eine Neuerung wurde hier durchgeführt, indem alle Pflanzen für Blumenliebhaber mit Namensschilder bezeichnet wurden. In die Trockenmauer ist eine Anzahl von Sitznischen eingebaut, in denen bequeme Sitzbänke zur Ruhe einladen. Von hier aus hat man einen selten schönen Blick auf Rhein, Main und Taunus. Eine am Fuße des Berges bereits vorhanden gewesene Reihe von Platanenbäumen wurde kastenförmig ... geschnitten. Dadurch wurde der Blick von diesen Sitzplätzen aus nach dem Taunus freigelegt. ...“⁵² Am Anfang-/ bzw. Endpunkt dieses ‚Panoramaweges‘ lag jeweils ein von Linden überschatteter Sitzplatz. Der von niedrigen Natursteinmauern gesäumte, rechteckige Platz am Westende bot freien Domblick. Der Platz am Ostende hatte einen hufeisenförmigen Grundriss und war von einer niedrigen Taxushecke umfasst ([ABB. A I-60 - 63](#)).

Über den Sitzplatz am Westende des Panoramaweges gelangte man in den alten Kern des ehemaligen Privatgartens: ein hufeisenförmiger Raum, der von einer alten geschnittenen

⁵¹ MZ Journal Nr. 133 / Mainzer Stadtzeitung, 10.06.1930 „Freigabe einer neugeschaffenen Anlage für die Bevölkerung“

⁵² ebenda

Taxushecke mit davor stehenden Taxuspyramiden und schmalen Bändern von Blütenstauden und Rosen in sanftem Bogen eingefasst war. Dieser Blüten- und Formenvielfalt war eine ruhig wirkende halbkreisförmige Rasenfläche vorgelagert. Deren Längsseite säumte eine Ligusterhecke mit Sitznischen, von denen aus sich ein schöner Blick über diesen streng formal gestalteten Gartenraum bot (ABB. A-I 60).

Der dritte, intensiv gestaltete Bereich des ehemaligen Busse'schen Besitzes war ein „... Gartenteil, in dem unter jungen, hainartig gestellten Birken die schönsten Blütenstaudenarten in freier landschaftlicher Gruppierung angepflanzt sind. Rechts und links des Hauptweges kommen wir über kurze Wege aus Plattensteinen, in deren Fugen Polsterstauden wachsen, zu einzeln gestellten Sitzbänken. Von jeder Sitzbank aus haben wir einen anderen schönen Blick über die Blütenstauden auf das Stadtbild, und auf den in der Ferne liegenden Taunus. In diesem Gartenteil wird durch entsprechende Zusammenstellung der verschiedenen Staudenarten und Sorten der Besucher vom Frühjahr bis in den Spätherbst durch stets wechselnde neue prächtige Farbenbilder überrascht werden. Wer einmal diesen Erholungsgarten besucht hat, wird deshalb im Laufe des Sommers gerne und oft wiederkommen, um neue Blütenbilder dort zu sehen. ...“⁵³ (ABB. A-I 60, 64).

Entlang der Salvatorstraße war die Anlage mit hohen Natursteinstützmauern eingefasst. Hier lag an der Westseite, unterhalb des Blütengartens Auf der Steig, der ehemals Busse'sche Wirtschaftshof, nun ebenfalls städtischer Besitz. Dessen Bauten wurden vom Gartenamt nun als Wirtschafts- und Lagerräume genutzt⁵⁴ (ABB. A-I 60, PLAN NR. 16).

⁵³ ebenda

⁵⁴ Pritzl, Hans J. 1994 S. 164

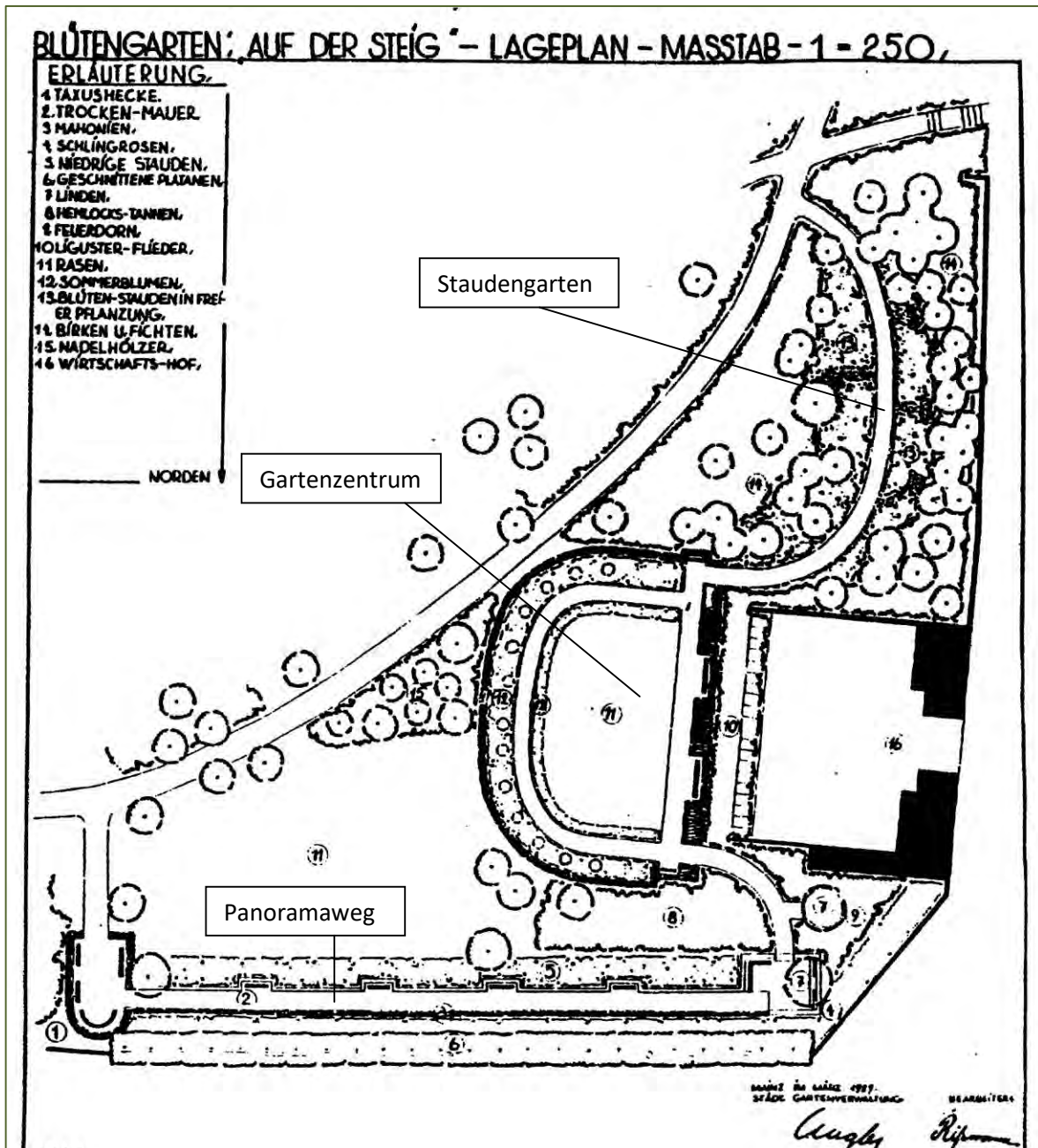


Abb. 62 Blütingarten auf der Steig mit gestalterischer Dreiteilung:
 -Panoramaweg mit Platanenreihe, Natursteinmauer und Polsterstauden
 -hufeisenförmiges, von geschnittenem Taxus und Rosen geprägtem Zentrum
 -Staudengarten mit hainartigen Baumpflanzungen



Abb. 63 Panoramaweg, Blick nach Westen; links im Hintergrund die Schnitthecke und Eibenkegel im Gartenzentrum, 1930er Jahre

Abb. 64 Sitzplatz mit Domblick, am Westende des Panoramaweges, 1930er Jahre





A

Abb. 65 Sitzplatz am Ostende des Panoramaweges, mit Mobiliar der 1950er/60er Jahre (?)

Abb. 66 Staudengarten in den südlichen Partien des Blütengartens Auf der Steig



3.2.6 Ausdehnung der Wallanlagen in den 1930er Jahren

Die Erweiterung des Promenadengebietes erfolgte in den 1920er und frühen 1930er Jahren beidseitig des ehemaligen Verschönerungsweges und des Weges um die Stadt. Für diesen inneren Grüngürtel auf dem Gelände der ehemaligen bastionären Stadtbefestigung setzte sich allmählich die heute übliche Bezeichnung *Wallanlagen* durch. Diese stadtnahen Grünflächen dienten als Naherholungsbereich für die in beengten Verhältnissen lebenden Altstadtbewohner. Zugleich übernahmen sie stadtbildprägende und gliedernde Funktion entlang der Grenze zwischen Unterstadt (Altstadt) und Oberstadt. Der Vollständigkeit halber sind hier auch die von der städtischen Gartenverwaltung geplanten und im August 1929 eröffneten neuen Anlagen auf dem Windmühlenberg zu erwähnen (Abb. A-I 67). Diese an der Nordwestseite der Zitadelle gelegene Grünanlage entsprach als vielfältig nutzbare, soziale Anlage in moderner architektonischer Formgebung ähnlichen Überlegungen, wie die Erholungsanlage am Drususwall.

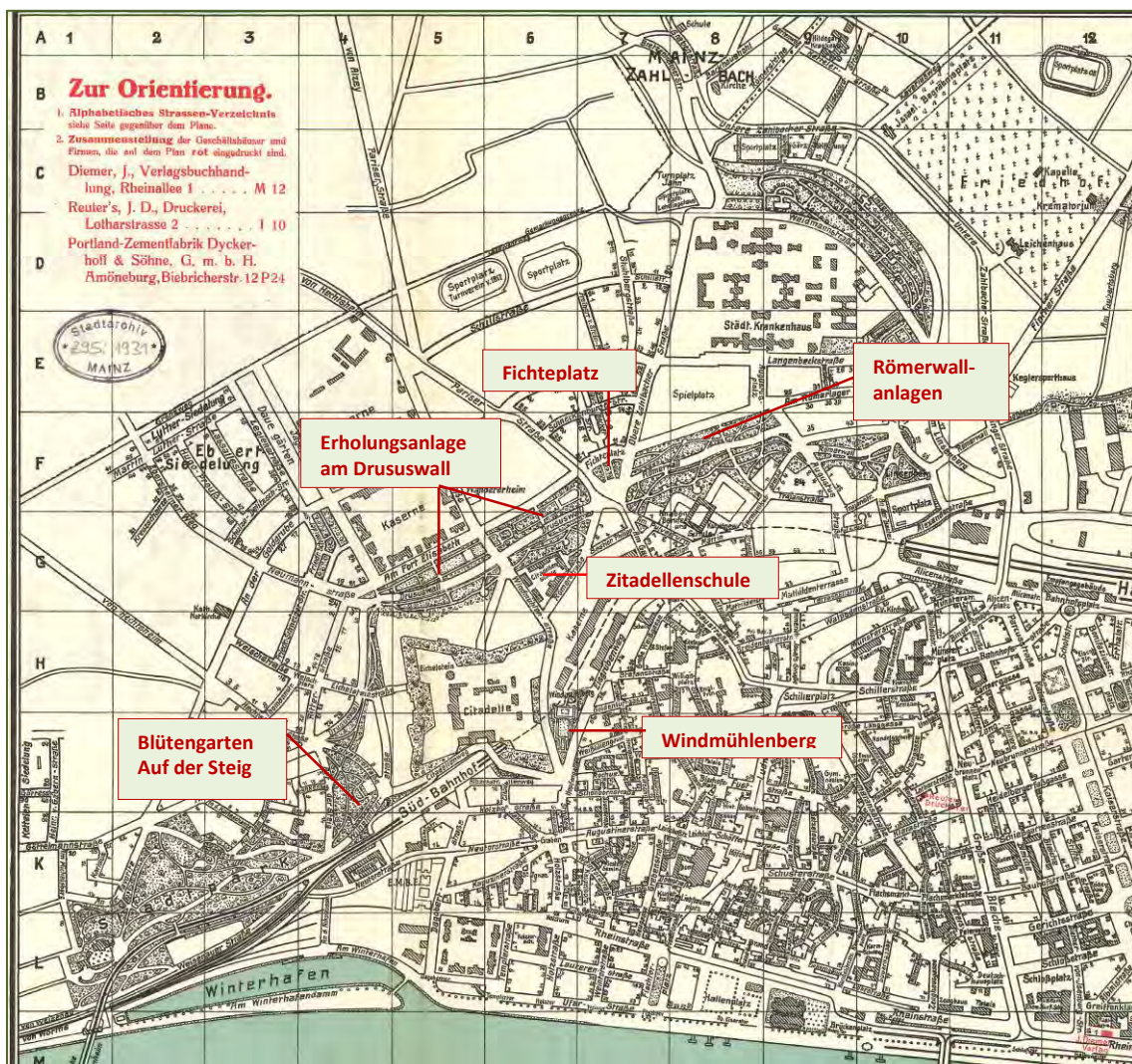


Abb. 67 Stadtplan Mainz 1931 - mit den erweiterten Wallanlagen

4 Dritte Phase: Regeneration / Partielle Neugestaltung 1950er-70er Jahre

4.1 Grünverwaltung

Im Zuge der Neustrukturierung der Städtischen Verwaltung nach dem Krieg wurde das eigenständige Garten- und Friedhofsamt eingerichtet, das Karl Schuchmann von 1947 bis 1961 leitete. In der Amtszeit von Karl Schuchmann und seinem Nachfolger Norbert Schindler erfolgte die Instandsetzung und Grundsanierung der Wallanlagen in den 1950er und 1960er Jahren.

Karl Schuchmann (1897 – 1967)

1920: Eintritt in den städtischen Dienst Mainz / Gartenamt

1945: Kommissarischer Leiter Friedhofsverwaltung

1947: Leiter des Garten- und Friedhofsamtes der Stadt Mainz⁵⁵

1961: Ruhestand

Norbert Schindler (1918 - ?)

1960: Dienstantritt bei der Stadt Mainz

1960-1965: Leiter des Garten- und Friedhofsamtes der Stadt Mainz

ab 1966: Gartenbaudirektor der Stadt Berlin

Karl-Heinz Klee (1921 -

1966-1970: Leiter des Garten- und Friedhofsamtes der Stadt Mainz

Hermann Schröder (1927 -

1955: Dienstantritt beim Mainzer Garten- und Friedhofsamt

1970-1990: Leiter des Garten- und Friedhofsamtes der Stadt Mainz

⁵⁵ Stadt Mainz (Hg): 100 Jahre Mainzer Bauämter 1896-1996, Mainz 1996

4.2 Grünentwicklung

Die Kriegsfolgen zeigten sich in den Wallanlagen mit flächigen Verwahrlosungserscheinungen und Baumverlusten, Bombentrümmern und Splittergräben, einem großen Feuerlöschbecken auf dem Fichteplatz sowie provisorischen Bauten / Notwohnungen zwischen Zitadellengraben und Drususwall.

Von ersten Aufräumarbeiten ist in den frühen Nachkriegsjahren auszugehen. Eine schrittweise Instandsetzung der Wallanlagen ist schließlich ab Anfang der 1950er Jahre bis Ende der 1960er Jahre anhand von Aktenauszügen, einzelnen Plänen und Fotos dokumentiert. Ein Stadtplan von 1951 veranschaulicht den Ausgangspunkt dieser Maßnahmen mit der damaligen Ausdehnung und Wegeführung der Wallanlagen ([ABB. A-I 68](#)).

Die Sanierungen begannen im Umfeld des Peter-Cornelius-Denkmal und setzte sich im Blütengarten Auf der Steig und in der Erholungsanlage am Drususwall fort. Einen Instandsetzungsschub gab es ab Ende der 1950er Jahre mit Blick auf die 1962 erfolgte 2000-Jahr-Feier der Stadt Mainz. Nun wurden auch die landschaftlichen Partien in Drususwall und Römerwall saniert. Am Zitadellengraben erfolgte eine Flächenerweiterung, ebenso Anfang der 1970er Jahre im Bereich der ehemaligen Zitadellenschule.

Neben dem Anspruch einer zeitgemäßen Instandsetzung waren Überlegungen zur Kostenreduzierung zukünftiger Unterhaltungs- und Pflegearbeiten entscheidend für partielle Um-Neugestaltungsmaßnahmen.

4.2.1 Blütengarten auf der Steig

Im Blütengarten Auf der Steig waren die Kriegsfolgen mit Bombentrümmern und einem Splittergraben besonders massiv. Zwar war die Grundstruktur der Anlage mit Wegen und Natursteinmauern erhalten, aber insbesondere die kunstvolle Bepflanzung hatte erheblich gelitten bzw. war ausgefallen. Auch von den „... über drei Meter hohen Taxuspyramiden (war) eine große Anzahl dem Krieg zum Opfer gefallen.“ Das Garten- und Friedhofsamt veranlasste, die ursprüngliche Bestimmung und Gestaltung der Partien wiederherzustellen und „ ... den Gartenteil entsprechend als Ruhe- und Blumengarten zu gestalten und dem Alter vorzubehalten.“⁵⁶ Ein Teil der Arbeiten wurde an die Firma Fritz Hüfner aus Mainz Gonsenheim vergeben. Sie umfassten: 110 lfdm vorhandene Taxus baccata-Hecke abzusetzen, beizuschneiden, zu säubern einschließlich schneiden der Nachpflanzung; 900qm Wege- und Platzflächen zu säubern und auszubessern wie folgt: aufzurauen, ca. 2 cm Feinschlacke aufzubringen, mit einer 1 cm starken Bindschicht aus Lehm- Schlackegemisch abzudecken, zu wässern, zu walzen, und 1 cm stark mit Bessunger Kies zu überziehen. Vorhandenes Brüstungsmauerwerk war auszubessern und die vorhandenen Abdeckplatten fachgerecht aufzubringen. Geliefert und gepflanzt wurden:

6 Stck. Cedrus atlantica glauca 225-250 hoch,

3 Stck. Laxix decidua, dito

3 Stck. Tsuga canadensis 150-175 hoch,

80 Stck. Taxus baccata 80 hoch, 70 breit liefern, in die vorhandene Hecke zu pflanzen,

120 Stck Parkrosen.

⁵⁶ Mainzer Anzeiger 30. Juli 1955: Idyllischer Blütengarten an der Steig

Außerdem waren 5.100 qm Rasenfläche zu säen.⁵⁷

Weitere Instandsetzungsarbeiten wurden nicht vergeben, sondern von den Mitarbeitern des Garten- und Friedhofsamtes ausgeführt. Einer Zusammenstellung des Amtes vom 03.01.1955 sind die Leistungen sowie die veranschlagten Lohn- und Sachkosten zu entnehmen:

das Pflanzen von 3000 Polyantharosen (440 qm) einschließlich Lieferung,
 400 qm niedere Staudenpflanzungen durchzuführen, einschließlich Lieferung,
 80 qm hohe Staudenpflanzung durchzuführen, einschließlich Lieferung,
 35 qm Mahonien 30/40 cm hoch liefern und pflanzen,
 60 Stck. immergrüne Gehölze liefern und pflanzen,
 vorh. Trockenmauer ausbessern,
 16 Stck. Bänke 2,20 m lang liefern und aufstellen,
 4 Bänke 2,20 m lang ohne Rückenlehne mit Natursteinsockel zu mauern, zu liefern, aufzustellen,
 4 Stck. Papierkörbe zu liefern, aufzustellen;
 Gesamtsumme ca. 10.000,- DM, Beschäftigung für 5 Mann ca. 4 Wochen.⁵⁸

Die Gehölze bezog das Gartenamt im Oktober 1955 von der Baumschule Joh. Bruns, Zwiebelpflanzen lieferte die Samenhandlung Carl Kämpf aus Mainz, Stauden kamen von Kayser und Seibert aus Rossdorf.⁵⁹ Die entsprechenden Listen liegen vor und veranschaulichen die Vielfalt der gepflanzten Arten und Sorten (vgl. Anhang A I). Der Staudengarten wurde wiederhergestellt, ebenso wie das Staudenband oberhalb der den Panoramaweg begleitenden Natursteinmauer ([ABB. A-I 69, 70](#)).

Bereits Ende April 1955 hatte die Firma Math. Tantau aus Uetersen / Holstein vom Gartenamt Mainz den Auftrag zur Lieferung folgender Polyantharosen erhalten:

400 Frau Astrid Späth,
 400 Plomin,
 400 Mary,
 350 Rosa Fanal,
 350 Gabrielle Privat,
 250 Märchenland,
 750 Käthe Duvigneau sowie
 100 Kletterrosen in verschiedenen Sorten.

Diese sollten im inneren Halbkreis der Taxushecke im Zentrum des Blütengartens Auf der Steig gepflanzt werden⁶⁰ ([ABB. A-I 71](#)).

Am 30. Juli 1955 wurde der Blütengarten Auf der Steig erneut für die Bevölkerung freigegeben, ungeachtet noch ausstehender weiterer Pflanzungen im Oktober / November gleichen

⁵⁷ Stadtarchiv MZ 100/ 2000/ 80/ 826: Blütengarten an der Steig, bis 1955. Auftragsvergabe am 21.03.1955 auf Grundlage eines Angebotes vom 25.01.1955

⁵⁸ Stadtarchiv MZ 100/ 2000/ 80/ 826. Garten- und Friedhofsamt 03.01.1955

⁵⁹ Ebenda, Baumschule Joh. Bruns für Blütengarten Steig; Liste der Baumschule mit Preisen vom 24.10.1955, Versandbestätigung Firma Bruns vom 26.10.1955; Lieferung der Zwiebeln von Samenhandlung Carl Kämpf mit Rechnung vom 20.Okt.1955.

⁶⁰ Ebenda, Auftrag Garten- und Friedhofsamt vom 29.04.1955

Jahres. „Man pflanzte hier eine große Anzahl Rosen verschiedenster Art an. Auf bequemen Sitzplätzen kann man den Blütenflor von annähernd 1500 Stauden vom zeitigsten Frühjahr bis in den Herbst hinein in vollen Zügen genießen. Der Ausblick über die weiten Rasenflächen auf das alte Mainz zum Dom und zum anderen Ufer des Rheines hin lädt zu längerem Verweilen. Einige ergänzende Pflanzungen werden noch im Herbst vorgenommen.“⁶¹

Zusätzlich zu den bereits bei der ersten Eröffnung 1930 viel gelobten Sichten und Blickpunkten war mit dem Bau der Lutherkirche (1948-49) ein neuer point de vue am westlichen Ende des Panoramaweges entstanden ([ABB. A- I 72](#)).

⁶¹ Mainzer Anzeiger 30. Juli 1955: Idyllischer Blütengarten an der Steig

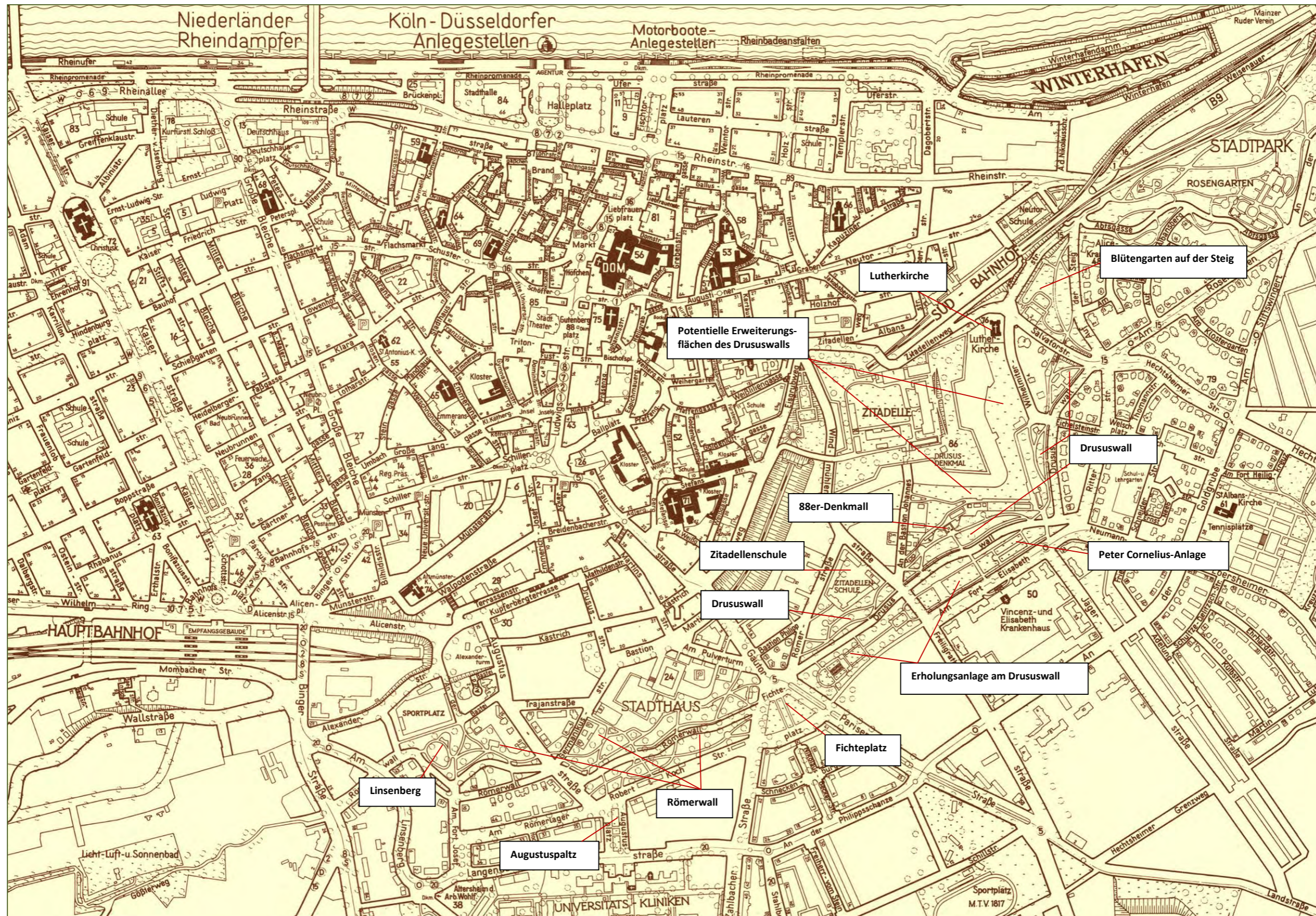


Abb. 68 Stadtplan 1951



Abb. 69 Wiederhergestellter Sitzplatz am Ostende des Panoramaweges mit Staudenband und neuem Mobiliar, 1950er/60er

Abb. 70 Sitzplatz am Westende des Panoramaweges mit herangewachsener Gehölzkulisse, 1960er /70er Jahre (?)



4.2.2 Drususwall

4.2.2.1 Peter Cornelius-Anlage

Die Peter Cornelius-Büste war in den Kriegsjahren durch Bombeneinwirkung von ihrer Säule gefallen und vom Direktor der Mainzer Aktienbrauerei sichergestellt worden. Die Büste lagerte, gemäß Aussage des Garten- und Friedhofsamtes 1949, im Keller bzw. in der Garage des ehemaligen Wohnhauses von Direktor Jung, im Klostergarten 15. Dieses Haus war damals von der französischen Militärregierung beschlagnahmt und demzufolge nicht zugänglich.⁶² Anfang März 1951 kam Bewegung in die Instandsetzung des Denkmals und dessen Umgebung. Bis zum 13. Deutschen Sängertag, das vom 27.-29. Juli 1951 in Mainz ausgerichtet wurde, sollte das Denkmal wieder hergerichtet sein⁶³; „... Vor dem Denkmal ist eine Treppe. Das Mauerwerk der seitlichen Treppeneinfassungen muss instandgesetzt werden. Die seitlichen Treppeneinfassungen sind zu bepflanzen. Ich verweise auf die Treppe gegenüber dem Denkmal.“⁶⁴

Zum Auftakt des 13. Deutschen Sängertages in Mainz waren das Denkmal und die Grünanlagen um das Peter Cornelius-Denkmal Ende Juli 1951 wieder „ordnungsgemäß instandgesetzt“. In diesem Rahmen musste eine mächtige Ulme nahe dem Denkmal gefällt werden. Die aufwändige Dahlienbepflanzung wurde nicht wiederhergestellt. Vermutlich entstanden bereits zu dieser Zeit - anstelle der großflächigen Dahlienbeete im Senkgarten - schmale, bandartige Schmuck- / Rosenbeete beidseitig der Gartenmittelachse. Ein Foto aus den frühen 1960er Jahren dokumentiert, dass die wegebegleitenden Birkenpflanzungen an den Längsseiten der Anlage, welche paarweise jeweils eine Bank rahmten, mit Bestandslücken erhalten waren ([ABB. A-I 73](#)).

Vorgesehen war, bis zum Januar 1952 zwei Schilder an den Eingängen zum Denkmal, mit der Aufschrift „Peter Cornelius-Anlage“, aufzustellen. Damit lässt sich der heute gebräuchliche Name dieser Anlagenpartie bis Anfang der 1950er Jahre zurückverfolgen.

In den frühen 1960er Jahren entstand eine neue Wohnsiedlung Am Fort Elisabeth. Damit stieg die Bedeutung der unmittelbar benachbarten Erholungsanlage am Drususwall. Die Spielwiesen wurden mit Fußballtoren ausgestattet und der Spielplatz mit zeittypischen farbenfrohen Rundeisen-Spielgeräten bestückt ([ABB. A-I 74, 75](#))

⁶² StadtA MZ 100/2000/80, 383, Peter-Cornelius-Denkmal. Schreiben 12.10.1945; 22. 10.1949

⁶³ Ebenda, Schriftwechsel Gartenamt und Dezernent / Beigeordneter Dr. Dassen zw. 25. März 1951 und 13. Nov. 1951,

⁶⁴ Ebenda Schreiben vom 25.03.1951



Abb. 73 Blick über die Spielwiesen nach Südosten zum Peter Cornelius-Denkmal, 1960er Jahre



Abb. 74, 75 Klettergerüste auf dem Spielplatz zwischen Am Fort Elisabeth und Drususwall, 1960er Jahre

4.2.2.2 Erholungsanlage / Planschgarten

Ab Oktober 1953 sind Instandsetzungs- und partielle Umgestaltungsmaßnahmen im Planschgarten aktenkundig. Dabei zielten die Umgestaltungen primär auf Kosteneinsparungen im Rahmen der zukünftigen Pflege und Unterhaltung der Anlage.⁶⁵ Zur ämterübergreifenden Erläuterung und Begründung der Beseitigung der Planschbecken begleitenden Sandstrände heißt es: Erneuerung des Rheinsandes für 1/3 der jährlich benötigten Menge kostet 2.200,- DM; diese jährliche Erneuerung ist aus hygienischen Gründen erforderlich. Um die jährlich anfallende Summe von 2.200,-DM zu sparen, wurde auf Vorschlag des Gartenamtes eine Umgestaltung mit Rasenflächen vorgeschlagen, mit einem Kostenvoranschlag von 3.550,-DM.⁶⁶

Folgendes war - einem Sachstandsbericht des Garten- Und Friedhofsamtes vom 07.05.1954 zufolge - umgesetzt: Der Sandstrand um das Planschbecken wurde z.T. mit Schutt aufgefüllt und zu beiden Seiten des Planschbeckens mit Mutterboden überzogen und als Rasenfläche eingesät. Der Teil zwischen Planschbecken und Pariser Straße, welcher der Aufstellung von Spielplatzgeräten weiterhin dienen soll, wurde als Platzfläche ausgestaltet. Hier wurden zwei große Sandspielkästen (5 mal 6 m) errichtet. Die restlichen Einsaatarbeiten, Befestigung von Abdeckplatten usw. werden umgehend ausgeführt. Die Kosten für diese der Arbeiten umfassten 3.622,54 DM.⁶⁷

Die Ausführung der beiden neuen Sandspielkästen erfolgte durch die Firma Andreas Müller aus Mainz-Mombach in folgender Bauweise: Betonrahmen der Sandkästen (doppelte Schalung, Beton MV 1:6), Wandstärke 25 cm mit Stahleinlage 8mm; Innenwände mit 1cm Zementputz glätten; an Außenwänden Sichtfläche von 25 cm mit 1cm Muschelkalkvorsatz MV 1:4 versehen; die übrigen Flächen bleiben schalungsrau. Maße: 5,00/ 6,00/ 0,70 m. Aushub bis 50 cm unter Geländeneiveau, Abfuhr des Aushubs. Kosten für beide Kästen: 1.060,-DM.⁶⁸

Die runden Spieltische aus Beton blieben zunächst beidseitig des Planschbeckens erhalten, während die Gehölzpflanzungen auf den seitlichen Böschungen ebenfalls durch schlichte Rasenflächen ersetzt waren. Die langen Sitzbänke mit integrierten Papierkörben hatten die Kriegsjahre ebenfalls nicht überdauert. An ihre Stelle traten Einzelbänke mit Betonfüßen und schlichten Holzauflagen ([ABB. A-I 76](#)).

Eine zweite Umbauphase umfasste 1963 den Umbau des Planschbeckens zu einem Wassersprühfeld, das auch als Rollschuhbahn und im Winter als Eislaufbahn dienen sollte.⁶⁹ Den Auftrag dazu erteilte das Garten- und Friedhofsamt am 31.01.1963 der Firma Robert Schwarz aus Mainz. Vereinbart war ein Arbeitsbeginn am 18.02.1963 mit einer Ausführungszeit von 30 Werktagen. Die Angebotssumme umfasste 39.806,30 DM. Die entsprechende Akte enthält weitere Angebote, auch anderer Firmen, für Detailarbeiten, die ebenfalls 1963 ausgeführt wurden:

⁶⁵ StadtA MZ 100/2000/80, 823. Schreiben Garten-/Friedhofsamt an Finanzverwaltung 19.10.1953

⁶⁶ Ebenda, Garten-/Friedhofsamt an Finanzverwaltung 19.10.1953

⁶⁷ Ebenda, Sachstandsbericht Garten- und Friedhofsamt vom 07.05.1954

⁶⁸ Ebenda, Angebot Firma Müller vom 16.03.1954, Auftragsbestätigung Garten-/ Friedhofsamt am gleichen Tag.

⁶⁹ StadtA MZ 100/2000/80, 315

- Die Beseitigung der Betonspieltischen am Planschbecken durch die Firma Schwarz: 6 Stck. Betonspieltische 2,00m Durchmesser, 0,80m Höhe, aus Vollbeton, 0,70cm in die Erde eingelassen; ausgraben, verladen und abfahren: 198,-DM⁷⁰;
- Steinmetz- und Verlegearbeiten an der Baustelle am Planschbecken durch die Firma Grünwald und Köllner, Mainz: 1 Stück 2teilig Kunststeinplatte für Wangenabdeckung mit rotem Vorsatzmaterial, Bearbeitung wie vorhandene Platten, mit Wassernase umlaufend, 272 x 60cm groß, 5 cm stark, verlegen und verfugen der Abdeckung; sowie ...1 Stück Froschplastik, der der halbe Körper (Kopf) fehlt, mit Kunststein ergänzen⁷¹;
- Arbeiten der Firma Sauer, Bildhauer, Steinmetze Mainz; ca. 12 lfdm alte und neue Abdeckplatten neu verlegen ... Kantenbeschädigungen an den Abdeckplatten ausbessern... Fugen an den Einfassungssteinen des Planschbeckens ausfugen... 1 Froschkopf zur Hälfte ergänzen⁷²;
- Sowie die Wiedereinrichtung des Spielplatzes an der Westseite des Planschgartens durch die Firma Robert Schwarz: Aufstellen von 2 Spielgeräten im Planschbecken am Drususwall; Vorhandene Rutschbahn vom Lager des Gartenamtes abholen und fachgerecht aufbauen..., Sandkasten vor der Rutschbahn aus Kantensteinen herstellen 5/25/100. ..., Dreifachwippe abbauen, an neuer Stelle in Plattenhöhe wieder aufstellen... Unter der Wippe müssen 6 Autoreifen in Beton eingebaut werden; vorhandene Betonplattenfläche unter Karussell mit einem Durchmesser von 6 m auf 4,2 m verkleinern...⁷³

Die Schlussrechnung der Firma Schwarz vom 10.12.1963 enthält die tatsächlich ausgeführten Arbeiten mit Material- und Pflanzenangaben im Planschgarten samt einem aktuellen Aufmaßplan und einem Bestandsplan vom 12.09,1962 (Abb. A-I 77, 78).⁷⁴

Verbaut wurden demnach über 800 Quadratmeter neue gelbe Minerosplatten sowie knapp 250 qm neue Betonplatten der Darmstädter Betonbaugesellschaft. Der den vertieften Planschbereich umfassende Weg wurde mit Legekanten aus Beton eingefasst.

Die Böschungen zwischen Plansch-/ Spielbereich und umlaufende Weg wurden mit jeweils 350 Stck. Strauchrosen „Berlin“, „Aloha“ und „Frühlingsduft“ sowie „Berberis thunbergiss“ bepflanzt. Die Standorte weiterer im Planschgarten gepflanzten Gehölze sind dagegen nicht exakt zu verorten:

10 Stck. Berberis Thunbergiss atropurpurea sperba 100/125,
 10 Stck. Cytisus scop. „Firefly“ 60/80,
 3 Stck. Hippophae rham. 150,
 20 Stck. Lonicera pil. Yun. 40-60 m.B.

Im Oktober 1967 waren die Strauchrosen und Berberitzen auf den Böschungen stark herangewachsen. „Von den Bänken an den Längsseiten des Planschbeckens können die Mütter ihre Kinder wegen zu hoher Gehölze nicht mehr beaufsichtigen. Bitte zu prüfen, ob die dorti-

⁷⁰ StadtA MZ 100/2000/80, 315. Firma Robert Schwarz, MZ, Angebot vom 10.04.1963

⁷¹ Ebenda, Firma Grünwald und Köllner, MZ, Bildhauerei / Steinmetzgeschäft, Angebot vom 24.07.1963

⁷² Ebenda, Firma Sauer, Bildhauer, Steinmetze Mainz, Angebot vom 26.07.1963

⁷³ Ebenda, Firma Robert Schwarz MZ, Angebot 22.07.1963

⁷⁴ StadtA MZ 100/2000/80, 315.

gen Gehölze nicht drastisch beschnitten oder durch Kleingehölze ersetzt werden können...“.⁷⁵

Parallel zum Umbau des Planschbeckens zum Wassersprühfeld erfolgte an dessen nördlicher Längsseite der Bau eines so genannten „Schiffchengrabens“ (Abb. A- I 79-81). Das Garten- und Friedhofsamt beauftragte die Philipp Holzmann AG in Mainz mit den Stahlbetonarbeiten inkl. Bodenaushub am 1. Juli 1963.⁷⁶ Die Bauabnahme dieser Arbeiten erfolgte 21.10.1963 durch das Garten- und Friedhofsamt.⁷⁷ Die Anschlussarbeiten übernahm die Firma Wolfgang vom Hove, Mainz Weisenau: Wegeflächen aus Betonplatten 50x50x5 cm, Farbe gelb, Oberfläche rauh in Sandbett verlegt, ca. 80 qm.; zuvor ca. 15 qm alten Plattenbelag in Zementmörtelbelag aufnehmen und abfahren, ebenso Herausnahme von bauseits vorhandenen Betonkantensteinen – auffüllen und ausgleichen der anschließenden Rasenflächen auf Oberflächenbündigkeit.⁷⁸



Abb. 76 Planschgarten mit Rasenflächen anstelle der „Sandstrände“, und zwei neuen Sandkästen, Anfang 1960er Jahre

⁷⁵ StadtA MZ 100/2000/80, 314 Kinderspielplatz, Planschbecken. Schreiben Bürgermeister Stadt MZ an Garten-/Friedhofsamt 26.10.1967

⁷⁶ StadtA MZ 100/2000/80, 316 Bau eines Schiffchengrabens beim Planschbecken am Drususwall

⁷⁷ StadtA MZ 100/2000/80, 528 Drususwall

⁷⁸ StadtA MZ 100/2000/80, 316

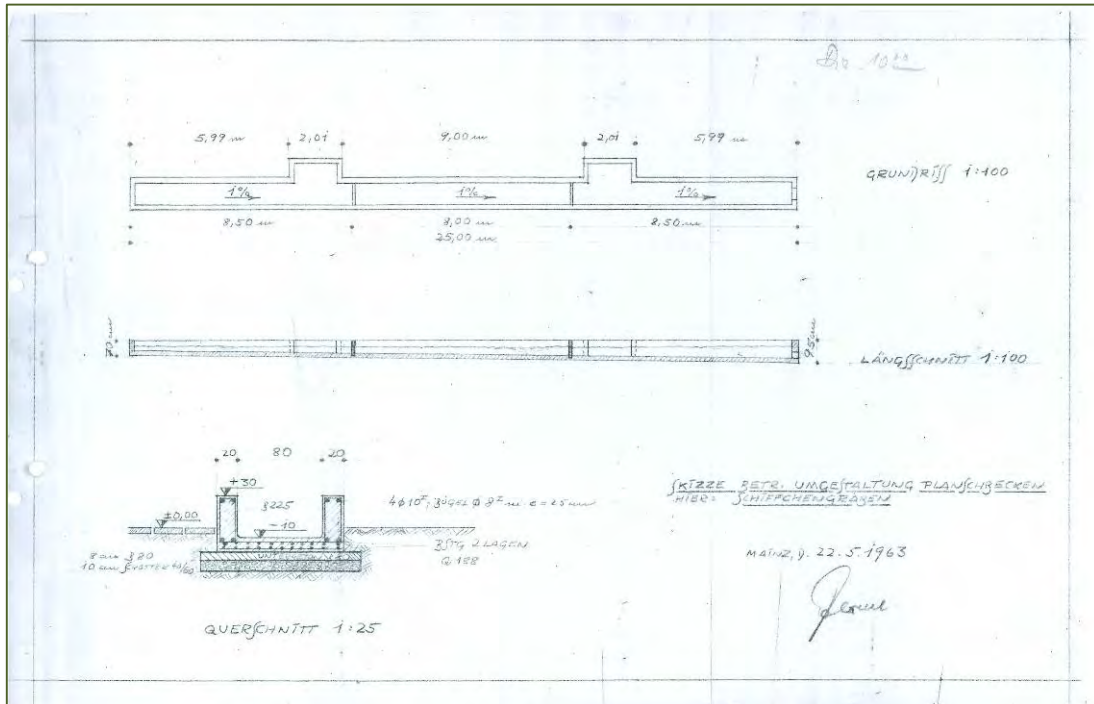


Abb. 79 „Skizze Betr. Umgestaltung Planschbecken - Hier: Schiffchengraben“, 22.05.1963



Abb. 80, 81 Wassersprühfeld und Schiffchengraben, 1960er-70er Jahre

4.2.2.3 Erholungsanlage / Immergrüner Garten und Blütengarten

Schriftverkehr zur Instandsetzung des Blütengartens und des Immergrünen Gartens in den 1950er Jahren liegt nicht vor.

Ein Aufmaßplan dokumentiert den Zustand des Immergrünen Gartens im Frühjahr 1957, offenbar vor grundlegenden Sanierungsmaßnahmen ([ABB. A-I 82](#)).

Die Grundrissgestaltung des Gartens mit Wegen, Stützmauer und Treppenanlage sowie die raumbildenden Gehölze in Form rahmender Schnithecken und Birkenreihen waren im Wesentlichen erhalten. Bemerkenswert sind zwei mächtige Altbäume, die Ende der 1920er Jahre in die Neuanlage des Immergrünen Gartens integriert wurden; eine Esche, welche in die Rahmenpflanzung integriert wurde, sowie eine Ulme inmitten des inneren Rundweges. Anschaulich werden die Lage der beiden westlichen Sitzplätze in den Eckpunkten des zentralen Gartengevierts sowie deren seitliche Betonung mit jeweils einem Säulentaxus. Spiegelbildlich erscheint diese Gestaltung an der Ostseite, wobei hier die von Säulentaxus gerahmten Eckpunkte als Ausgänge in Richtung Windmühlenstraße gestaltet sind. Das Aufmaß dokumentiert sowohl einzelne Verluste dieser Taxussäulen, als auch innerhalb des äußeren Birkenrahmens. Das zentrale rechteckige Rasenkompartiment zeigt Eckausbildungen mit nach innen versetzten Rundungen und jeweils einer Buchsbaumkugel. Im Gartenmittelpunkt ist der „Vogelbrunnen“ verzeichnet.

Ein Foto aus den 1960er Jahren bestätigt die Planaussagen von 1957 und dokumentiert Neupflanzungen niedriger, in der Mehrzahl offenbar immergrüner Gehölze auf den rahmenden Beetflächen ([ABB. A-I 83](#)). Auch die alte Ulme am Rande der Wegefläche ist dokumentiert, ebenso wie Schnithecke, Birkenreihe und Buchskugeln an den Eckpunkten des Rasenkompartiments. Der Schnitt der Säulentaxus war in den Kriegsjahren offensichtlich unterblieben.- und nicht wieder aufgegriffen worden. Im Foto aus den 1960er Jahren sind diese, Sitzplätze und Ausgänge rahmenden Formgehölze, als freiwachsende Großsträucher zu erkennen.

In die 1950er Jahr zu datierende Fotos aus dem Blütengarten lassen auf Sanierungsmaßnahmen schließen in Form zahlreicher Ergänzungspflanzungen in der Birkenrahmung, Heckenschnitt, flächigem Blumen-/ Blütenschmuck sowie neuem Holzmobiliar. Die von hecken eingefassten Sitzplätze waren auch in den 1950er/60er Jahren allein Erwachsenen vorbehalten ([ABB. A-I 84-87](#)).

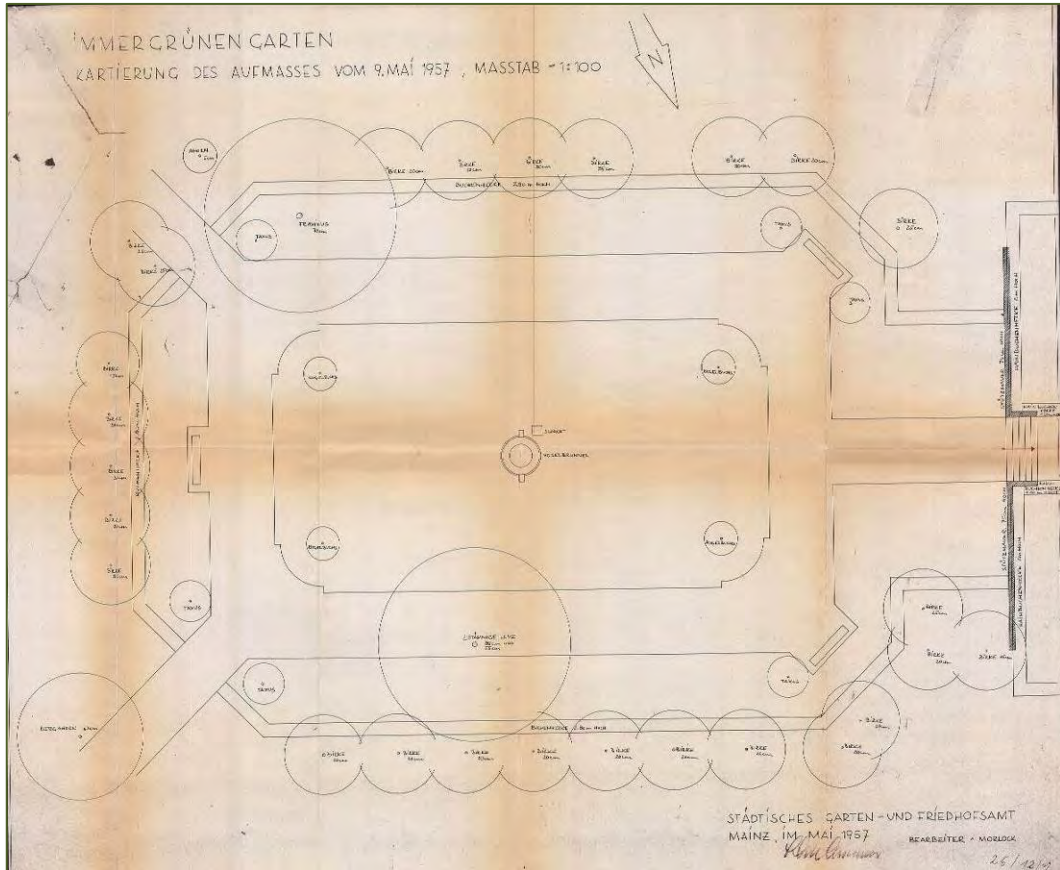


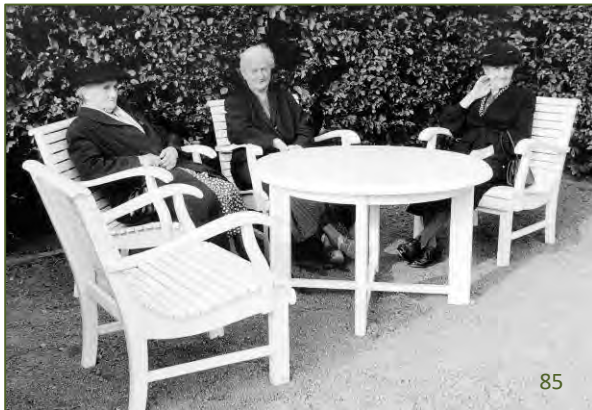
Abb. 82 Aufmaß- / Bestandsplan des Immergrünen Gartens 1957

Abb. 83 Blick über das Gartenzentrum zum nordöstlichen Ausgang an der Windmühlenstraße, 1960er





Abb. 84-87 Blütengarten in den 1950er/60er Jahren



85



86



87

4.2.2.4 *Landschaftliche Partien*

Ende der 1950er Jahre mehrten sich die Überlegungen zur grundlegenden Sanierung der landschaftlichen Partien im Drususwall und im Römerwall. Gleichzeitig wurde über die Verwertung der Freiflächen an der Südost- und Südwestseite des Zitadellengrabens kontrovers diskutiert. An der Südwestseite der Zitadelle waren in den Kriegsjahren provisorische Bauten und Notunterkünfte entstanden; die Zukunft dieser Flächen war zunächst ungewiss. Südöstlich des Zitadellengrabens schritt an der Wilhelminenstraße in den 1950er Jahren eine einzeilige Bebauung mit großen Gartengrundstücken voran. Gleichzeitig sollte entlang des Zitadellengrabens eine neue fußläufige Verbindung zwischen der 1948/49 errichteten Lutherkirche und dem Drususwall entstehen, für welche das Gartenamt am 26.03.1959 einen Entwurf vorlegte ([ABB. A-I 88](#)): Über einen steilen Treppenaufgang gelangt man westlich der Kirche auf das Höhenniveau / Oberkante der Contrescarpe der Zitadelle. Nach einer platzartigen Aufweitung an der Westseite der Kirche schwingt der Spazierweg entlang dem Zitadellengraben. Nach einem Drittel der Wegstrecke ist ein Abgang in den Graben vorgesehen, nach einem weiteren Wegedrittel eine Überbrückung des Zitadellengrabens skizziert. Die Verbindung der Wallanlagen mit der Zitadelle war sowohl visuelles, als auch funktionales Ziel. Auffällig sind dem Weg anliegende kleine Sitzplätze in winkelförmigem bzw. orthogonalem Grundriss und eine große Anzahl von Sitzmöglichkeiten. Eine projektierte Platzfläche mit angedeutetem Spielbereich zeigt der Entwurf in den Partien südlich der Wilhelmiterstraße. Der Spazierweg zwischen Lutherkirche und Drususwall wurde schließlich, in leicht abgewandeltem Verlauf, sowie ohne Grabenabgang und Brücke gebaut ([ABB. A-I 91](#)).

Das Garten- und Friedhofsamt schrieb im Oktober 1959: „Der innere Grüngürtel der Stadt ... befindet sich in einem sehr schlechten Zustand. Die Wege sind total ausgelaufen und bilden eine Gefahr für die Benutzer, die Strauchpflanzungen und Bäume sind überständig und durch den dichten Stand z.T. bruchgefährdet und die Rasenflächen unter der geschlossenen Laubkrone nicht existenzfähig. Die geplante Überholung dieses wichtigen Grünzuges soll etappenweise erfolgen. Dabei wird die Wegführung vereinfacht, zusammenhängende Rasenflächen geschaffen und die gesamte Anlage in einen zeitgemäßen pflegetechnisch einwandfreien Zustand gebracht.“⁷⁹

Ein Plan des Drususwalls zwischen Fichteplatz und Windmühlenstraße veranschaulicht die vorgesehene ‚Vereinfachung‘ der Wegführung in den landschaftlichen Partien zwischen architektonisch gestalteter Erholungsanlage (Planschgarten, Blütengarten, Immergrüner Garten) und dem Areal der Zitadellenschule ([ABB. A-I 89](#)). Der parallel zum ehemaligen Weg um die Stadt = Drususwall schwingende Promenadenweg sollte entfernt, der Ende der 1920er Jahre entstandene Weg entlang der Grenze zur Zitadellenschule dagegen erhalten werden. Dem Kostenvoranschlag über Wegebauarbeiten, Raseneinsaat, Baum- und Strauchpflanzungen (ohne Artenangaben) neue Bänke und Papierkörbe, ist zu entnehmen, dass in diesen Partien 1400 qm Wege als „Makadam-Wegeflächen“ befestigt werden sollten.⁸⁰ Diese Ideen wurden im weiteren Planungsverlauf jedoch modifiziert.

⁷⁹ Erläuterungen des Garten- und Friedhofsamtes vom 12.10.1959 zum Plan: Innerer Grüngürtel Drususwall zwischen Fichteplatz und Windmühlenstraße. StadtA MZ 100/2000/80, 528: Drususwall

⁸⁰ Kostenvoranschlag Innerer Grüngürtel - Drususwall zwischen Fichteplatz und Windmühlenstraße, Garten- und Friedhofsamt MZ, 12.10.1959. . StadtA MZ 100/2000/80, 528

Im Jahr 1961 konkretisierten sich Überlegungen, die Straße Drususwall, also den alten Weg um die Stadt, für den Autoverkehr zu sperren. Hintergrund war wohl auch das Bestreben der Stadt, die Freiflächen zwischen Drususwall und Zitadellengraben den Wallanlagen zuzuschlagen. Die Fachämter - unter ihnen das Garten und Friedhofsamt - „... sollten die Angelegenheit prüfen und auf Teilabschnitten im Rahmen des Möglichen mit der Umänderung ... beginnen.“⁸¹ Nachgeordnet hatte der Park- und Verkehrsausschuss das Garten- und Friedhofsamt um einen Gestaltungsplan gebeten, da mit einer Straßenaufhebung für das Jahr 1963 gerechnet wurde.⁸²

Dieser Plan lag Ende Oktober 1962 vor und umfasste das gesamte Areal des Drususwalls zwischen Zitadelle und Wilhelmiterstraße. Die gewünschte Verknüpfung von Zitadelle und Wallanlagen wird durch die Einbeziehung des Zitadellengrabens sowie der Bastionen in die Planungen offensichtlich. Hier sind Spazierwege, Aussichtsplätze und Spielbereiche projiziert (ABB. A I 90). Der Entwurf gliedert das Areal südwestlich des Zitadellengrabens den Wallanlagen an und sieht einen Rückbau der dort befindlichen Bestandswege und provisorischen Bauten vor. Die Erschließung der neuen Flächen sollte grenznah entlang dem Zitadellengraben sowie entlang der Bebauung der kleinen Windmühlenstraße erfolgen und den Drususwall der Kleinen Windmühlenstraße anschließen. Ein Querweg sollte den offenen neuen Wiesenraum scheiden, ebenfalls mit Zielrichtung Kleine Windmühlenstraße. Der Entwurf sieht vor, den Standort des 88er-Ehrenmals in die nördliche Anlagenspitze nahe Zitadellengraben und Kleiner Windmühlenstraße zu versetzen. Auch im alten Promenadengebiet - parallel zur Erholungsanlage am Drususwall - ist ein erheblicher Rückbau von Bestandswegen projiziert. Die Fahrstraße Drususwall ist aufgehoben, in deren Verlauf eine „Rollerbahn“ angedeutet. Auffällig ist die Vielzahl der geplanten Sitzplätze. Diese kleinen rechteckigen Plätze sollten über kurze lineare Stichwege den eigentlichen Spazierwegen / der Rollerbahn anliegen.

Der Entwurf wurde lediglich punktuell umgesetzt. Insgesamt erfolgte die Sanierung, Erweiterung und punktuelle Neugestaltung im Drususwall bestandschonender, wenngleich es durchaus zum partiellen Rückbau von Wegestücken kam und das 88er-Denkmal den projektierten neuen Standort erhielt.

Die Umsetzung erfolgte in einzelnen Bauabschnitten. Insbesondere die finale Ausgestaltung der Erweiterungsflächen südwestlich des Zitadellengrabens verzögerte sich. Nachdem im Oktober 1967 ein Bauplatz von ca. 3000qm für ein „*Einfamilienhaus in bevorzugter Lage*“ am östlichen Ende der kleinen Windmühlenstraße ausgewiesen worden war,⁸³ verschwanden auch von diesen Flächen allmählich die letzten Behelfsbauten und die Freiflächengestaltung konnte fortgesetzt werden. Die Blickbeziehungen zwischen den Wallanlagen und den stadt-bildprägenden Bauwerken Zitadelle und Stephanskirche setzten dabei besondere Akzente (ABB. A-I 91-93).

Anhand von Aktenauszügen dokumentiert ist der „*Ausbau der Grünanlage zwischen Zitadelle und Am Fort Elisabeth im Jahr 1965, ausgeführt durch die Firma vom Hove, Mainz...*“. In einem Bauabnahmeprotokoll vom 23.12.1965 ist Folgendes vermerkt: „... Rasenflächen

⁸¹ Schreiben des Beigeordneten Seum an die Fachämter, 15.11.1961. StadtA MZ 100/2000/80, 528: Drususwall hier: Fichteplatz und Windmühlstraße

⁸² Auszug aus Niederschrift der Sitzung des Ausschusses am 02.10.1962. Stadtarchiv MZ, 100/2000/80, 528

⁸³ Bebauungsplan „An der Bastion Johannes - 029E“ vom 12.10.1967. Kopie Archiv Grün-/Umweltamt

910qm, Gehölze 400qm, Wege- und Platzflächen (vorh. Ausbesserung) 2835 qm, Plattenwege 236 qm, Wegekanten 1780 lfdm, 7 Bänke... Die Wege müssen im Frühjahr noch einmal abgezogen und gewalzt werden.“⁸⁴ Die sanierten und neu angelegten wassergebundenen Wege im Drususwall wurden im Zuge dieser Maßnahmen zum großen Teil beidseitig mit Betonlegekanten eingefasst.

Einer Rechnung zufolge wurden folgende Gehölze von der Firma vom Hove geliefert und im Drususwall – Grünanlage Wilhelmiterstraße Ende 1965 gepflanzt:

- 50 Amelanchier canadensis 100/150
- 200 Berberis thunbergii 80/100
- 200 Lonicera pileata 30/40 m.B.
- 200 Pyracantha präcox sel. 40/60 m. B.
- 100 Viburnum lantana 100/150.⁸⁵

Ein Bestellschein gibt Auskunft über das im Drususwall verwendete Bankmodell: „... 15 Anlagebänke 63/3 mit Lehne und Betonsockel, Fichte havannabraun, an Firma Marx-Ruhebänke, Kastellaun / Hunsr.“⁸⁶

Für das Jahr 1960 ist ebenfalls belegt, dass Bänke mit Betonsockeln im Drususwall aufgestellt wurden. In einer Rechnung der Firma Georg Joh. Keller, Baugeschäft, Kunststeine, Mainz, heisst es: „...Beton-Banksockel hergestellt, die Sichtflächen mit Muschelkalkvorsatz und steinmetzmäßig bearbeitet.... 4 Stück; für das Stück 19,80 DM“⁸⁷

⁸⁴ Bauabnameprotokoll Garten-/Friedhofsamt Stadt MZ / Firma vom Hove, Mainz, vom 23.12.1965. Stadtarchiv MZ, 100/2000/80, 528

⁸⁵ Rechnung vom Hove an Garten-/Friedhofsamt MZ vom 15.12.1965. StadtA MZ 100/2000/80, 90

⁸⁶ Bestellschein vom 17.09.1965, StadtA MZ 100/2000/80, 19

⁸⁷ Georg Joh. Keller, Baugeschäft/Kunststeine, Mainz, Rechnung vom 10.08.1960. Stadtarchiv MZ, 100/2000/80, 524

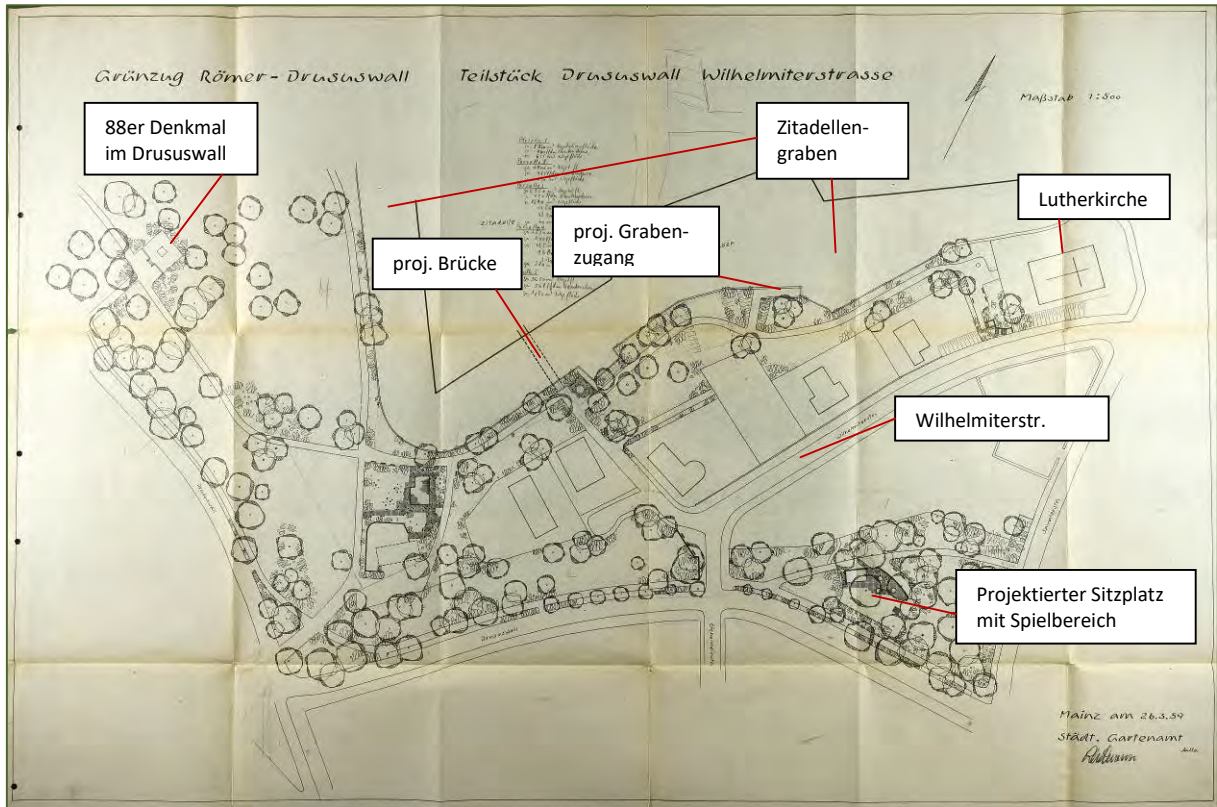
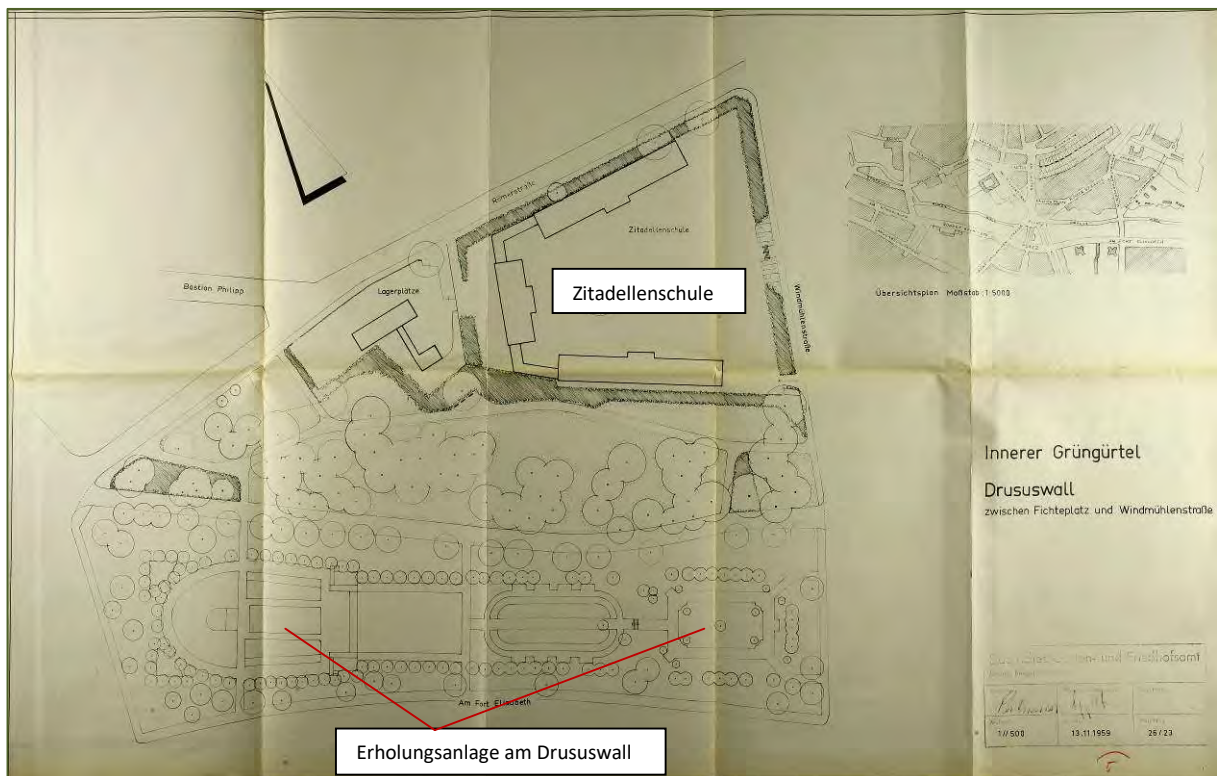


Abb. 88 „Grünzug Römerwall-Drususwall Teilstück Drususwall Wilhelmiterstrasse“ 26.03.1959

Abb. 89 „Innerer Grüngürtel - Drususwall zwischen Fichteplatz und Windmühlenstraße“ 13.11.1959.



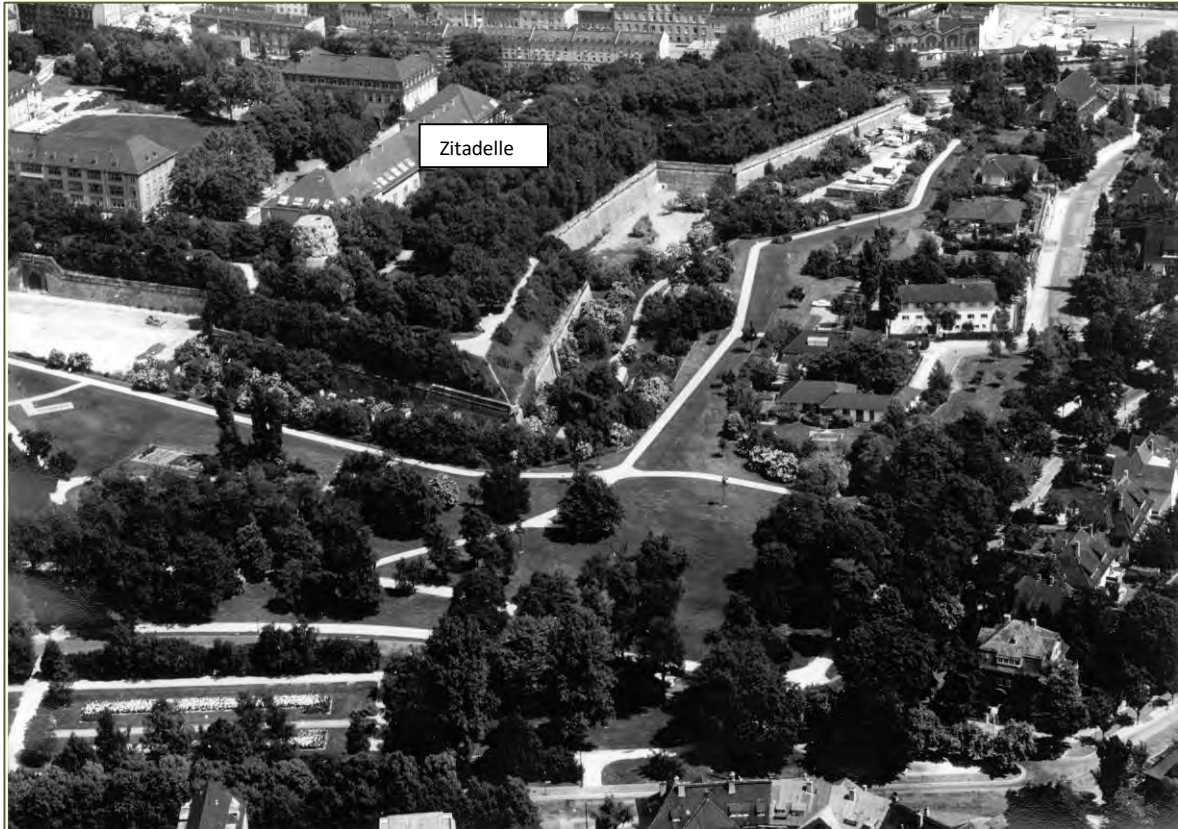


Abb. 91 Erweiterungsflächen des Drususwalls entlang dem Zitadellengraben mit neuer Wegeführung, um 1970

Abb. 92 Erweiterungsflächen südwestlich der Zitadelle mit neuem Baugrundstück und 88er-Denkmal, um 1970

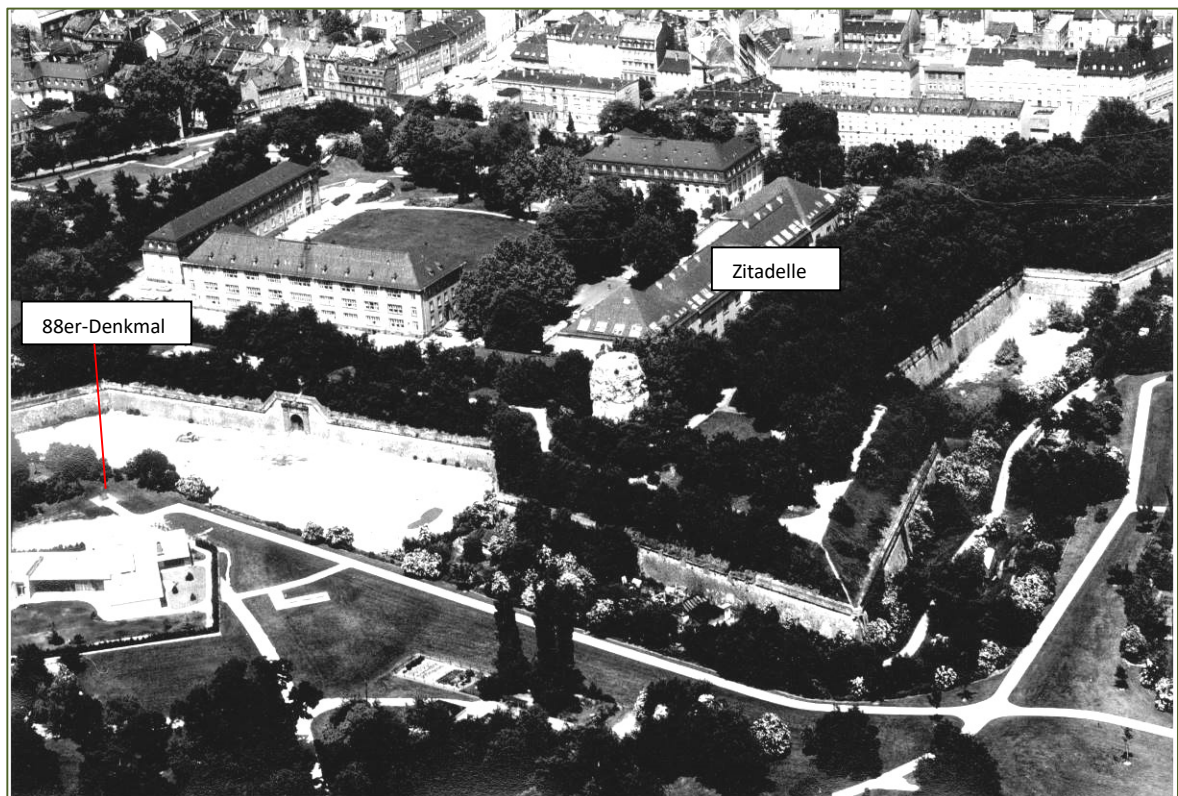




Abb. 93 Spazierweg am Zitadellengraben mit Blick über die als großzügige Wiesenbereiche gestalteten Erweiterungsflächen zur Stephanskirche, Mitte / Ende 1960er Jahre

4.2.2.5 88er-Denkmal

Am 88er-Ehrenmal im Drususwall wurde die Bronzefigur des Handgranatenwerfers im Februar 1946 von Unbekannten vom Sockel gerissen und nachfolgend im Lager des Gartenamtes am Planschbecken sichergestellt.⁸⁸ Im Zuge erster Sanierungsarbeiten im Drususwall wurde auch die Instandsetzung des Denkmals geplant. Die erforderlichen Natursteinarbeiten an der terrassenartigen Grundrissgestaltung sowie die gärtnerischen Arbeiten erfolgten seitens der Stadt. Die eigentliche Denkmalsanierung übernahm die Vereinigung der ehemaligen 88er. Vorgesehen war, anstelle des Granatenwerfers eine Schale / Opferschale auf dem Sockel aufzustellen. Am 26. August 1956 schreibt die Vereinigung der ehemaligen 88er an den Oberbürgermeister: *„Die Weihe des wiederhergestellten Ehrenmals des ehem. 2.Nass.Inf. Reg. Nr. 88 in Mainz am Drususwall soll am 26. August 1956 erfolgen“*.⁸⁹

Ein Grundrissplan um 1955 dokumentiert die Situation des Promenadengebietes mit dem 88er-Denkmal nördlich der ehemaligen Elisabeth-Kaserne, in die inzwischen das Vincenz- und Elisabeth-Krankenhaus eingezogen war ([ABB. A-I 94](#)). Der bis dahin erhaltene Bezug zwischen Denkmal und ehemaliger Kaserne wird im Stadtplan von 1951 durch die geradlinige Wegeverbindung offensichtlich ([ABB. A-I 68](#)).

Im Rahmen der fortschreitenden Sanierungsmaßnahmen im Drususwall und der Überlegungen, die Flächen südwestlich des Zitadellengrabens den Wallanlagen anzugliedern, reiften Planungen, das Denkmal umzusetzen. Vorgesehen war Anfang 1963 ein Standort in der nördlichen Anlagenspitze, nahe des Wegeanschlusses der erweiterten Wallanlagen in die Kleine Windmühlenstraße. *„Nach gemeinsamer Ortsbesichtigung mit dem 1. Vorsitzenden der Kameradschaft ehem. Inf. Reg. Nr. 88, Herr Karl Pfaff, erklärte sich dieser mit der Versetzung des Ehrenmals an den von der Dienststelle vorgesehenen neuen Standort einverstanden.“*⁹⁰

An den heutigen Standort umgesetzt wurde das Denkmal schließlich im Jahr 1967. Bemerkenswert an dieser neuen Lage waren die Sichtbezüge zur benachbarten Zitadelle mit dem römischen Baudenkmal *Drususstein* und zur Stephanskirche. Der ehemalige Granatwerfer war durch die sandsteinerne Darstellung eines Stahlhelmes mit Eichenkranz von dem Künstler Jean Sauer ersetzt, der auf einem schlichten Sandsteinkubus ruht ([ABB. A-I 95, 96](#)).

⁸⁸ Kurzbericht städt. Gartenamt vom 22. Febr. 1946. StadtA MZ (100/2000/80, 379: 88er Ehrenmal

⁸⁹ StadtA MZ (100/2000/80, 379: 88er Ehrenmal

⁹⁰ Aktenvermerk Garten- und Friedhofsamt vom 22.01.1963. Stadtarchiv MZ 100/2000/80, 379

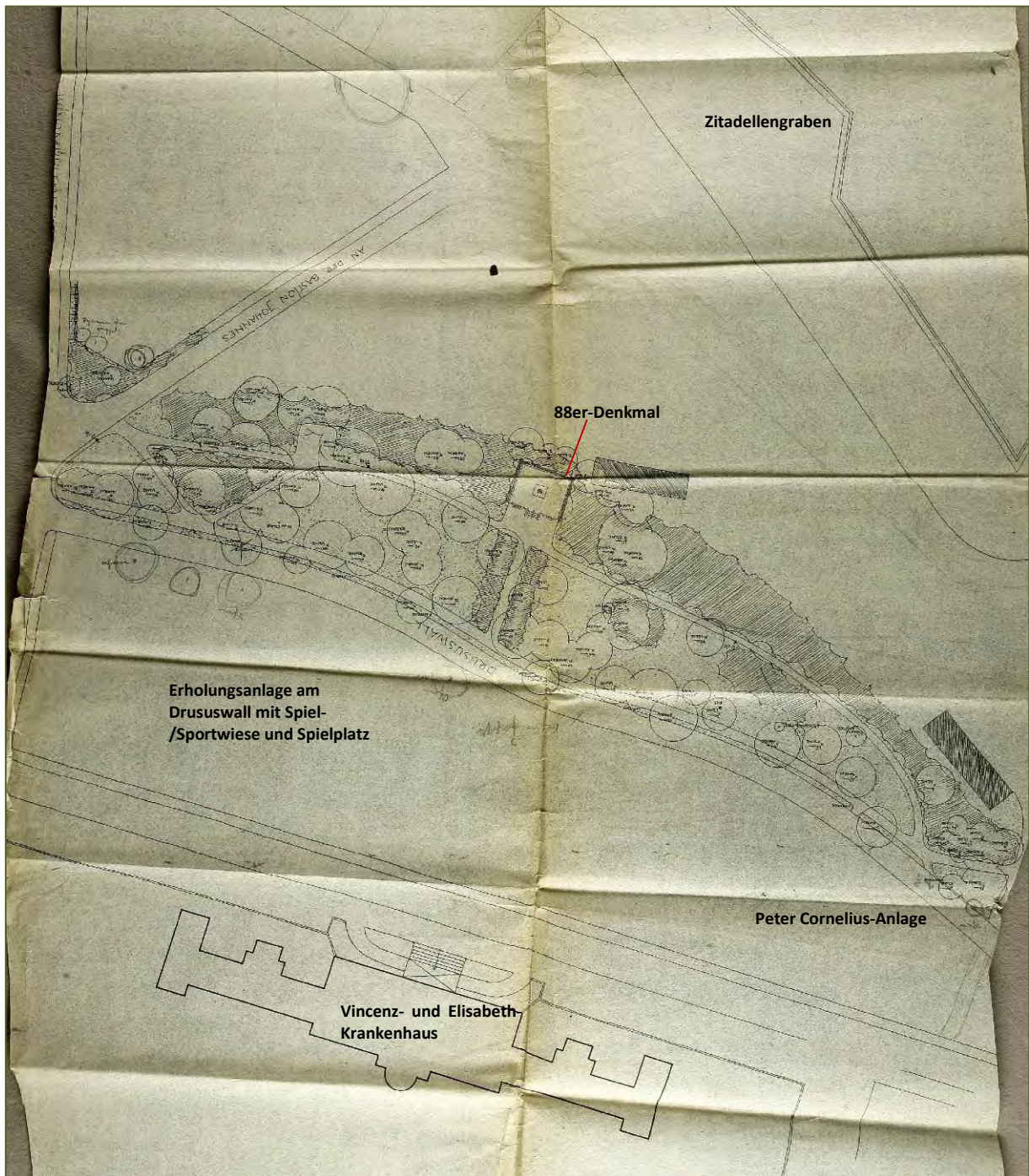


Abb. 94 Lageplan des 88er-Denkmal am Rande des Drususwalls, um 1955



Abb. 95 88er-Denkmal am neuen Standort mit Blick auf Drususstein / Zitadelle, Ende 1960er Jahre

Abb. 96 88er-Denkmal am neuen Standort mit Blick zur Stephanskirche, Ende 1960er Jahre



4.2.3 Zitadellenschule

Der Stadtplan von 1951 zeigt den unveränderten Grundriss der Zitadellenschule an Windmühlenstraße / Drususwall mit trapezförmigem Innenhof und vierseitig rahmenden Schulgebäuden (ABB. A-I 68). Über den baulichen Nachkriegszustand liegen keine Informationen vor. Im Stadtplan von 1952-54 und im Plan von 1959 „Innerer Grüngürtel Drususwall zwischen Fichteplatz und Windmühlenstraße“ sind die Flügelbauten an der Windmühlenstraße jedoch nicht mehr dargestellt; sie wurden offenbar abgerissen (ABB. A-I 89, 97). Die Kapazitäten der Einrichtung - in den Folgejahren in „Windmühlenschule“ umbenannt - waren damit weiter eingeschränkt. Auch der große Schulgarten - in den 1920er-30er Jahren ein Aushängeschild der Zitadellenschule - war inzwischen zum Lagerplatz des städtischen Gartenamtes umgenutzt worden. Die prosperierenden 1960er Jahre konnte das ehemals vorbildliche Schulkonzept, welches - ‚verschwenderisch‘ bezüglich des Grundes - in besten Stadtlage realisiert worden war, nicht überdauern. Die Schulbauten wurden um 1970 abgerissen und die Windmühlenschule an anderem Standort in der Oberstadt neu errichtet. Dabei beließ man die kunststeinernen Brunnenbecken am ursprünglichen Standort im ehemaligen Schulinnenhof, der weiterhin durch den Rahmen mit Silberlinden markiert war.

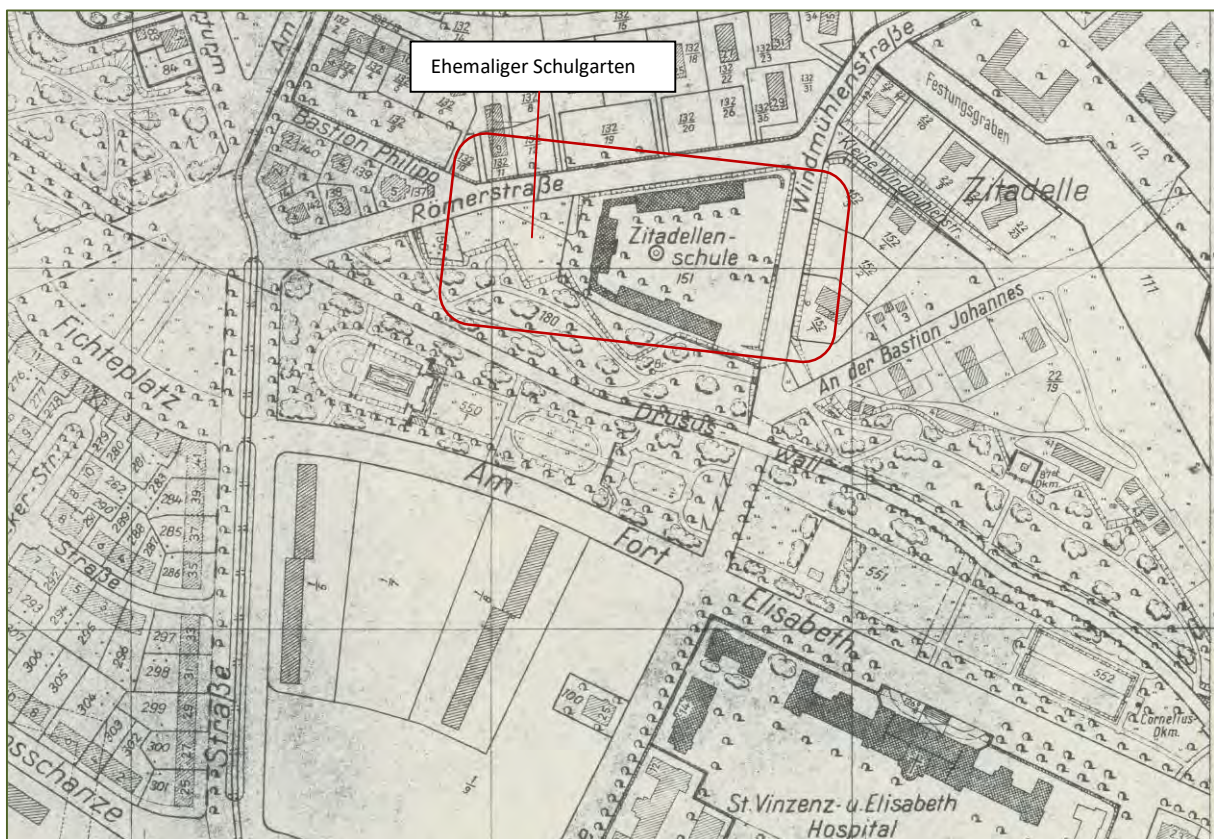


Abb. 97 Zitadellenschule nach Abriss der Flügelbauten an der Windmühlenstraße, um 1952-54

4.2.4 Fichteplatz

Die trapezförmige Grundrissgestaltung des Fichteplatzes - mit äußerem Strauch- / Heckenrahmen, mit der Wegeführung im Verlauf der Mittelachse und dieser beidseitig anliegenden Rasenflächen - war nach dem Krieg erhalten. Die gartenkünstlerische Gestaltung der Mittelachse war jedoch inklusive der Pappelreihen und Sitzmöglichkeiten verschwunden, so dass die Platzfläche unstrukturiert und ausgeräumt wirkte (ABB. A-I 99, 100).

Ein Feuerlöschbecken, welches in den Kriegsjahren inmitten der östlichen Rasenhälfte gebaut worden war, blieb offenbar bis um 1970 bzw. in die frühen 1970er Jahre erhalten (ABB. A-I 101, 102).

Einzelne gusseiserne Mastleuchten waren im Originalzustand überkommen. Wenige Jahre später erfolgte jedoch der Austausch der 1920er-Jahre-Laternen mit neuen Gasaufsätzen (ABB. A-I 98 - 101).

In den 1950er/ 60er Jahren waren die kennzeichnenden Sichten über die Mittelachse des Fichteplatzes in Richtung Stephansdom - und in Gegenrichtung auf die Fassaden der Fichteplatzsiedlung erhalten (ABB. A-I 99, 100). Den Fotos zufolge war man auch in den Nachkriegsjahren bestrebt, die Kronen der geschnittenen Platanen nicht über das zweite Stockwerk des Häuserblocks hinauswachsen zu lassen (ABB. A-I 27, 98, 100).

Die provisorische, von Gestaltungsverlusten gekennzeichnete Situation des Fichteplatzes, änderte sich auch nach dem Rückbau des Feuerlöschbeckens in den frühen 1970er zunächst nicht.



Abb. 98 Kriegszerstörung, nordwestliche Ecke des Fichteplatzes, 1942

Abb. 99 Blick über die Mittelachse des ‚ausgeräumten‘ Fichteplatzes (mit ursprünglichen Gussleuchten) zur Stephanskirche, Mitte 1930er Jahre (?)

Abb. 100 Blick zum Torhaus des Fichteplatzes; links im Bild, hinter der Hecke, das Feuerlöschbecken, um 1960



Abb. 101 Fichteplatz mit Feuerlöschbecken, 1966

Abb. 102 Blick vom Torhaus der Fichteplatzsiedlung über die Mittelachse des Fichteplatzes in Richtung Stephanskirche
(rechts der Mittelachse das umzäunte Feuerlöschbecken, 1970er Jahre



4.2.5 Römerwall und Linsenbergr

Im Vorfeld der 2000 Jahr-Feier der Stadt Mainz im Jahr 1962 kam es zu ersten Instandsetzungsmaßnahmen im Römerwall. Dessen bis in die 1950er Jahre überkommenes engmaschiges Wegenetz ist im Stadtplan von 1951 dokumentiert ([ABB. A-I 68](#)). Nahe dem Fichteplatz kam es 1962 am Auftakt des Grünzuges zur ‚dekorativen‘ Aufstellung des Gautor-Bogens. ([ABB. A I-103, 104](#)). Dieses Stadttor war 1896 - im Zuge erster Maßnahmen zur Beseitigung des inneren Festungsgürtels - abgebrochen worden.

Die Stadtkarte von 1952/54 zeigt am Auftakt des Römerwalls eine kleine platzartige Gestaltung, deren Hintergrund bisher nicht geklärt ist ([ABB. A-I 103](#)). Offenbar wurde sie in den 1960er-70er Jahren - möglicherweise bereits im Zusammenhang mit der Aufstellung des Gautor-Bogens 1962 - beseitigt.

Für die Jahre 1964/65 sind umfassende Sanierungsmaßnahmen im Römerwall aktenkundig. Dabei wurden, wie schon für den Drususwall genannt, „... die Wegeführung vereinfacht, zusammenhängende Rasenflächen geschaffen und die gesamte Anlage in einen zeitgemäßen pflegetechnisch einwandfreien Zustand gebracht.“⁹¹ Wegebauarbeiten erfolgten im Jahr 1965 durch die Firma H. Conrad und A. Stein aus Mainz-Hechtsheim. Fotos dokumentieren, dass in den Partien zwischen den Straßentrassen Römerwall und Am Römerlager die wasser-gebundenen Wegedecken erhalten blieben, an Kreuzungspunkten zwei neue kreisrunde Platzflächen entstanden und die bereits aus dem Drususwall bekannten Bankmodelle mit Betonfüßen aufgestellt wurden ([ABB. A-I 105](#)). Am Linsenbergr wurde in diesen Jahren die kreisförmige Wegeführung des alten Promenadenweges entfernt, während der Platz am höchsten topographischen Punkt erhalten blieb. Die Sichten auf die Villen Auf der Bastei waren dagegen bereits in den 1960er/70er Jahren aufgrund des Baumbestandes gefährdet. Landschaftsgärtnerische Arbeiten wurden im Herbst 1964 durch die Firma Heinrich Zerbes und Söhne aus Mainz-Kastel ausgeführt.⁹² Deren Schlussrechnung vom 21.11.1964 gibt Einblick in die damals im Römerwall gepflanzten Baum- und Straucharten.⁹³

⁹¹ Erläuterungen des Garten- und Friedhofsamtes vom 12.10.1959 zum Plan: Innerer Grüngürtel Drususwall zwischen Fichteplatz und Windmühlenstraße. StadtA MZ 100/2000/80, 528: Drususwall

⁹² StadtA MZ 100/2000/80, 527: Römerwall Instandsetzung; u.a. Schlussrechnung der Firma Heinrich Zerbes und Söhne vom 21.11.1964

⁹³ Vgl. Anlage AI Nr. 4

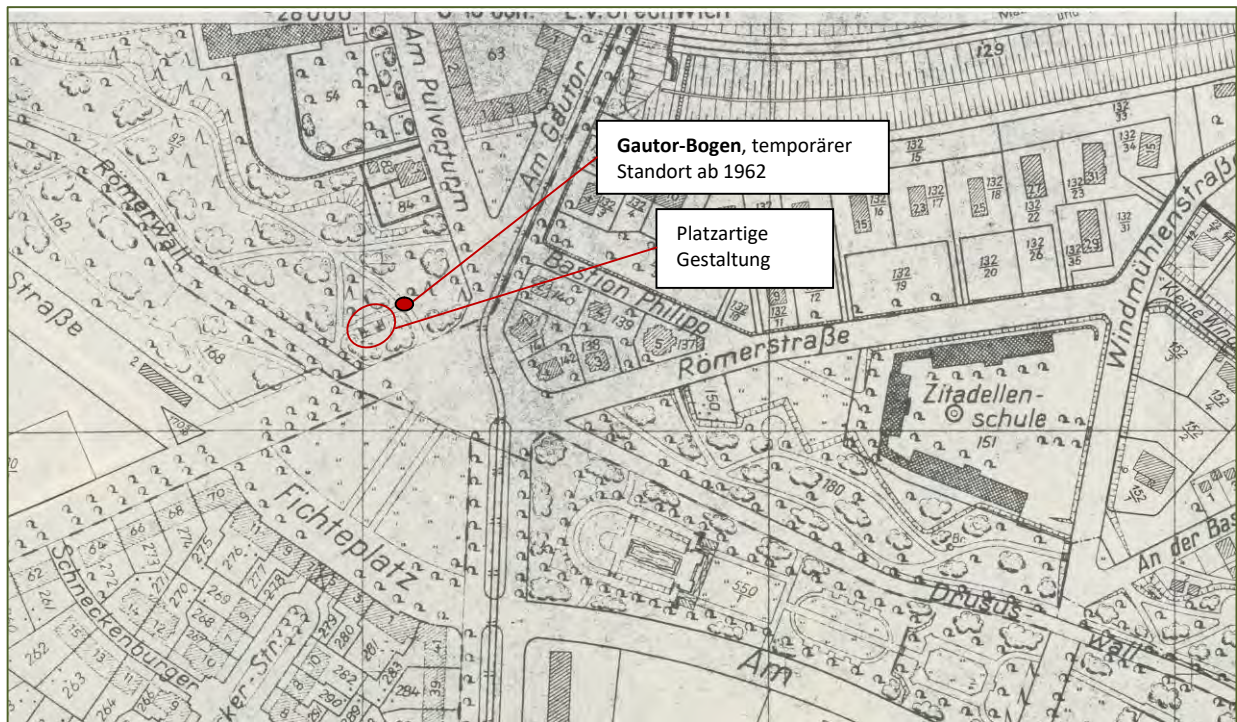


Abb. 103 Die Wallanlagen beidseitig des Fichteplatzes, Ausschnitt Stadtkarte 1952/54

Abb. 104 Gaur-Bogen am Eingang in den Römerwall, nahe dem Fichteplatz, 1970er Jahre





Abb. 105 Römerwall mit Birken-Impression und Gestaltungsdetails der 1960er Jahre wie kreisrunde Platzfläche und Bänke

5 Vierte Phase: Bewahren und Neupflanzungen ab den 1970er-80er Jahren

5.1 Grünverwaltung

Die wiederholte Umbenennung der Behörde in den vergangenen Jahrzehnten vom *Garten- und Friedhofsamt* zum *Amt für Grünanlagen und Naherholung*, zum *Grün- und Naturschutzamt* bis zum aktuellen Grün- und Umweltamt dokumentiert ein wandelndes Selbstverständnis und eine Globalisierung des Aufgabengebietes innerhalb der prosperierenden Landeshauptstadt Mainz.

Hermann Schröder (1927 -

1955: Dienstantritt beim Mainzer Garten- und Friedhofsamt

1970-1990: Leiter des Garten- und Friedhofsamtes der Stadt Mainz

Karl Wilhelm Noltemeier (*1950)

1990 – 2014: Leiter des Amtes für Grünanlagen und Naherholung der Stadt Mainz

Johann-Friedrich Jahns

ab 2014: Leiter des Grün- und Umweltamtes der Stadt Mainz

5.2 Grünentwicklung

Die Mainzer Wallanlagen waren nach ihrer Generalsanierung Ende der 1960er Jahre in einem zeitgemäß guten Zustand bezüglich der baulichen und vegetabilen Substanz sowie des Pflegezustandes. In den folgenden Jahrzehnten war man grundsätzlich bemüht, diesen Zustand zu erhalten. Einschnitte waren jedoch der verstärkte Ausfall von Altbäumen, insbesondere in den 1970er Jahren, sowie nachfolgend ein zunehmender Kostendruck, der mit erheblichen Einsparungen innerhalb der Anlagenpflege und Unterhaltung verbunden war. Dies führte zur Aufgabe pflegeintensiver Partien – zum Beispiel der Staudenpflanzungen im Blütengarten Auf der Steig.

Gleichzeitig war das Bewusstsein um den gartendenkmalpflegerischen Wert der Wallanlagen in den 1970er und frühen 1980er Jahren kaum ausgebildet. Spätestens nachdem die *Denkmalzone Grüngürtel-Promenade* 1986 in der Denkmaltopographie der Stadt Mainz⁹⁴ erfasst und mit ihren Einzeldenkmälern fotografisch dokumentiert war, begann in den ausgehenden 1980er Jahren eine gewisse Sensibilisierung für gartendenkmalpflegerische Belange. Initiator dieses stadtinternen Prozesses war das Amt für Grünanlagen und Naherholung.⁹⁵

Nach dem Verlust zahlreicher Altbäume im Bereich der bis in die 1960er Jahre stark befahrenen Straßen Römerwall und Drususwall sowie nahezu aller Ulmen in den Wallanlagen⁹⁶, er-

⁹⁴ Denkmaltopographie BRD / Rheinland Pfalz / Stadt Mainz Bd. 2.1, 1986 S. 176-178

⁹⁵ Das Amt für Grünanlagen und Naherholung war z.B. Initiator, Ideengeber und Mitveranstalter eines Symposiums für Gartendenkmalpflege am 27.04.1989 im Rathaus der Stadt Mainz, unter Federführung von Andreas Paul.

⁹⁶ Eine durch einen Pilz verursachte und durch Borkenkäfer übertragene Krankheit führte in den 1970er in vielen Teilen Europas zum rasanten Ausfall von Ulmen, dem sogenannten Ulmensterben.

folgten in den späten 1970er und in den 1980er Jahren verstärkt Neupflanzungen. Dabei kam u.a. die im Stadtklima taugliche Platane zum Einsatz. Sie war bis dahin lediglich im Blütengarten Auf der Steig und im äußeren Baumrahmen des Fichteplatzes, jeweils mit ursprünglich geschnittener Kronenform, innerhalb der Wallanlagen vertreten. Nun fand die Platane u.a. innerhalb der Baumreihen der Allee am Drususwall sowie punktuell in den Erweiterungsflächen / Wiesenbereichen südwestlich der Zitadelle als Allee- und Parkbaum mit freiwachsender Krone Verwendung ([ABB. A-I 106](#)). Gleichzeitig unterblieb der Formschnitt der genannten Bestands-Platanen am Panoramaweg im Blütengarten Auf der Steig und vor der Häuserzeile am Fichteplatz, was eine sukzessive Beeinträchtigung der ursprünglichen Sichtbeziehungen nach sich zog. Durch Neupflanzungen von Platanen in bzw. um die Mittelachse des Fichteplatzes waren die charakteristischen Sichtbezüge auf die Fassaden der späten 1920er Jahre einerseits, und die Altstadt - Turm der Stephanskirche - andererseits, ab den 1980er Jahren ebenfalls gefährdet ([ABB. A-I 107](#)).

Weitere Neupflanzungen erfolgten in diesen Jahren bevorzugt in Form von Dreiergruppen, bevorzugt mit exotischer Arten. Stellvertretend seien die Dreiergruppe Urweltmammutbäume (*Metasequoia glyptostroboides*) am 88er-Denkmal ([ABB. A-I 108](#)) sowie Dreiergruppen von Geweihbaum (*Gymnocladus dioicus*) oder Zürgelbaum (*Celtis occidentalis*) in den landschaftlichen Partien des Drususwalls genannt.

Im Rahmen der sogenannten Ökobewegung kam es in den 1980er Jahren zur Gestaltung eines *Ökogartens* im Drususwall, östlich der Windmühlenstraße. Ziel war, auf vergleichsweise kleiner Grundfläche beispielhaft und anschaulich die Biodiversität unterschiedlicher Lebensräume wie extensive Obstwiese, Trockenmauer, Glatthaferwiese, Ruderalfläche oder Waldsaum zu vermitteln. Dies hatte in einer Zeit, in der routinemäßig sämtliche Parkwiesen intensiv kurz gemäht wurden, Signalwirkung.

Die Begehrlichkeiten zur gewinnbringenden Verwertung des kostbaren Grundes der Wallanlagen kamen - nach den letzten Flächenerweiterungen südwestlich des Zitadellengrabens in den späten 1960er Jahren und der Angliederung des Geländes der Zitadellenschule nach deren Abriss um 1970 - nicht zur Ruhe. Das städtische Gelände des ehemaligen Schulgartens der Zitadellen- / Windmühlenschule, das jahrzehntelang als Außenquartier des Garten- und Friedhofsamtes genutzt worden war, wurde 1998 verkauft und nachfolgend mit fünf großzügigen Einfamilienhäusern an der Agrippastraße belegt.

Weniger invasiv erfolgte der benachbarte Bau des Kinderhauses, welches 1997 am Standort eines Flügelbaus der ehemaligen Zitadellenschule errichtet wurde, ohne die überkommene Grundrissstruktur des ehemaligen Schulareals zu verändern.

Die Bebauung am 88er-Denkmal mit zwei großzügigen Einfamilienhäusern bedeutete keinen weiteren Flächenverlust, da sie im Rahmen des bereits 1967 genehmigten und von den Wallanlagen abgetrennten Baulandes erfolgte.⁹⁷

⁹⁷ B-Plan 029E „An der Bastion Johannes“, 12.10.1967bzw. aktueller Bebauungsplan Mainz-Oberstadt 029

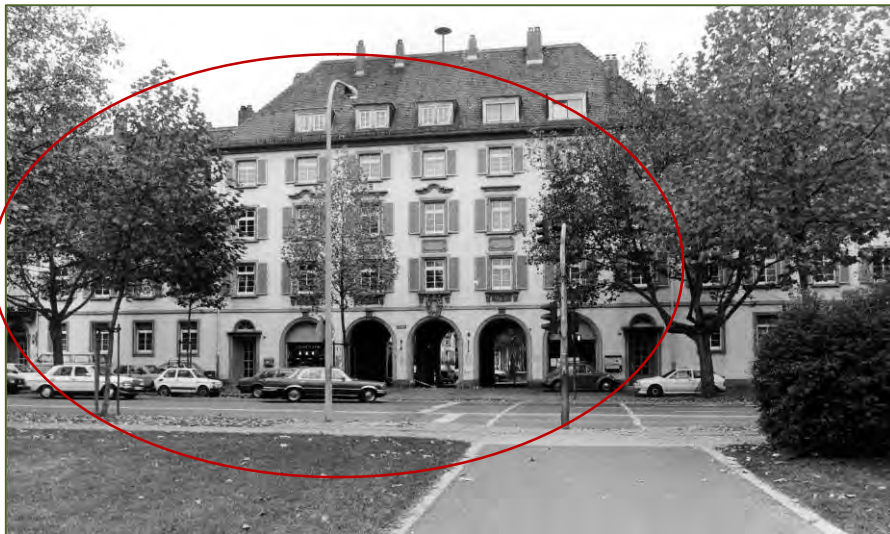


Abb. 106 Neupflanzung Platanen am Sitzplatz auf den großen Parkwiesen am Zitadellengraben, 1970er/80er

Abb. 107 Neupflanzung Platanen in der Mittelachse des Fichteplatzes, 1970er/80er Jahre

Abb. 108 Neupflanzung Exoten-Dreiergruppe / Urweltmammutbaum am 88er-Denkmal, 1970/80er Jahre

Abbildungen A-I

- Abb. 1 Stadtplan Mainz. Kartengrundlage Landeshauptstadt Mainz, Internet
- Abb. 2 Mittelalterliche Befestigung von Mainz mit Stadtmauer, -türmen, -toren und nassem Graben, 1575 (1724). StadtA MZ, BPSP 46C
- Abb. 3 Festung Mainz mit Bastionenring, in den die Zitadelle auf dem Jakobsberg integriert war, 1676. StadtA MZ, BPSP 123D
- Abb. 4 Die von drei Festungsgürteln eng umschlossene Stadt Mainz, 1866. StadtA MZ, BPSP 479D, Ausschnitt
- Abb. 5 „Plan de la ville et d'une partie du ban de Mayence“, Stadtplan 1814. StadtA MZ, BPSP 0039 6C
- Abb. 6 „Mainz. Section B II (Stadt)“ Stadtplan 1891/93, mit Deckblatt Stand der Schleifungsarbeiten 1921. StadtA MZ, BPSP 567C
- Abb. 7 Städtebaulicher Entwurf für die Entwicklung des Festungsgeländes der Süd- / Südwestfront, Friedrich Pützer 1908. StadtA MZ BpsF 1457b
- Abb. 8 Doffleins Gasthaus und Gartenlokal vor dem Münstertor, 1847. s/w Foto des nicht auffindbaren Originals, StadtA MZ, BPSF 18748a
- Abb. 9 Doffleins Gasthaus mit Garten-„Eingang zum Sommer-Theater“, um 1860-70. StadtA MZ, BPSF 552b
- Abb. 10 „Hauptwall von Bastion Nicolaus bis Gauthor. Plan mit der hohen Genehmigung auf dem Glacis der Bundesfestung Mainz durch den Verschönerungsverein ausgeführten Promenadenweg in zwei Blättern. 1. tes Blatt. Gez. Köckritz, Major und Genie-Director“, um 1860. StadtA MZ, BPSM 0012D
- Abb. 11 vgl. Abb. 10, 2. tes Blatt. Gez. Köckritz, Major und Genie-Director“, um 1860. StadtA MZ BPSM 0036B
- Abb. 12 Mainz. Spaziergang vor dem Gautor, 1907. StadtA MZ, BPSK 940
- Abb. 13 Plan des Mainzer Gartenfeldes 1865. StadtA MZ, BPS 477.2C
- Abb. 14 „Neuester Beckmann-Plan von Mainz mit Kastell“, um 1905, Ausschnitt. StadtA MZ BPS 548C
- Abb. 15 „Bebauungsplan von Citadelle und Caestrich“ nach Pützer-Entwurf von Baurart Willenz, nach 1908; veröff. in Der Städtebau 1916. StadtA MZ, BPSF 755C
- Abb. 16 „Plan von Mainz“ In: Führer durch Mainz; Mainz 1909. Stadtbib. MZ
- Abb. 17 „Plan von Mainz“ In: P. Stautz, Mainz - Ein Wegweiser und Ratgeber für Einheimische und Fremde; Mainz um 1928, Ausschnitt. Stadtbib. MZ
- Abb. 17A vgl. Abb. 15, Ausschnitt
- Abb. 18 „Gross-Mainz“ Stadtplan 1928, Ausschnitt. StadtA MZ BPSP 576C
- Abb. 19 „Plan über die Aenderung des Bebauungsplanes an den früheren Baublöcken 43 u. 44 zwischen Elisabeth-Kaserne und Drususwall“, Tiefbauamt MZ, Dez. 1926. StadtA MZ
- Abb. 20 Werbeanzeige für Intern. Wettkämpfe im Velodrom am Drususwall, 1922. Internet
- Abb. 21 Abbruch der Radrennbahn am Drususwall, Winter 1928/29. StadtA MZ BPSF 14982a
- Abb. 22 Blick über den Innenhof der Zitadellenschule zur Windmühlenstraße, Mitte / Ende 1920er Jahre. StadtA MZ BPSF 18761a
- Abb. 23 Blick von der Windmühlenstraße in den Innenhof der Zitadellenschule, Mitte / Ende 1920er Jahre. StadtA MZ BPSF 18762a
- Abb. 24 Modell der Fichteplatzsiedlung um 1924/25. StadtA MZ BPSF 18759a
- Abb. 25 Symmetrische Platzgestaltung mit breiter Mittelachse vor dem Torbau der Siedlung, Ende 1920er / um 1930. StadtA MZ BPSF 18750a
- Abb. 26 Südwestseite des Fichteplatzes mit gusseisernen Laternen und Pflanzstreifen für Bäume,

- um 1928. StadtA MZ BPSF 18749a
- Abb. 26a Südwestseite des Fichteplatzes mit geschnittenen Platanen, Mitte 1930er Jahre. StadtA MZ BPSF 18755a
- Abb. 27 Fichteplatz, Kriegszerstörungen um 1942; geschnittene Platanen entlang der südwestlichen Platzseite. StadtA MZ BPSF 18751a
- Abb. 28 „Plan von Mainz“ In: P. Stautz, Mainz - Ein Wegweiser und Ratgeber für Einheimische und Fremde; Mainz um 1928, Ausschnitt. Stadtbib. MZ
- Abb. 29 „Gross-Mainz“ Stadtplan 1928, Ausschnitt. StadtA MZ BPSF 576C
- Abb. 30 Stadtplan Mainz 1931, Ausschnitt. StadtA MZ BPSF 578D
- Abb. 31 „Plan von Mainz“ In: P. Stautz, Mainz - Ein Wegweiser und Ratgeber für Einheimische und Fremde; Mainz um 1928, Ausschnitt. Stadtbib. MZ
- Abb. 32 „Gross-Mainz“ Stadtplan 1928, Ausschnitt. StadtA MZ BPSF 576C
- Abb. 33 Stadtplan Mainz 1931, Ausschnitt. StadtA MZ BPSF 578D
- Abb. 34 „Erweiterung und Ausgestaltung des Grüngürtels am Drususwall“, Nov. 1928. In: Mainzer Anzeiger 18.07.1930
- Abb. 35 ebenda, Ausschnitt
- Abb. 36 Der als Senkgarten gestaltete Dahliengarten am Drususwall, um 1930. StadtA MZ BPSF 7048a
- Abb. 37 Holzbank mit Birkenpflanzungen entlang der rahmenden Längswege, um 1930. StadtA MZ BPSF 18723a
- Abb. 38 Spiel- und Lagerwiesen in westlicher Nachbarschaft des Dahliengartens, 1930er Jahre. StadtA MZ BPSF 18733a
- Abb. 39 Gebotsschild an der Spiel- und Lagerwiesen, 1930er Jahre. StadtA MZ BPSF 18732a
- Abb. 40 „Erweiterung und Ausgestaltung des Grüngürtels am Drususwall“, Nov. 1928
Ausschnitt: Erholungsanlage zwischen Fichteplatz und Windmühlenstraße.
In: Mainzer Anzeiger 18.07.1930
- Abb. 41 „Neuer Grünzug mit Planschgartenanlage am Drususwall – Mainz“, Dez. 1928. Planarchiv Grün- und Umweltamt Mainz
- Abb. 42 Bau Des Planschbeckens und der Pergola, 1929/30. StadtA MZ BPSF 16818a
- Abb. 43 Blick über das Planschbecken nach Osten, um 1930. StadtA MZ BPSF 16824a
- Abb. 44 Blick über das Planschbecken mit seitlichen Frosch-Wasserspeiern nach Westen auf die Pyramidenpappeln, 1930er Jahre. StadtA MZ BPSF 16828a
- Abb. 45 Spielplatz und Sandstrand am Planschbecken, 1930. StadtA MZ BPSF 15652a
- Abb. 46 Blick vom Heckengarten über den umlaufenden Weg mit 25 Meter langer Holzbank, in den vertieften Plansch- und Spielbereich, 1930er Jahre. StadtA MZ BPSF 16822a
- Abb. 47 Heckengarten mit Rundlauf 1930. StadtA MZ BPSF 16811a
- Abb. 48 Heckengarten für stillende Mütter, 1930. StadtA MZ BPSF 16812a
- Abb. 49 Pergola mit Treppenabgang zum Plansch- und Spielbereich, 1930. StadtA MZ BPSF 15651a
- Abb. 50 Planschbeckeneinfassung aus Kunststein mit Frosch-Wasserspeiern, 1930er Jahre. StadtA MZ BPSF 16830a
- Abb. 51 Pergola mit Betonplattenweg, 1930. StadtA MZ BPSF 16823a
- Abb. 52 „Neuer Grünzug mit Planschgartenanlage am Drususwall – Mainz“, Dez. 1928. Archiv Grün- und Umweltamt Mainz
- Abb. 53 Blick über die Längsachse des Blütengartens - mit integriertem Fichtensolitär – nach Westen zur Pergola im Planschgarten, 1930. StadtA MZ BPSF 18760a
- Abb. 54 Sitzgruppe mit weißem Holzmobiliar im „Nischensitzplatz“ des Blütengartens, 1930er. StadtA MZ BPSF 18724a
- Abb. 55 Immergrüner Garten mit zentralem Hoetger Brunnen und weißen Holzbänken, 1930er.

- StadtA MZ BPSF 18731a
- Abb. 56 Zentrales rechteckiges Rasenkompartiment mit Buchskugeln zur Betonung der Eckpunkte, 1930er Jahre. StadtA MZ BPSF 7047a
- Abb. 57 Blick vom Immergrünen Garten über die Stufenanlage in den Blütengarten, 1930er Jahre. StadtA MZ BPSF 18730a
- Abb. 58 Der Brunnen von Bernhard Hoetger im Zentrum des Immergrünen Gartens, 1930er Jahre. StadtA MZ BPSF 18721a
- Abb. 59 Weiße Holzbank, beidseitig flankiert von Säulentaxus, 1930er-40er Jahre. StadtA MZ BPSF 18722a
- Abb. 60 Lage des 88er-Ehrenmals im Drususwall, Ausschnitt Stadtplan um 1952. StadtA MZ BPSF 0598C
- Abb. 61 88er-Ehrenmal im Drususwall, 1930er Jahre. StadtA MZ BPSF 18765a
- Abb. 62 „Blütengarten Auf der Steig“, Städtische Gartenverwaltung Mainz, März 1929, Bearbeiter Reißmann, Unterzeichner Wagler. Bildarchiv Grün- und Umweltamt Mainz
- Abb. 63 Panoramaweg, Blick nach Westen; links im Hintergrund die Schnitthecke und Eibenkegel im Gartenzentrum, 1930er Jahre. StadtA MZ BPSF 13490a
- Abb. 64 Sitzplatz mit Domblick, Westende des Panoramaweges, 1930er. StadtA MZ BPSF 13487a
- Abb. 65 Sitzplatz am Ostende des Panoramaweges, vermutlich Mobiliar der 1950er/60er Jahre. StadtA MZ BPSF 13489a
- Abb. 66 Staudengarten in den südlichen Partien des Blütengartens Auf der Steig, 1930er Jahre. StadtA MZ BPSF 13491a
- Abb. 67 Stadtplan Mainz 1931 - mit dem erweiterten Wallanlagen. StadtA MZ BPSF 0587D
- Abb. 68 Stadtplan 1951, Nachdruck. StadtA MZ BPSF 598C
- Abb. 69 Wiederhergestellter Sitzplatz am Ostende des Panoramaweges mit Staudenband und neuem Mobiliar 1950er/60er. StadtA MZ BPSF 13489a
- Abb. 70 Sitzplatz am Westende des Panoramaweges mit herangewachsener Gehölzkulisse, 1960er /70er Jahre (?) StadtA MZ BPSF 13493a
- Abb. 71 Bepflanzungsskizze für das Rosenbeet innerhalb der hufeisenförmigen Taxushecke, Garten- und Friedhofsamt MZ, 1955. Stadtarchiv MZ 100/ 2000/ 80/ 826
- Abb. 72 Blick vom westlichen Sitzplatz des Panoramaweges zur Lutherkirche, 1960er Jahre. StadtA MZ BPSF 13494a
- Abb. 73 Blick über die Spielwiesen nach Südosten zum Peter Cornelius-Denkmal, 1960er Jahre. StadtA MZ BPSF 18725a
- Abb. 74, 75 Klettergerüste auf dem Spielplatz zwischen Am Fort Elisabeth und Drususwall, 1960er Jahre. StadtA MZ BPSF 18737a, 18738a
- Abb. 76 Planschgarten mit Rasenflächen anstelle der „Sandstrände“, und zwei neuen Sandkästen, Anfang 1960er Jahre. StadtA MZ BPSF 16796a
- Abb. 77 Planschgarten Bestandsplan mit Entwurfsüberlegungen für das Wassersprühfeld, 12.09.1962. StadtA MZ 100/2000/80, 315
- Abb. 78 „Aufmassplan Planschbecken“ nach Baumaßnahme Wassersprühfeld und Schiffchengraben, 10.12.196. StadtA MZ 100/2000/80, 315
- Abb. 79 „Skizze Betr. Umgestaltung Planschbecken - Hier: Schiffchengraben“, 22.05.1963
- Abb. 80, 81 Wassersprühfeld / Schiffchengraben, Mitte 1960er. StadtA MZ BPSF 16803a, 16804a
- Abb. 82 Immergrüner Garten – Kartierung des Aufmaßes vom 09. Mai 1957. Städt. Garten und Friedhofsamt MZ , Bearbeiter Morlock. Planarchiv Grün- / Umweltamt Stadt MZ
- Abb. 83 Immergrüner Garten; Blick über das Gartenzentrum zum nordöstlichen Ausgang an der Windmühlenstraße, 1960er. StadtA MZ BPSF 18743a
- Abb. 84-87 Blütengarten in der Erholungsanlage am Drususwall, 1950er/60er Jahre.

- StadtA MZ BPSF 18712a, 18718a, 18720a, 18719a
- Abb. 88 „Grünzug Römerwall-Drususwall Teilstück Drususwall Wilhelmiterstrasse“ M 1:500, 26.03.1959“ Städt. Gartenamt MZ. StadtA MZ 100/2000/80, 528: Drususwall
- Abb. 89 „Innerer Grüngürtel - Drususwall zwischen Fichteplatz und Windmühlenstraße M 1:500, 13.11.1959. Garten-/Friedhofsamt MZ. StadtA MZ 100/2000/80, 528: Drususwall
- Abb. 90 „Grüngestaltungsplan Zitadelle, Zitadellengraben und Am Fort Elisabeth, Stadt Mainz, 22.10.1962“ Garten- und Friedhofsamt, Bearbeiter: Koch. StadtA MZ 100/2000/80, 528
- Abb. 91 Erweiterungsflächen des Drususwalls entlang dem Zitadellengraben mit neuer Wegeführung, um 1970. StadtA MZ BPSF 18746a
- Abb. 92 Erweiterungsflächen südwestlich der Zitadelle mit privatem Bungalowneubau, um 1970. StadtA MZ BPSF 18736a
- Abb. 93 Spazierweg am Zitadellengraben mit Blick zur Stephanskirche, Mitte / Ende 1960er Jahre. StadtA MZ BPSF 18744a
- Abb. 94 Lageplan 88er-Denkmal am Drususwall, nahe ‚An der Bastion Johannes‘, um 1955. StadtA MZ, 100/2000/80, 524
- Abb. 95 88er-Denkmal am neuen Standort mit Blick auf Drususstein / Zitadelle, Ende 1960er Jahre StadtA MZ BPSF 18767a
- Abb. 96 88er-Denkmal am neuen Standort mit Blick zur Stephanskirche, Ende 1960er Jahre. StadtA MZ BPSF 18766a
- Abb. 97 Zitadellenschule nach Abriss der Flügelbauten an der Windmühlenstraße, um 1952-54. Ausschnitt aus Stadtkarte Mainz M 1:2000 Bl. MZ-Zahlbach II, fortgeschrieben bis 1954 Tiefbauamt Stadt MZ, Vermessungsabteilung. StadtA MZ BPSF 583D
- Abb. 98 Kriegszerstörung, nordwestliche Ecke des Fichteplatzes, vermutlich nach dem Luftangriff vom 21. Sept. 1944. StadtA MZ BPSF 18752a
- Abb. 99 Blick über die Mittelachse des ‚ausgeräumten‘ Fichteplatzes zur Stephanskirche, 1930er Jahre (?). StadtA MZ BPSF 18753a
- Abb. 100 Blick zum Torhaus des Fichteplatzes, 1950er Jahre / um 1960. StadtA MZ BPSF 18754a
- Abb. 101 Fichteplatz mit Feuerlöschbecken, 1966. StadtA MZ BPSF 18758a
- Abb. 102 Blick vom Torhaus der Fichteplatzsiedlung in Richtung Stephanskirche 1970er Jahre. StadtA MZ BPSF 18757a
- Abb. 103 Die Wallanlagen beidseitig des Fichteplatzes, Ausschnitt Stadtkarte um 1952/54. Ausschnitt aus Stadtkarte Mainz M 1:2000 Bl. MZ-Zahlbach II, fortgeschrieben bis 1954 Tiefbauamt Stadt MZ, Vermessungsabteilung. StadtA MZ BPSF 583D
- Abb. 104 Gantor-Bogen am Eingang in den Römerwall, nahe dem Fichteplatz, 1970er Jahre. StadtA MZ BPSF 18708a
- Abb. 105 Römerwall mit Birken-Impression und Gestaltungsdetails der 1960er Jahre: kreisrunde Platzfläche und Bänke. StadtA MZ BPSF 18705a
- Abb. 106 Neupflanzung Platanen am Sitzplatz auf den großen Parkwiesen am Zitadellengraben, 1970er/80er Jahre. StadtA MZ BPSF 18729a
- Abb. 107 Neupflanzung Platanen in der Mittelachse des Fichteplatzes, 1970er/80er Jahre. StadtA MZ BPSF 18756a
- Abb. 108 Neupflanzung Exoten-Dreiergruppe / Urweltmammutbaum am 88er-Denkmal, 1970/80er Jahre. StadtA MZ BPSF 18763a

Literatur- / Quellen

Literatur

Balzer, Wolfgang: Mainz - Persönlichkeiten zur Stadtgeschichte. Bd.2 1989

Bernatzky, Aloys: Von der mittelalterlichen Stadtbefestigung zu den Wallgrünflächen von Heute. 1960

Börkel, Alfred: Geschichte von Mainz als Festung und Garnison von der Römerzeit bis zur Gegenwart. 1913

Bitterling, Wilhelm: Entwicklung der Grünflächen von Mainz nach Niederlegung der Festungswälle. In: Gartenkunst, Jg. 48, 1935 S.131-134

Custodis, P.-G.: Mainz im Wandel. 1982

Denkmaltopographie BRD / Rheinland-Pfalz / Stadt Mainz, Bd. 2.1 Stadterweiterung des 19. und frühen 20. Jahrhundert, 1986; Bd. 2.2 Die Altstadt, 1988

Clausmeyer-Ewers, Bettina: Die Wallgrünflächen in Mainz. In: Park- und Gartenanlagen in Rheinland Pfalz. Ministerium für Umwelt und Forsten Rheinland-Pfalz (Hg), Mainz 2000

Diepenbach, Wilhelm: Die Stadtbefestigung von Mainz. In: Wothe.H.: Mainz - Ein Heimatbuch. Mainz 1929 S. 21-42

Dumont, Franz, F.Scherf, F.Schütz Hg.: Mainz - Die Geschichte der Stadt. 1998

Duthweiler, Swantje: Neue Pflanzen für Neue Gärten, Worms 2011

Encke, Fritz: Der Volkspark. 1911

Falck, Ludwig: Die Festung Mainz. 1991

Gröning, Gert, J. Wolschke-Bulmahn: Grüne Biographien. Berlin, Hannover 1997

Guther, M.: Friedrich Pützer, Architekt-Städtebauer-Hochschullehrer. Jahrbuch Technische Hochschule Darmstadt THD 78/79

Heuser, Rita: Namen der Mainzer Straßen und Örtlichkeiten, Steiner 2008.

Hoffmann, August: Hygienische und soziale Betätigung deutscher Städte auf den Gebieten des Gartenbaus, 1904

Imiela, Hans Jürgen, Michael Lipp (Hg): Brunnen Denkmäler und Plastiken in Mainz, Versuch einer Bestandsaufnahme, Mainz 1991

Jung, Hermann Robert, Wilhelm Schröder: Gärten und Schmuckplätze der Stadt Mainz: einst und jetzt. Verlag Neumann-Neudamm, 1898

Koch, H.: Gartenkunst im Städtebau. 1921

Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz: Die Zitadelle in Mainz - Konzept zur Konservierung, Präsentation und didaktischen Aufarbeitung. Unveröff. Manuskript 1998

Lesser, Ludwig: Volkspark heute und morgen. o.J. (1927)

Luft, Fritz: Mainzer Grünflächenprobleme nach der Entfestigung. In: Gartenkunst Jg. 45 1932, 9, S. 135-142

Mappes, Michael: Heutige und kommende Gartengestaltung. In: Gartenkunst, Jg. 44, 1931 S.29-30

Pritzl, Hans J.: Mainz im Wandel zu einer offenen Stadt. Der Mainzer Grüngürtel. Dissertation an der Erzherzog Johann Universität Graz, Frankfurt 1994

Speth, Susanne: Das alte Foto (131): Linsenberg 3 und 5 - „Doffleins Garten“ und Sommertheater. In: Vierteljahreshefte für Kultur, Politik, Wirtschaft und Geschichte, Jg. 33, 2013 Heft 3

Stadt Mainz (Hg): Gesundheitswesen und technische Einrichtungen der Stadt Mainz. 1929

Stadt Mainz (Hg):. Grüner Bericht über Mainz. 1962

Stadt Mainz (Hg): 100 Jahre Mainzer Bauämter 1896-1996, Mainz 1996

Wagler, Ottokar: Gartengestaltung im alten und neuen Mainz. In: Gesundheitswesen und technische Einrichtungen der Stadt Mainz. 1929

Wiegand, Heinz: Geschichte des Stadtgrüns Bd. II: Entwicklung des Stadtgrüns in Deutschland zwischen 1890 und 1925 am Beispiel der Arbeiten Fritz Enckes. o.J.

Wothe, Heinrich Hg.: Mainz. Ein Heimatbuch. 1928

Zeitungen / Zeitschriften

Mainzer Anzeiger Nr.510 - 10.09.1927: Schulgärten in Mainz.

Mainzer Anzeiger Nr.257 - 05.11.1927: Ueber Geschichte und Bedeutung des Mainzer Verschönerungsvereins.

Mainzer Anzeiger Nr. 198 27.08.1929: Endlich zielbewußte Grünflächenpolitik der Stadt Mainz.

Mainzer Anzeiger 24.07.1930: Die Neuanlagen am Fichteplatz.

Mainzer Anzeiger Nr.163 - 18.07.1930: Eine neu geschaffene Erholungsanlage für die Mainzer Bevölkerung.

Mainzer Anzeiger Nr. 193 – 22.08.1931: Das Ehrenmal der 88er.

Mainzer Anzeiger Nr.175 - 31.07.1935: Die Mainzer Grünanlagen überall mustergültig – Vom Stadtpark über den Grüngürtel zum Fort Hardenberg.

Mainzer Journal Nr.2 - 03.01.1929: Die Mainzer Radrennbahn im Abbruch!

Mainzer Journal Nr.202 - 31.08.1929, Stadtbaurat Fritz Luft: Die Stadtform in Vergangenheit und Gegenwart. Das Mainzer Problem.

Mainzer Journal Nr.133 - 10.06.1930: Freigabe einer neu geschaffenen Anlage für die Bevölkerung.

Mainzer Journal Nr.165 - 18.07.1930: Freigabe einer neu geschaffenen Erholungsanlage für die Bevölkerung.

Mainzer Journal Nr.169 - 23.07.1930: Eröffnung der neuen Anlage mit Planschbecken am Drususwall beim Fichteplatz.

Mainzer Journal Nr.123 - 30.05.1934: Das Mainzer Planschbecken und sein „Milljöh“.

Mainzer Tagblatt Nr.206 - 02.08.1907: Aus der Stadt. Mainz Neuland.

Mainzer Volkszeitung Nr.257 - 29.10.1853: Die Tätigkeit des Verschönerungsvereins.

Mainzer Volkszeitung Nr.41 - 17.02.1928: Zitadellenschule.

Mainzer Volkszeitung Nr.169 – 24.07.1930: Eine neue Zierde im Mainzer Anlagengürtel.
Statt Radrennbahn – Erholungsanlage.

Mainzer Wochenblatt Nr.132 - 08.11.1853: ... Anlage eines Weges über das Glacis der Festung ...

Die Gartenwelt Jg. XVI 1912, Heft 33 S. 464: Inland-Rundschau: Mainz.

Die Gartenwelt Jg. XXVIII 1924, Heft 5 S. 40 Inland-Rundschau: Mainz.

Gartenkunst 44. Jg. 1931 S.29-30, Michael Mappes: Heutige und kommende Gartengestaltung.

Gartenkunst 45. Jg. 1932 S.135-142, Fritz Luft: Mainzer Grünflächenprobleme nach der Entfestigung.

Gartenkunst 48. Jg. 1935 S.131-134, Wilhelm Bitterling: Die Entwicklung der Grünflächen von Mainz nach Niederlegung der Festungswälle.

Aktenmaterial - Stadtarchiv Mainz (StadtA MZ)

Bestand 70 - Großherzogliche Bürgermeisterei Mainz- Hessisches Archiv 1814/16-1945

Bestand 100 - Garten- und Friedhofsamt (später Grünamt) – Akten seit 1945

Bestand NL 85 – Verschönerungsverein

Bestand 90 Personalakten der Stadt Mainz: Michael Mappes,
Wilhelm Bitterling – Akte kassiert
Ottokar Wagler

Anhang

1 Staudenpflanzungen im Blütengarten Auf der Steig, 1955; Bezug: Kaiser&Seibert Stadtarchiv MZ 100/ 2000/ 80/ 826: Blütengarten an der Steig, bis 1955

Kayer & Seibert, Rossdorf /b.Darmstadt

Technisches Büro


<u>Anzahl</u>	<u>Bezeichnung</u>
20	Aster alpinus ✓
15	" " Treue ✓
15	" alpellus Triumph ✓ 15
10	" alpinus Herrenhausen ✓
10	" sub coeruleus Artemis ✓
10	" " Wartburgstern ✓
10	" amellus King George ✓ 50
5	" novae anglie Dr.Eckener ✓
5	" " " W.Bowman
20	Astilbe arendsii (Panal, ^{IRENE} Kottsieper, Lilli Goos) ✓
10	Chrysanthemum leucanthemum Edelstein
10	" " " May Queen ✓
4	Daphnium cult. Schildknappe ✓
4	" " " Lady Guinevere GONIEVERA ✓
4	" " " Havelland ✓
10	Digitalis lutea ✓
5	Erigeron ^{HYBR.} Strahlenmeer ✓ 60
5	" ^{Wuppertal} ✓ 70
10	Gaillardia ^{HYBR.} Kobold ✓
10	" Goldkobold ✓
10	Hosta coerulea ✓ 60
3	Iris german. Noweta ✓ 80
3	" " Zuave ✓ 80
3	" " Sirius ✓ 100
3	" " Serenite ✓ 100
3	" " ^{HYBR.} Louis Bel. ✓ 70
5	Kniphofia Rossdorfer Auslese ✓ 50-80
15	Linaria macedonica ✓ 50
5	Lupinus polyphyllus Thundercloud ✓
5	Phlox paniculata Sir J.Falstaff ✓ 100
5	" " Rosa Spier ✓ 120
5	" " Ramsey ✓
1	Nymphaea Nymphaea hybr. Aurora
2	" laydeckeri

//

- 2 -

<u>Anzahl</u>	<u>Bezeichnung</u>
2	Nymphaea chromatella
2	" tuberosa alba
5	Calceolaria biflora ✓ 20
3	Cypripedium calceolus ✓ 30
10	Leontopodium (palibianum, stracheyi, soulei, calcephalum, alp. macranthum) ✓
5	Althaea ficifolia ✓ 200
15	Adonis amurensis ✓ 1.2. S. vernalis ✓ u. dahurica ✓
10	Alyssum rostratum ✓ 20 ✓ 30
20	Anemone pulsatilla slavica ✓
25	Arabis alba fl. pl. ✓
25	Aquilegia Kupferkönigin ✓ 60
5	Armeria caespitosa ✓ 5
15	Aubrietia Marschall ^{HYBR.} deltoidea H. MARSHALL ✓
20	" ↓ Glückauf ✓ 1 "
15	" ↓ rosea splendens ✓
15	Bergenia cordifolia ✓ 40
30	Campanula carpatica ✓ 30
20	" poscharskyana ✓ 15 ✓
15	Cerastium tomentosum tomentosum ✓ 10
40	Convallaria fl. pl. (Blühkeime)
20	Delphinium ^(Granitblauer Zwerg) ✓ 30
15	Dianthus deltoides Rubin ✓
10	Dryas sündermannii ✓ 15
10	Gentiana acaulis ✓ 10
25	Hypericum i.S. 10 calycinum, 10 degenii, 5 moserianum
10	Iberis saxatile ✓ 10
20	Iberis pumila i.S.
15	Oenothera missouriensis ✓ 10
15	Phlox subulata i.S. 10 atropurpurea, 10 stellaria
20-10	Phlox subulata i.S. 10 atropurpurea, 10 ^{PHLOX} stellaria ✓
	250 Primula in Sorten 10 ✓ 10
10	Primula acaulis lutea ✓ 10
10	" " coerulea ✓ 10
10	" " alba ✓ 10
10	" " rubra ✓ 10
10	" beesiana ✓ 40
10	" Bulleesiana bulleesiana ✓ 40
10	" bulleyana ✓ 40
10	" denticulata Crimson Emperor ✓ 30

- 3 -

Anzahl	Bezeichnung
10	Primula denticulata Viscountess Blyng ✓ 30
10	" elatior gelb gigantea hybr. gelb ✓
10	" " " g. rot " rot ✓
10	" " " g. violett " violett ✓
20	" " " Dunkelorange ✓
10	Pitttoniana Erecta spectabilis ✓ 15
10	" pubescens gigantea Mischung ✓ 20
10	" pruhoniciana Ostergruß ✓ 10
10	" " Purpurkissen ✓ 10
10	" " Gartenglück ✓ 10
10	" jap. atropurpurea ✓ 30
20	" juliae ✓ 5
10	" rosea dambriniana ✓ 20
10	" tommasinii ✓ 10
20	Saxifraga caespitosa ✓ 10
20	Sedum aere Erecta sexangulare ✓ 5
30	Thymus 1-8, 3 ^{cornuta} ✓
20	Viola lutea splendens ✓
20	" cornuta Hansa ✓
5	Trollius pumilus Erecta yunnanensis ✓
10	" hybr. ✓
<u>250 Rabattenstauden i.S. v. 30-70 cm:</u>	
5	Allium karataviense ✓ 20
5	Aster dumosus Blue Peter ✓ 40
5	" novi belgii Melbourne Belle ✓ 60 (NEUHEIT)
5	Campanula allieriaefolia
5	" punctata hybr. ✓ 30
5	Delphinium tatsiense tatsienense ✓ 50
5	Eriophyllum caespitosum ✓ 30
5	Nepeta Souvenir ^{grünl.} d'André Chaudron ✓ 35
5	Potentilla recta
5	Salvia jurisicii ✓ 30
5	Sedum populifolium ✓ 30
5	Solidago hybr. Laurin ✓ 25 (NEUHEIT)
5	Veronica gentianoides ✓ 30
5	" teucrium Königsblau ✓ 30
5	Zauschneria californica latif. ✓ 30
5	Acanthus longifolius ✓ 80
5	Actaea spicata rubra ✓ 50
5	Aquilegia atrata ✓ 40
5	" Nicholls ^{verulea hybr.} ✓ 50

- 4 -

<u>Anzahl</u>	<u>Bezeichnung</u>
5	Artemisia hybr. Silver Queen ✓ 70
5	Aster farreri Berggarten ✓ 50 (NEUHEIT)
5	" " Herrenhausen ✓ 30 (" ")
5	" mongolicus ✓ 50
5	" linosyris ✓ 60
5	Centaurea montana rosea ✓ 40
5 (kor.)	Chrysanthemum kor. Mosquito ✓ 50 kor. Zwergsomme perfecta
5	" kor. Liebeszauber ✓ 50 (NEUHEIT)
5	" kor. Anastasia perfecta ✓ 40
5	Delphinium belladonna ^{culturum} Gnom ✓ 100
5	Euphorbia amygdaloides ✓ 40
5	Helenium hoopesii ✓ 80
5	" bigelowii sup. The Bishop ✓ 50
5	Heuchera Bressingham hybr. ✓ 60 (NEUHEIT)
5	Iris bulleyana ✓ 50
5	" forrestii ✓ 40
5	Lindelofia spectabilis ✓ 50
5	Oenothera fruticosa Fyrverkeri ✓ 40
5	" " Youngii ✓ 40
5	" linearis ✓ 40
5	Potentilla Gibsons Scarlet ^{Vatrosanguinea} ✓ 40
5	Salvia superba Lubeca ✓ 60 (NEUHEIT)
5	" ⁿ glutinosa ✓ 120
5	Solidaster luteus ✓ 60
5	Sidalcea oregona Brillant ✓ 60
5	Verbascum wiedemanni ^{annuum} ✓ 50
5	Thermopsis fabacea ✓ 40
5	Veronica spicata alba ✓ 40
5	Betonica ^{griff.} superba ✓ 40 (STACHYS griff. superba)
5	Sedum Brillant ✓ 40
	fabaria

2 Gehölzpflanzungen im Blütengarten Auf der Steig, 1955. Bezug: Baumschule Bruns
 Stadtarchiv MZ 100/ 2000/ 80/ 826: Blütengarten an der Steig, bis 1955

Pflanzenlieferung Joh. Bruns - Okt. 1955
für Blütengarten - Steig

5	Rhododendron	praecox
3	"	Catawbiense album
2	"	Catharine von Tol
4	"	Parsons grandiflorum
3	"	williamsianum Hybriden
3	Azalea	japonica Fedora
2	"	" Gretchen
3	"	" Joh. Seb. Bach
5	"	mollis Dr. Reichenbach
3	"	" Kisters Brillant Red
3	"	" Hugo Hardyzer
5	"	pontica Coccinea speciosa
3	"	" Sang de Gentbrügge
5	Andromeda	Catesbaei
3	Berberis	Julianae
5	"	stenophylla
3	Cotoneaster	sal. floccosa
3	"	hessei
1	Daphne	mezerum
3	"	cneorum
5	Ilex	aquifolium
3	"	"
5	Viburnum	rhytidophyllum
3	Genista	radiata
5	Cytisus	Butterfly
1	Hamamelis	virginiana
1	"	mollis Orange
1	"	"
1	"	japonica
1	Magnolia	soulangeana
1	"	stellata
1	Cornus	florida
5	Cotoneaster	hybrida pendula
23	Taxus	baccata

3 Zwiebelpflanzungen im Blütengarten Auf der Steig, 1955.
 Bezug: Samenhandlung Carl Kämpf
 Stadtarchiv MZ 100/ 2000/ 80/ 826: Blütengarten an der Steig, bis 1955

Bestellschein 326

100 Stück	Krokus, gelb		16,--M
50 "	" , blau		4,20M
40 "	Muskari, blau		2,--M
50 "	Scilla sibirica, blau		4,50M
50 "	" camanulate, gemischt		4,70M
25 "	Iris Danfordia, gelb		3,60M
15 "	Puschkinia libanotica		1,20M
je 100 "	<u>einfache frühe Tulpen</u>		
	Brillant Star, glänzend scharlach		17,--M
	Fred Moore, orange		14,--M
	Hermann Schlegel, gelb		14,--M
	La Reine, rosaweiss		14,--M
	Kaiserkrone, rot mit gelbem Rand		16,--M
	Weisser Falke, reinweiss		14,--M
je 20 "	<u>Lilienblütige Tulpen</u>		
	Captain Fryatt, rot		
	Martha, Kirschrot		
	Mrs. Wilmott, gelb		
	Stanislaus, rot	pro 100 Stück	
		14,--M	11,20M
je 20 "	<u>Mendel-Tulpen</u>		
	Scarlet Wonder, scharlach		
	Ossi Oswald, rahmweiss		
	Van der Erden, lebhaft rot		
	Krelages Triumph, tiefrot	pro 100 Stück	
		14,--M	11,20M
je 20 "	<u>Triumph-Tulpen</u>		
	Elisabeth Ewers, rosa		
	Crater, dunkelrot	pro 100 Stück	
		14,--M	5,60M
je 50 "	<u>Darwin-Tulpen</u>		
	Bertigon, rot		6,50M
	Campfire, blutrot		6,50M
	William Pitt, heflrot		6,50M
	Zwanenburg, weiss		7,--M
	Philipp Snowden, rosa		6,50M
	Howe's England, lilienrosa		6,50M
	Malteser, weiss		6,50M

4 Pflanzenlieferung für den Römerwall, Anlage zur Schlussrechnung vom 21.11.1964
 Stadtarchiv MZ 100/2000/80, 527 Römerwall Instandsetzung

Heinrich Zerbes & Söhne, Mainz-Kastel

Blatt 1 zur Rechnung an das Garten- und Friedhofamt Mainz vom 21.11.64

<u>Pflanzenlieferung:</u>		
300 Stück Acer campestre Heckapflanzen mehr. verpfl. 125/150	2,90	870,--
200 Stück Amelanchier canad. 2x v. B. 100/150	3,45	690,--
250 Stück Cornus mas 2 x v. B. 100/125	2,65	662,50
200 Stück Cornus sanguinea 2x v. B. 100/125	2,40	480,--
200 Stück Corylius avellana 2x v. B 100/150	2,65	530,--
200 Stück Crataegus monogyna 2x v. B 100/150	2,40	480,--
100 Stück Eleagnus augustifolia 2x v.B. 125/150	2,40	240,--
250 Stück Evonymus europaeus 2x v. B. 100/125	2,20	550,--
150 Stück Forsythia intermedia 2x v. B. 125/150	2,--	300,--
200 Stück Hippophae rhamnoides 2x v. B. 100/150	2,65	530,--
200 Stück Malus communis 2zv. B. 100/150	5,60	1.120,--
150 Stück Prunus mahaleb 2zv. B 100/150	1,85	277,50
100 Stück Prunus serotina 2zv. B. 125/150	1,85	185,--
300 Stück Pyracantha cocc. Kasan. 1/75. 60/80	3,60	1.080,--
100 Stück Rhamnus frangula 2zv. B 5/7 Tr. 60/80	4,80	480,--
200 Stück Sambucus canadensis "Maxima" 2zv. B 80/100	3,20	640,--
<u>Hochstämme Solitär und Großgehölze:</u>		
15 Stück Amelanchier canad. Sol.m.B. 5/7 Tr.150/200	42,--	630,--
15 Stück Acer plat. 3stämmig m.B. 200/250	48,--	720,--
15 Stück Acer plat. Hochstämme 14/16	22,--	330,--
15 Stück Alnus incana Stammbüsche 3zv. B. 125/150	18,--	270,--
15 Stück Cornus mas. Sol. m.B. 125/150	27,--	405,--
10 Stück Cotinus coggyria Sol.m.B. 125/150	36,--	360,--
20 Stück Cotoneaster aug. Sol. m.B. 125/150	4,80	96,--
20 Stück Cotoneaster dielsiana Sol.m.B. 150/175	16,--	320,--
15 Stück Fraxinus excelsior Hochstämme 16/18	33,--	495,--
5 Stück Halesia carolina Sol.m.B. 125/150	9,60	48,--
5 Stück Hamamelis japonica Sol. m.B. 100/125	36,--	180,--
15 Stück Koelreuteria paniculata Sol.3zv.m.B. 125/150	8,50	127,50
15 Stück Laburnum alpinum Sol. m.B. 150/200	6,--	90,--
15 Stück Malus sargentii Sol. m.B. 150/200	6,60	99,--
Übertrag:		43.285,50

13.069,50

Heinrich Zerbes & Söhne, Mainz-Kastel

Blatt 2 zur Rechnung an das Garten- und Friedhofsamt Mainz vom 21.11.64

		13.069,50
	Übertrag:	43.285,50
15 Stück Platanus acerifolia Hochst. 14/16	22,--	330,--
15 Stück Populus canescens Hochst. 12/14	22,--	330,--
20 Stück Prunus serotina Sol. n.B. 200/230	24,--	480,--
5 Stück Pterocarya fraxinifolia Sol.n.B. 200/250	60,--	300,--
30 Stück Taxus baccata Sol. Breite 60/80, 80/100 h.	43,--	1.290,--
15 Stück Tilia tomentosa Hochstämme 12/14	19,50	292,50
	Summe der Pflanzenlieferung:	46.302,--
		15.792,-

Zweitschrift
M. H. Zerbes & Söhne
Mainz

Zweitschrift
M. H. Zerbes & Söhne
Mainz